

Kreislauf schließt sich wieder die Kette unserer Geschichte. Was Heinrich dem Löwen, einem Bayern wie Sie, nicht gelang, erleben heute Sie, mein Führer: In der alten Stadt Goslar die Guldigungen des geeinten Bauerntums! Wir Bauern sehen darin ein Symbol für eine glückverheißende deutsche Zukunft!

Für jeden hat der Führer ein freundliches Wort

Dann stellte Reichsbauernführer Darré dem Führer die Bauernabordnungen aus den einzelnen Gauen vor, die zum Teil im Brautend, zum Teil in der Tracht ihrer Heimat erschienen sind.

Der Führer unterhält sich nun mit den einzelnen Bauernabordnungen lange Zeit und es entwickelt sich eine lebhafteste Unterhaltung. Die Bauern erzählen von ihrem Wirken, sprechen über die Lage der Landwirtschaft und danken dem Führer für die tatkräftige Förderung ihrer Arbeit und dafür, daß er sie zum ersten Stand Deutschlands gemacht hat.

Der Führer fragt, wie die Ernte gewesen sei, ob sie geborgen sei, erkundigt sich nach den Fruchtbeständen, nach der Pferdezahl, fragt die Bauern nach ihrem Schicksal.

Und so hört man, wie das Geschlecht des einen Bauern schon tausend Jahre auf dem rheinischen Hof sitzt, daß Bauern von der Saar anwesend sind, deren Familien seit Jahrhunderten mit der Scholle verurteilt sind,

man sieht Angehörige alter Bauerngeschlechter, die Deutschland schon tausend treuerer Söhne geschenkt haben.

Auch Bauern aus Danzig sind anwesend mit kernigen Gesichtern, mit schweißigen Häuten und erdvermischten die Nierenachsen. Alte Kampfkameraden trifft der Führer wieder, die er schon in den Jahren des Ringens sah und tauscht mit ihnen Erinnerungen aus. Landarbeiter sind da von der Wasserkanne mit dem goldenen Ehrenzeichen der Partei auf der Brust, Männer, die gegen Marxismus und Reaktion dem Nationalsozialismus in Mecklenburg und Pommern kämpfend zum Siege halfen. Der Führer bringt in der Unterhal-

Fahrt durch die Triumphstraße, die der deutsche Bauer dem Führer errichtet hat

Als der Führer den Kaiserhof nach einer Stunde der Ausprobier mit seinen deutschen Bauern wieder verläßt, überreichen ihm Bergleute aus dem Oberharz ein traditionelles Grubenlicht und tragen ihm eine Bitte vor. Nun tritt der Führer aus dem alten Bau der Kaiserpfalz heraus. Die Instrumente der Reichswehrkapelle funkeln in der Sonne, Marschmusik klingt auf. Dann bestiegt der Führer seinen Wagen.

Mehr als hundert Erntetore muß der Wagen auf der 100 im langen Stroh zum Bückeberg durchfahren und 100 im Reicht das Spalier der Bauern und der Stadtbevölkerung, die an diesem Tage ihre enge Verbundenheit mit dem Bauernstand herzlich bezeugt. Ueberall hochgeladene und geschmückte Erntewagen, Bauern mit Socken und Säbeln, Gärtner, Jäger in grüner Uniform, Inschriften wie „Der junge Bauer dankt dir, mein Führer, deine Scholle!“ — „Wald und Weidwerk grüßen den Führer!“

niederländische Kernsprüche grüßen von Schildern, und eine Stimmung liegt über dem Gange, die voll ist von einer Ehrlichkeit, die wohl von nichts zu übertreffen sein mag. Wiebel von Bauernhöfen grüßen, die wohl tausend Jahre alt sind, deren Balken geschnitzte Sprüche tragen und Jahre zählen, die Ehrfurcht erwecken.

Auf dem Bückeberg jubelnd begrüßt

Auf dem letzten Teil des Anfahrsweges bilden das Reiter-Regiment 16 aus Paderborn und Teile der ersten Abteilung des 6. Artillerie-Regiments aus Münster i. W. sowie das 6. Pionier-Bataillon aus Minden Spalier. Ungeheurer Jubel brüllt auf dem ganzen Felde auf, als die Wagenkolonne des Führers am Fuße des Bückeberges anlangt.

Die Absperremanöschten können kaum die Massen davon zurückhalten, auf den Wagen des Führers zuzusteuern.

21 Salutschüsse ertönen, abgefeuert von der 1. Batterie des 6. Artillerie-Regiments. Der Jubel der Massen hallt immer aus neue über das Feld. Musikkorps und Spielleute legen mit dem Präsentiermarsch ein, die Ehrenkompanie präsentiert, der Kommandeur der Ehrenkompanie erhebt dem Führer die Ehrenfahne, der Führer schreitet, gefolgt vom Reichswehrminister und dem Kommandeur der Ehrenkompanie, die Front unter den Klängen des Präsentiermarsches ab. Am Fuße des Berges steht auch eine Ehrenabteilung des Arbeitsdienstes. Dann schreitet der Führer den dreitägigen Weg zur Ehrentribüne an den Traktenträgern vorbei. Ihm folgen alle die Männer, die in den Jahren des Kampfes an der Seite des Führers gestanden haben, unter ihnen die Reichsminister Dr. Goebbels, Göring, Kerrl,

lung zum Ausdruck, daß die Arbeit der Bauernschaft ein tägliches Wagnis sei, da er gegenüber anderen Berufsständen niemals die Sicherheit habe, ob seine Arbeit auch bezahlt werde. Er sei abhängig von Wetter und Wind. Ein Tag könne ihm die Hoffnung eines Jahres rauben. So trage der Bauer das größte Risiko für die Ernährung des deutschen Volkes und dieses Risiko müsse man ihm danken.

Als Vertreter der sächsischen Bauernschaft

begaben sich am Sonnabend früh Landesbauernführer Körner, die Kreisbauernführer Raumann und Bommert, sowie der Reichs-Morgenstern nach Goslar, wo Landesbauernführer Körner seine Begleiter dem Führer vorstellte und das Treuegelübde der sächsischen Bauern und Landarbeiter überbrachte. Am Sonntag nahmen die Vertreter der sächsischen Bauernschaft an der großen Rundgebung auf dem Bückeberg teil.

Vater Schlageter hatte sich auch eingefunden

Zu dem Empfang der Bauernabordnungen im Kaiserhof zu Goslar wird noch ergänzend gemeldet: Mit den Abordnungen traf auch unverhofft eine kleine Abordnung der Saarbauern ein, ferner erschien eine Gruppe des neuen sächsischen Dorfes Neumark, die dem Führer Ertragnisse ihrer ersten Ernte als Geschenk überbrachten. Als ersten Vertreter der Bauernabordnungen begrüßte der Führer den bairischen Bauern Josef Schlageter aus Schönau im Schwarzwald, den Vater Albert Leo Schlageter, der in Begleitung seiner Frau und des ehemaligen Reimenskameraden seines Sohnes, Hauptmann Vorbom, erschienen war. Der 30-jährige Vater Schlageter überreichte dem Führer das Buch „Ordnung und Gerechtigkeit“, das das Schicksal Albert Leo Schlageters schildert, und sein Bild zum Andenken an den heutigen Tag. Er trug ihm die Bitte vor, daß das Schlageterkreuz auf dem Jakobberg an der Porta Westfalica zum Andenken an seinen Sohn errichtet werden möge. Auch Reichsminister Dr. Goebbels verweilte einige Minuten mit Vater Schlageter im Gespräch.

Auch in Hildesheim war die ganze Bevölkerung an der Durchfahrtsstraße zusammengeköhmt und säumte die Straßen als lebende Mauer.

Ueber Elze geht die Fahrt, durch das fruchtbarste Land niedersächsischer Landschaft, vorbei an hügeligen Laubwäldern, durch Bauernhöfen, die Geschichte haben, nach Hameln. Die SA bildet auch hier Spalier, wie sie es auf dem ganzen hundert Kilometer langen Weg getan hat. In den Dörfern spielen Feuerwehrcapellen. Alle Verbände und Vereine sind angetreten.

Immer wieder muß der Wagen des Führers langsam fahren, damit er alle die Hände erfassen kann, die ihm entgegengebreitet werden.

So kommt der Wagen mit Verspätung lange nach 3 Uhr in Hameln an, das als Nürnberg der Weser sich schon vor einem Jahr einen Namen machte. Durch die prächtig geschmückte Rattenfängerstadt geht dann die Fahrt über Ländern zum Bückeberg, der sich nun aus der Ferne wie ein lebender Ameisenhaufen darbietet. Kurz vor dem Bückeberg schwenkt der Wagen in die neugeschaffene Triumphstraße ein, die unmittelbar an den Fuß des Bückeberges heranzführt.

Schilde und Musik, sowie der Chef des Stabes der SA, Luppe, der Reichsführer der SA, Dimmler, der Führer des NSKK, Obergruppenführer Günther. Im Gefolge des Führers schreiten ferner der Reichsbauernführer und zahlreiche alte Kämpfer und Führer der NSDAP. hinaus zur Ehrentribüne. Die Musikkorps spielen den Bodenweller Marsch.

Die vielen Trachten aus allen Teilen des Reiches finden das größte Interesse des Führers. Auf der Ehrentribüne angelangt, begrüßt der Führer die Diplomaten und die übrigen Ehren Gäste.

Sodann eröffnete Reichsminister Dr. Goebbels die große Rundgebung mit einer an anderer Stelle wiedergegebenen, immer wieder durch Beifall, Händeklatschen und Heilrufe unterbrochenen Rede.

Nun tritt die Landesbauernführerin Frau Hildegarde von Rheden mit 300 Bauernfrauen und Landarbeiterinnen auf den Führer zu und überreicht ihm einen großen Erntekranz, gewirkt aus den Köhren von Roggen und Weizen, Hafer und Gerste und geschmückt mit den schönsten Früchten des Bodens. Die Frauen geloben dem Führer die Treue und überreichen dann dem Bauernführer des Reiches, Reichsminister Darré einen großen Erntekranz.

Der Leiter des Arbeitsdienstes der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Oberregierungsrat von Derberg, übergibt dem Führer die Urkunde des Bauernlobes im Beisein des Dichters Unterfeldmeister Dr. Konrad Litz.

Gefechtsübungen der Reichswehr

Der Blick der Massen richtet sich nun gespannt auf die Ebene am Fuße des Bückeberges, wo jetzt die Gefechtsübung der Reichswehr ihren Anfang nimmt. Grüne Rauchfahnen geben das Signal. Gleichzeitig ertönt von den Feldern am Bückeberg das bekannte Infanterie-Signal zum Vorgehen und plant sich in die Ebene fort. Auf den Feldern südlich vom Bückeberg flackert das Feuer von Gewehr- und Maschinengewehren auf. Granaten scheitern einzuschlagen, und man erkennt, daß dort unten zwei sich gegenüberliegende Gefechtsfronten sich heftig

Dank dem Manne, der wieder ein Reich der Bauern, der Arbeiter und der Soldaten aufgerichtet hat

Reichsminister Dr. Goebbels hielt folgende Rede:

Deutsches Landvolk! Die größte deutsche Bauernkundgebung zur Feier des Erntefestes auf dem Bückeberg ist eröffnet.

Mein Führer! Am 1. Mai d. J. standen Sie auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor zwei Millionen schaffenden Menschen aus der Stadt. Heute, am 30. September, stehen Sie vor 700 000 deutschen Bauern, die aus den weiten Gebieten Niedersachsens und aus dem ganzen Reich hierher geeilt sind, um aus Ihrem Munde Weg, Richtung und Ziel für ihr kommendes Arbeitsjahr zu vernehmen.

Diese 700 000 deutschen Bauern, Menschen der Scholle und aus bestem deutschem Blut, sagen Ihnen, mein Führer, den Dank der Nation. Sie haben nach 14 Jahren Schmach und Demütigung unserem Volk seine nationale Ehre zurückgegeben. Sie haben nach 14 Jahren, in denen die Novemberdemokratie die Zeit des deutschen Volkes mit fruchtlosen Phrasen und Debatten verbrachte, dem deutschen Volk wieder die

Das macht uns kein Land nach So war es vor einem Jahre um die deutsche Landwirtschaft bestellt und so sieht es heute aus

Reichsminister und Reichsbauernführer Walter Darré führte in seiner Rede auf dem Bückeberg aus:

Mein Führer! Deutsche Bauern und deutsche Bäuerinnen!

Als vor einem Jahre das deutsche Bauerntum seinen ersten Erntedanktag beging, da konnten wir von dieser Stelle aus diejenigen grundlegenden Gesetze verkünden, welche am Anfang der nationalsozialistischen Agrarpolitik stehen.

Heute — nach einem Jahre — können wir klar und eindeutig die Folgen jener Gesetze überblicken, die wir damals erließen.

Es ist wenig über ein Jahr her, daß das deutsche Landvolk völlig verarmte, von Schulden überlastet und den Zwangsversteigerungen eines feindlichen Systems ausgeliefert. Das System war den Bauern feindlich gesonnen und die Maßnahmen damaliger Landwirtschaftsführer waren nicht geeignet, das Uebel an der Wurzel zu fassen.

Heute sind alle diese Gefahren der Bauernschaft gebannt und das alte verarmte Bauerntum steht heute als ein geachteter Stand im deutschen Volk.

Am Harten zeigen sich die Folgen der Agrarpolitik des vergangenen Systems bereits an wenigen Zahlen. In acht Jahren des Systems der Demokratie — von 1924 bis 1932 — ist die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft von drei um rund neun, also im ganzen auf zwölf Milliarden gestiegen. Das bedeutet, daß für zwölf Milliarden Reichsmark heilige deutsche Heimatdeute dem internationalen Weltkapital verpfändet war. Andererseits war der Gesamtüberschuss aus der Arbeit des deutschen Bauerntums in wenigen Jahren von 10,2 Milliarden auf 6,5 Milliarden Mark im Jahre 1932 herabgesunken. Außerdem gelagte sich immer deutlicher die Erkenntnis, daß die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes von der deutschen Scholle weg und in fremden Raum hinein verlagert wurde: das deutsche Volk hina durch von Faktoren ab, die außerhalb seiner Reichsbereiche lagen.

Indesamt umfaßte das Totentod der kapitalistischen Ausbeutung des deutschen Bauern eine Fläche, die unzählige der Land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen Thüringens entsprach.

In diesem Maße mag man sich vielleicht am einfachsten die unannehme Verelendung des deutschen Landvolkes im allen demokratischen System vor Augen führen.

Das Schlimmste vor allem war aber, daß der deutsche Bauer jeden Morgen an die Ehrlichkeit der Staatsführung verloren hatte, denn er konnte nicht verstehen, daß der Staat seinem Volk nicht nur kein Verständnis entgegen-

brachte, sondern ihn mit seinen Methoden sogar der restlosen Verelendung preisgab. Der Nationalsozialismus hat nicht verstanden, an den äußeren Erscheinungen der Not des deutschen Bauern heranzukommen, sondern er ist von Anfang an der Wurzel des Übels entgegengetreten.

Heute, nach einem Jahre nationalsozialistischer Agrarpolitik, weiß jeder deutsche Bauer, daß nicht nur er, sondern daß auch seine Nachkommen noch als freie Bauern auf freier Scholle leben werden.

Während noch vor einigen Jahren die Abhängigkeit des deutschen Volkes vom Ausland so hart war, daß wir zum Beispiel im Jahre 1928 für nahezu fünf Milliarden Reichsmark Lebensmittel einfließen mußten, stehen wir heute vor der Tatsache, daß die Ernährung des deutschen Volkes in den wichtigsten Erzeugnissen auf der deutschen Scholle sichergestellt werden kann. Nur noch für rund eine Milliarde Reichsmark ist heute eine Einfuhr notwendig.

So ist nicht nur der Glaube des deutschen Bauern an seine Zukunft und damit sein Vertrauen in die deutsche Staatsführung wiedergewonnen, sondern auch das ganze deutsche Volk weiß, daß es heute von feindlichen Mächten nicht mehr durch den Hunger in die Knie gezwungen werden kann.

Wenn wir fragen sollen, wodurch wir diesen Wandel hervorbrachten, so stehen am Anfang der nationalsozialistischen Agrarpolitik zwei Dinge: Das Reichsbrotgesetz und das Reichsnährstoffgesetz. Beide gemeinsam bedingen die Sicherheit des auf dem Boden lebenden Menschen und seines Arbeitstrages. Als Folge dieser Gesetze schalteten wir bewußt die Börse als Regulator des Preises aus, da wir es für unnötig erachteten, mit Gütern, die zur Ernährung des Volkes dienen, Spekulation zu erlauben. Wir haben bei unseren Maßnahmen bewußt den Preis als das Ergebnis von Angebot und Nachfrage ausgeschaltet und so durch das Reichsnährstoffgesetz eine Regelung erreicht, die die Lebenshaltung des deutschen Volkes vor jeder Preispekulation sicherstellt.

(Fortsetzung auf der 2. Seite des 2. Blattes.)

Wohlfühlung gegeben, sich in Ehren und Anstand sein tägliches Brot zu verdienen. Diese 700 000 deutschen Bauern, mit denen ich in dieser Stunde durch die Wellen des Welters verbunden die ganze deutsche Nation vereinigt, legen Ihnen ihre Guldigung zu Füßen. Sie haben ein Reich der Bauern, der Arbeiter und Soldaten wieder aufgerichtet. Wie tief dieses Reich im Herzen des ganzen Volkes befestigt und verankert ist, das konnte Ihnen diese Fahrt von Goslar zum Bückeberg durch bestes deutsches Land zeigen, die einem wahren Triumphzug gegliedert hat. Sie, mein Führer, gaben uns unsere Ehre zurück.

Sie, mein Führer, gaben uns wieder unser täglich Brot. Dafür steht eine 66-Millionen-Nation wie ein Kraft- und Stahlblock geeint und zusammengeschweißt hinter Ihnen.

Und diese 66 Millionen vereinigen sich mit uns, wenn 700 000 deutsche Bauern zur Eröffnung des deutschen Erntedankfestes die Hände erheben und rufen: Unser Reich und unser Führer Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil! (Lebhafte und andauernde Beifallsstürmungen.)

Der wü

Der Reichsminister Dr. Goebbels hat heute in der Reichshauptstadt Berlin eine große Kundgebung abgehalten, bei der er die Ergebnisse der nationalsozialistischen Agrarpolitik darlegte. Er betonte, dass die deutsche Landwirtschaft durch die neuen Gesetze wieder auf den Beinen stehen konnte und dass die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt sei.

Die Kundgebung wurde von einer großen Zahl von Bauern und Arbeitern besucht, die ihre Guldigung dem Führer darbrachten. Die Rede wurde von großer Begeisterung aufgenommen.

Die Kundgebung wurde von großer Begeisterung aufgenommen. Die Rede wurde von großer Begeisterung aufgenommen.

Die Kundgebung wurde von großer Begeisterung aufgenommen. Die Rede wurde von großer Begeisterung aufgenommen.

Die Kundgebung wurde von großer Begeisterung aufgenommen. Die Rede wurde von großer Begeisterung aufgenommen.

Die Kundgebung wurde von großer Begeisterung aufgenommen. Die Rede wurde von großer Begeisterung aufgenommen.

Die Kundgebung wurde von großer Begeisterung aufgenommen. Die Rede wurde von großer Begeisterung aufgenommen.

Die Kundgebung wurde von großer Begeisterung aufgenommen. Die Rede wurde von großer Begeisterung aufgenommen.

Die Kundgebung wurde von großer Begeisterung aufgenommen. Die Rede wurde von großer Begeisterung aufgenommen.

Hoffnung knüpfte sich an die Krankheit des großen Reichsoberhauptes. Wieder drang plötzlich die innere Gefinnung durch alle Schranken der Vernunft und Klugheit hindurch. Deutschland würde nun in ein Chaos kommen. Die einzelnen Führer der nationalsozialistischen Bewegung und damit des Reiches sollten im härtesten Kampf unter- und gegeneinander liegen. Von der Monarchie bis zum Bolschewismus wurden alle Variationen einer möglichen deutschen Entwicklung ventiliert und am entscheidenden Tage von uns in 20 Minuten erledigt.

Das nationalsozialistische Deutschland steht heute fester als je zuvor und der 19. August war die einseitige und beste Befähigung für diese Aufgabe.

Wenn ich als Nationalsozialist und Führer des deutschen Volkes und Reiches vorverantwortlich für das deutsche Volk und die Zukunft des ganzen deutschen Volkes, so freue ich mich doch, am Erntedankfest heute Sie, meine deutschen Bauern, wieder vor mir zu sehen. Denn neben dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit haben wir einst als eine der wichtigsten Aufgaben, die vordringlich gelöst werden müssen, die Rettung und Sicherung unseres Bauernstandes angesehen und bezeichnet.

Die Übernahme dieser Aufgabe ist für den Nationalsozialismus deshalb etwas Selbstverständliches, weil er nicht für Doktrinen und Theorien kämpft, sondern für das deutsche Volk, weil er aber weiter in nächster und sachlicher Überlegung eine Zukunft unseres Volkes nicht leben kann, wenn nicht das Fundament auf dem Bauernstand beruht.

In ihm sehen wir nicht nur die Quelle der Ernährung, sondern auch der Erhaltung unseres Volkes.

Wir sehen aber weiter im Bauernstand den größten willensmäßigen Gegenpol gegenüber der intellektuellen Verdrängung. Stirn und Faust gehen zusammen. Weh aber, wenn in einem Volke die Stirn sich in eine schwanfende, ewig schwankende Weichheit verwandelt. Wir sind nahe an die Gefahr herangekommen, daß man auf einer einseitigen Überbewertung der logischen Arbeit nicht nur sachlich die Beziehungen zur Handarbeit verlor, sondern nicht auch der ideale Einschätzung verlor, nicht mehr konnte, ja, am Ende sie geradezu verachtete. Der weltliche Geist wird niemals eingebildet sein. Nur das oberflächliche halbe Wissen verleiht zu allen Zeiten zum Eigendünkel und zur Ueberheblichkeit. Die Aufgabe der Gleichzeitigkeit früherer Regierungen dem Bauernstand gegenüber ist begründet in der übergeordneten Einschätzung der intellektuellen Verdrängung, im Mangel an Instinkt für die Notwendigkeit der Erziehung eines Ausgleichsfaktors, der dann in der Linie im Bauern, im Arbeiter zu suchen ist.

Wir Nationalsozialisten wissen sehr wohl, daß der Geist die Direktive für dieses Leben erteilt. Allein wir wissen auch, daß der Geist seine dauernde Erneuerung und Ergänzung aus den bodenständigen Elementen eines Volkes zu ziehen hat. Eine Nation von Professoren, Staatsbeamten, Gelehrten usw. allein kann schon deshalb nicht existieren, weil die natürliche Entscheidungskraft, die Kraft des Willens und des Herzens dann allmählich mehr und mehr erlischt. Nur wenn sich die Weisheit mit der primitiven Kraft der Selbstbehauptung vereinigt, kann auf die Dauer ein Volk erfolgreich seinen Lebenskampf bestehen.

Wir aber wollen unser deutsches Reich bestellen,

wollen in diesem Volke sein und mit Gottes gnädiger Hilfe einst auch ernten. Und wenn auch manches Mal der Nagel menschlicher Tarnheit und Gemeinheit dieses oder jenes vernichtet: Es soll uns das nie wankend machen. Wenn Menschen ein richtiges Ziel ins Auge fassen, und es dann tapfer und mutig weiter verfolgen, und jede ihnen vom Himmel geschickte Prüfung mit Hartem Dazugeben bestehen, dann wird ihnen am Ende eines Tages die allmächtige Vorsehung doch noch die Früchte ihres opfervollen Ringens geben. Denn Gott hat noch keinen auf dieser Welt verlassen, ehe er sich nicht selbst verlassen hat. (Luther, nicht endenwollender Beifall.)

Die Worte des Führers rufen einen neuen Sturm der Freude hervor. Die Heilrufe wollen hier kein Ende nehmen. Mit erhöhter Hand folgen 700.000 Menschen das Hoch-Weiß-Vied.

Der Größe des Tages würdiger Ausklang

Der Reichsoberhaupt des Reichsnährstandes, Landrat Weindler, bringt ein dreifaches Siegesheil auf Führer und Volk aus, das begeistert aufgenommen wird. Das Deutschlandlied klingt nachvoll auf. Der Führer und seine Begleitung besteigen die Kraftwagen und verlassen unter dem immer wieder sich erneuernden Beifall der Menge das Festgelände. Nun werden in kurzen Abständen 300 Fallschirmbomben abgeworfen. Während die Massen dem prächtigen Schauspiel zusehen, erfolgt die Abfahrt der Ehrenzüge in einer fast endlosen Wagenkolonne. Die Massen sehen sich zum Abschied in Bewegung. Um 20 Uhr fahren bereits die ersten Sonderzüge wieder in die Heimat.

Ein großer Teil der Festteilnehmer verbringt die Nacht in den großen Feldquartieren. Einmündigen noch bewegen sich die beiden endlosen Kolonnen auf den Landstraßen nach ihren Aufstellungsplätzen. Alles vollzieht sich in der gewohnten Ordnung und Disziplin. Überall herrscht Begeisterung über die Eintracht dieses hohen Feiertages der Nation. In vorbildlicher Zusammenarbeit aller amtlichen und Parteistellen, Reichsbahn und

Dazu aber ist es nötig, daß der Hochmut der einzelnen Stände und Klassen ausgerottet und beseitigt wird, besonders aber, daß nicht ein Stand sich einbildet, die Arbeit des anderen schon als solche geringfügig beurteilen zu können.

Meine deutschen Bauern! Sie sehen hier auf dem Felde tausende Männer des Deutschen Arbeitsdienstes. Verstehen Sie, daß wir damit für die Bildung einer wirklichen deutschen Volksgemeinschaft und damit für die Rettung ihres eigenen Standes mehr tun als alle sonstigen Regierungsmassnahmen jemals fertig bringen könnten. Denn

indem wir jeden einzelnen Deutschen veranlassen, mit Gabe und Schaufel in fleißiger Arbeit seinem Vaterlande zu dienen, führen wir einen Krieg gegen den Hochmut, der nur zu gern vom Throne der geistigen Befähigung auf die Wirtenschaft der körperlichen Arbeit herabsieht.

Denn unser Arbeitsdienst ist nicht eine Einrichtung, um einzelne unglückliche Erwerbslose auf billige Weise zu beschäftigen, sondern eine Maßnahme, jedem einzelnen Deutschen — gleichgültig welcher Herkunft, welchen Standes und welcher späteren Berufes — die Schaufel in die Hand zu geben und ihn zu zwingen, nunmehr im Kreise aller Volksgenossen und im Schweiße seines Angesichts das tägliche Brot zu verdienen. (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall.)

Dieses Jahr der gemeinsamen Arbeit aller Deutschen wird für die Bildung der deutschen Volksgemeinschaft dereinst mehr bedeuten als heute überhaupt voranzugehen ist. So wie die allgemeine Wehrpflicht den Soldaten aus der Ebene des Soldaten in die ehrenhafte Mission der Verteidigung des eigenen Volkes hineinzieht, so wird dereinst die Arbeitsdienstpflicht die Handarbeit im primitivsten Sinne erlösen von ihrer gesellschaftlich verachtlichen Einschätzung.

Sie wird daher neben den anderen Einrichtungen der Partei und des Reiches eine Institution sein zur Überwindung der Klassengegenstände und der Bildung einer wohlhaltenen Volksgemeinschaft. In ihr aber erst wird dann der Bauer die Stellung einnehmen, die ihm von Natur wegen zukommt. Sie wird die Maßnahmen, die wir heute im einzelnen treffen, zur Rettung des deutschen Bauernstandes einfließen lassen. (Heilrufe, starker Beifall.) Denn sie wird wissen, daß der Staat nur das Volk ist, und das Volk nicht ist, wenn es seinen eigenen Bauer mehr beschützt.

Heute sehen wir dieses Ziel in der Ferne. Es kommt aber die Zeit, da wird es das deutsche Volk unter seiner nationalsozialistischen Führung erreichen. Denn so

wie wir in den hinter uns liegenden Jahren unverändert auf unser Ziel losmarschieren, werden wir auch in der Zukunft den Weg zu halten wissen.

Und so wie wir uns in der Vergangenheit niemals beirren ließen durch das Geschrei derer, die den Erfolg gar nicht wollen, oder durch die Warnungen jener, die an den Erfolg nie glauben, durch die Rückschläge, die das Schicksal seinem, der tätig ist, eripiert, und die von den Zuschauer dann als Mißerfolg bezeichnet werden, wollen wir auch in der Zukunft nicht das alte Sprichwort vergessen, daß dort, wo gehobelt wird, natürlich auch Späne fliegen.

Wer niemals seinen Acker bestellt hat, wird selbstverständlich auch niemals einen Weiserfolg erleben. Dafür ist sein Leben von vornherein nicht mehr zum Erfolg bestimmt.

Reichspost und Reichlicher Verwaltungen ist wieder ein Meisterwerk deutscher Organisationskunst geleistet worden.

Das zweite Erntedankfest im Dritten Reich war ein Emblem für die unzerrissbare Schicksalsgemeinschaft aller Stände des Volkes. Es war ein Tag des Dankes für die von Gott geschenkte Ernte, es war ebenso ein Tag des Dankes gegenüber der Staatsführung.

Zum Zeichen der Verbundenheit

Aus Anlaß des Erntedankfestes auf dem Bückberg und der dort aufs neue bekräftigten Verbundenheit zwischen Reichsnährstand und Arbeitsdienst hat, wie bereits gemeldet, der Reichsbauernführer Darré den Reichsarbeitsführer Hiertz in den Reichsbauernrat berufen. Gleichzeitig hat Reichsarbeitsführer Hiertz den Reichsbauernführer Darré zum Ehrenführer des Arbeitsdienstes mit der Uniform eines Oberbauernführers ernannt.

Morgen Ehrenwache an Hindenburgs Ruhestätte

Anläßlich des Geburtstages des verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, wird am 2. Oktober von 8 bis 20 Uhr eine Ehrenwache des Reichsheeres am Lannenbergdenkmal aufziehen. Je ein Doppelposten wird am Sarkophag, vor dem Warthalltum und am Haupteingang des Denkmals aufgestellt werden.

Der Befehlshaber im Wehrkreis I wird im Auftrag des Führers einen Kranz niederlegen, der die Aufschrift trägt: „In Dankbarkeit und Treue. Adolf Hitler.“ Ein weiterer Kranz, der mit einer Schleife in den Farben der Reichskriegsflagge geschmückt ist, wird im Auftrag des Reichsheerministers niedergelegt und trägt die Beschriftung: „Die deutsche Wehrmacht.“

Wobon Herr Barthou Kenntnis nehmen möge Das Saarvolf kennt nur eine Sehnsucht...

Die Landesleitung der Deutschen Front hat an den französischen Außenminister Barthou ein Telegramm gerichtet, in dem sie sich gegen die Note des französischen Außenministers Barthou an den Völkerbundsrat wendet. In dem Telegramm wird u. a. ausgeführt:

Gegenüber den Forderungen Barthous sei zunächst zu sagen, daß das Verhältnis zwischen den Deutschen im Saargebiet und dem Deutschen Reich

eine Sache sei, die in der deutschen Volksfamilie geteilt werde, ohne daß ein fremder Vorwand dazwischen rede.

Was der Statusquo für das Saargebiet politisch bedeute, sei auf Grund von 15-jährigen Erfahrungen leider nicht unbekannt.

Das Telegramm fährt dann fort: Wenn Sie nun in Aussicht stellen, daß bei der Ausarbeitung des künftigen Saarstatuts ein breiter Platz für die Mitarbeit der Bevölkerung geschaffen würde, daß schon

leicht die Möglichkeit vorzubereiten sei, dieses Statut zu ändern, so müssen wir Sie auf Paragraph 84 des Saarstatuts aufmerksam machen.

Diese Rechtsordnung kann durch einen Beschluß des Völkerbundsrates nicht geändert werden. Eine Änderung ohne die Zustimmung sämtlicher Unterzeichner des Versailler Vertrages, also auch Deutschland, wäre ein glatter Rechtsbruch.

Statusquo bedeutet aber, daß das Saargebiet nach wie vor autokratisch von einer ausländischen Regierung verwaltet werden muß. Wir hier im Saargebiet glauben und hoffen, daß für die Saarfrage eine Lösung gefunden werden wird, die uns die Gewähr eines dauernden Friedens bringt. Das deutsche Volk an der Saar wird sich stets zu seinem angestammten Vaterland bekennen, erst recht, nachdem es weiß, daß es von einem Manne geführt wird, der nichts weiter als den Frieden der Welt und das Beste seiner Nation will. Wir werden uns deshalb immer zu Deutschland bekennen, ebenso wie die wenigen Franzosen, die im Saargebiet sind, sich zu Frankreich bekennen.

Polen führt militärischen Hilfsdienst ein

Durch Verordnung des polnischen Staatspräsidenten wird in Polen für Männer und Frauen die militärische Hilfsdienstpflicht eingeführt. Die Dienstpflicht umfaßt Männer vom 17. bis 60. Jahre und ist freiwillig für Frauen vom 19. bis 45. Lebensjahre. Die Dienstpflicht gilt in Mobilisations- und Kriegszeiten, kann aber auch im Frieden angeordnet werden. Die Hilfsdienstpflichtigen Männer können im Friedenszeiten zu Übungen für den Hilfsdienst eingezogen werden.

Der Hilfsdienst erstreckt sich auf Nachdienst, Verbindungsdiens, Verteidigung gegen Luft- und Sabotage, Sanitäts-, Transports- und Bürodiens. Von der Hilfsdienstpflicht sind außer den körperlich Untauglichen befreit: Aktive Soldaten, Angehörige der Reserve und des Landsturms, Geistliche und Abgeordnete des Parlamentes. Frauen im Alter von 19 bis 45 Jahren können zum Hilfsdienst einberufen werden, soweit sie sich freiwillig dazu melden oder im Frieden einen entsprechenden Vorbereitungsdienst durchgemacht haben.

„Kampf dem Bolschewismus!“

Der französische Arbeitsminister Marquet hat auf einer Wahlversammlung in Bordeaux, dessen Bürgermeister er ist, dem Bolschewismus Kampfbis auf Messer angelegt. Marquet ist bekanntlich der Führer der Neosozialisten, die vom Sozialismus eine andere Vorstellung haben, als die Marxisten aller Schattierungen. „Wir haben jetzt 15 Jahre“, so erklärte der Minister, „den Bolschewismus bekämpft und beabsichtigen, diesen Kampf im Interesse der arbeitenden Bevölkerung fortzusetzen. Es ist ein dramatisches anmutendes Bild, von einer schicksalhaften Gefahr zu sprechen und gleichzeitig alles zu tun, was das Volk entmutigen muß und die Regierungssicherheit untergräbt. All das wird dem republikanischen Regime zum Verderben.“

Former und Erzieher der kommenden Generation

Die NSDAP verfügt gegenwärtig über etwa 60 parteieigene Schulen. Darin sind inbegriffen alle Gauführerschulen, Landesführerschulen, die Reichsführerschule der NSDAP und sonstigen Parteiführerschulen der NSDAP und der SA. Die Schulen haben insgesamt ein Besetzungsvolumen für etwa 4000 Parteigenossen. Im ersten Jahr der politischen Erziehungsarbeit sind durch die Schulen, dem Wunsch des Stabsleiters der NSDAP entsprechend, ausschließlich Parteigenossen gegangen, die vor der Nachtübernahme zu uns kamen. Ein großer Teil davon zählte, wie die nachfolgende Statistik ergibt, zur alten Garde.

Es ist selbstverständlich, daß die großen Aufgaben der Zeit, die der Bewegung zur Lösung geliebt sind, hervorragende Leistungen verlangen.

Es war in den Jahren des Kampfes den bewährten Parteigenossen in der NSDAP nicht möglich, sich in das geistige Ideengut des Nationalsozialismus bis zum letzten zu vertiefen. Der tägliche politische Kampf, die Wahlen, die Organisation, die Veranlassungen nahmen den größten Teil seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in Anspruch. Auf den Parteiführerschulen wird jetzt manches nachgeholt, was früher zu erarbeiten unmöglich war. Den Kritikern, die sich heute erdreisten, die Rufe über diesen oder jenen Politischen Leiter zu rumpfen, weil sein Wissen angeblich „nicht ausreichend“ sei, sei ins

Gedächtnis gerufen, daß der treue Kämpfer an der Front Plakate liebt, Versammlungen liebt, während sich die Herren Kritiker in der warmen Studierstube allmählich in das Ideengut des Nationalsozialismus zwar nicht einlesen, aber immerhin „einlesen“ konnten.

Rund 30 000 Parteigenossen sind in einem Jahr politisch geschult worden.

Die 550 abgehaltenen Lehrgänge dauerten im Durchschnitt drei bis vier Wochen. An sich für eine intensive Schulung eine sehr geringe Zeit, aber dennoch bei dem Eifer und bei dem ungeheuer starken Interesse der Parteigenossen, für alle weltanschaulichen Fragen ausreichend, um das Wesentliche zu geben. Rund 25 Prozent aller Lehrgangsteilnehmer zählten zur alten Garde, also zu Parteigenossen vor dem 14. September 1930 in die Bewegung eintraten. Dem politischen Rang nach zählten etwa vierzig Prozent zu Ortsgruppenleitern, Abteilungsleitern der Ortsgruppen, Block- und Jellenwarten und etwa 20 Prozent zu Kreisleitern, Abteilungsleitern der Kreisleitung und Abteilungsleitern der Gauleitungen. Der Rest verteilte sich auf Parteigenossen, die in sonstigen Organisationen tätig sind.

Trotz der hohen Kosten haben alle Gane eine eigene Gauführerschule gegründet.

Mehrere Gane sogar zwei, drei, sogar fünf Gauführerschulen. Neben der allgemeinen weltanschaulichen und parteigeschichtlichen Schulung ist den Gauführerschulen zur Aufgabe gemacht, die Teilnehmer in die Organisationsfragen einzuführen. Die Gauleiter haben stets ein reges Interesse für die Schulungsarbeit befunden und jede Gelegenheit wahrgenommen, um an den Schulen den einzelnen Politischen Leiter als Mensch und Kamerad kennenzulernen. Die tüchtigsten Kräfte, die erfolgreich durch die Gauführerschulen gegangen sind, werden an den Landesführerschulen zu einer Vertiefung des weltanschaulichen Bildes zusammengefaßt. Die Oberste Schule der politischen Organisation ist die Reichsführerschule in Berlin-Bernau. Sie ist die vornehmste Stütze der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Die Gestaltungskraft und die Wirkungsmöglichkeit unserer Schulen findet im geschlossenen Gemeinschaftsleben ihren Anfang und ihr Ende. Das Lagerleben und der Marsch in der Kolonne sind die für uns unentbehrlichen Erziehungsmittel.

Unabänderlich steht für uns der Grundsatz der Charaktererziehung fest.

Mut und Ehre, Treue und Kameradschaft können nirgends besser erprobt werden als in den Lagern der Gemeinschaftserziehung. Dort herrscht ein Geist seltener Wahrhaftigkeit und Offenheit. Das Gemeinschaftslager ist ein Ziel mit eigenen Werten. Hier kann kein verhandenes, mögliches Kunststück über einen Charakterbesitz hinwegtäuschen.

Die Unterrichtsmethode als solche läßt sich, wie die Erfahrungen gezeigt haben, nicht schematisch für jeden Lehrgang anwenden. Im allgemeinen aber werden die großen weltanschaulichen Fragen zusammenhängend an einem Tage durchbesprochen und in Arbeitsgemeinschaften weiter verarbeitet.

Ein bestimmtes positives politisches Wissen wird und muß heute von einem politischen Leiter verlangt werden.

Unsere Aufgaben nach der Nachtübernahme sind nicht kleiner, sondern größer geworden. Der Politische Leiter, den es gilt, in der Zukunft weiter zu formen, ist der Träger und der Ruder unserer Idee. Er muß den Tugenden des deutschen Menschen nachstreben. Er muß in der Welt seiner Zeit stehen, er muß tätig gestalten und schaffen und auch den inneren Willen in sich tragen, Former und Erzieher der nächsten Generation zu sein.

Dr. B.

Aus aller Welt

Ein furchtbares Schloß als Bannschulungsheim. Der Bann 275 (Causis) der H. hat vor einer Woche das Schloß Frauenmühle bei Goldbach (Sora), das einige Zeit leerstand, in Besitz genommen. Das Schloß, das 86 Zimmer enthält, wird nunmehr eine Bannführerschule, eine Führerschule des Bannführers sowie die entsprechenden Geschäftsstellen enthalten. Eine Säulenhalle wird unter fachkundiger Leitung zu einem Ehrenraum für die gefallenen Hitlerjungen ausgebaut.

Ein fünfjähriger Junge zu Tode gefahren. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich in der verkehrsreichen Biegelstraße in Altenburg. Ein fünfjähriger Junge hatte sich an dem Anhänger eines Wagens angehängt. Plötzlich sprang der Knabe ab, als gerade ein großes Lastauto aus entgegengesetzter Richtung angebraust kam. Der Junge kam unter die Räder des schweren Gefährts, die über seine beiden Beine hinweggingen und sie abquetschten. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Ein furchtbares Kraftwagenunglück ereignete sich am Sonntagmittag in Werden. Ein Personenkraftwagen fuhr gegen einen Baum, wobei eine Explosion des Benzintanks entstand. Die vier Insassen des Wagens, eine Frau Brockmann aus Buer mit ihren drei Töchtern, kamen auf gräßliche Weise ums Leben.

Feuer an Bord eines deutschen Dampfers. Wie Reuters aus New York meldet, ist dort bei der Radio-Marine-Corporation ein Funkpruch des deutschen Dampfers „Königstein“ eingegangen, der Feuer in einem Laderaum meldet. Das Schiff war von Antwerpen nach New York unterwegs. Es befindet sich auf der Höhe von Nova Scotia. Das Schiff gilt nicht als gefährdet. Von dem Raddschiff „Edouard Veramer“ ist die Mitteilung eingegangen, daß auf der „Königstein“ die Maschinen abgestoppt worden seien.

Durch Unachtsamkeit ums Leben gekommen. Bei Tienhopen in Holland gerieten Arbeiter, die mit dem Lege von Wasserrohrleitungen beschäftigt waren, mit dem Arbeitsgerät an die Hochspannungsleitung. Durch den elektrischen Strom von 10 000 Volt Spannung wurden zwei Arbeiter getötet und ein dritter sehr schwer verletzt.

Verheerende Explosion. In der bekannten Feuerwerksfabrik von Kats bei Leiden ereignete sich aus unbekannter Ursache eine Explosion. Ein Werkmeister wurde getötet und ein Wächter Angestellter schwer verletzt. Der Direktor der Fabrik erlitt einen Nervenzusammenbruch. Die Folgen der Explosion waren verheerend. Ein Teil des Fabrikgebäudes wurde zerstört.

Müßelhafter Morfall. In der Nähe des Dorfes Enina im Mittelbalkan machte ein Schafhirt eine grauenhafte Entdeckung. Als er seine Herde durch ein Strauchdickicht trieb, wurde seine Aufmerksamkeit auf ein Gebüsch gelenkt, aus dem starker Verwesungsgeruch drang. Bei näherer Nachforschung bot sich ihm ein furchtbares Bild. Vier bereits stark in Verwesung übergegangene männliche Leichen

lagen mit zerschmettertem Schädel nebeneinandergerichtet auf dem Boden. Bisher konnte die rätselhafte Mordangelegenheit noch nicht aufgeklärt werden. Man nimmt an, daß es sich entweder um Räuber oder um Komitatstas handelt, die einem persönlichen Racheakt oder auch einem Fememord zum Opfer gefallen sind.

Beim Trauergelicht für einen verunglückten Kameraden abgestürzt. In Barcelona stürzte ein Militärflugzeug, das einem Kameraden, der bei den spanischen Wandern tödlich verunglückt war, das letzte Geleit gab, durch Berühren einer Antenne ab. Es fiel auf einen Baum der verkehrsreichsten Straße Barcelonas, an dem es hängen blieb. Beide Insassen wurden schwer verletzt.

Erzählig Alfons will sich in Italien niederlassen. Der frühere König Alfons von Spanien ist mit seiner Familie und zahlreicher Dienerschaft in Rom eingetroffen. Der König gedenkt sich dauernd in Italien niederzulassen und beabsichtigt, sich in der Nähe von Rom eine Villa oder ein Schloß zu kaufen.

Nationalpark am Stiffler Joch. Der italienische Ministerrat genehmigte einen Gesetzesentwurf, wonach das Gebiet des Stiffler Joches als Nationalpark betrachtet wird. So kommt zu den drei Nationalparks Italiens ein vierter. Der neue Nationalpark umschließt die Gruppen des Stiffler Joches, des Ortler und des Cerdale, ein an Natur Schönheiten reiches Gebiet, das rund 84 000 Hektar, 60 Gipfel über 3000 Meter und eine Menge von Gletschern, darunter die größten Italiens, umfaßt.

Japanischer Dampfer gesunken. Nach noch unbestätigten Meldungen ist der japanische Dampfer „Lain Maru“ bei Daguhsan gesunken. Der Dampfer hat 500 Tonne ausgehandelt, die von einem japanischen Zerstörer und einem japanischen Minenboot ausgenommen wurden. Die beiden Kriegsschiffe sind unterwegs. Weiteren Meldungen zufolge befinden sich auf dem Dampfer 171 Passagiere, darunter 120 mandchurische Arbeiter, die bei Daguhsan mit dem Bau einer neuen Straße beschäftigt werden sollten.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus	
Dienstag (148-10): Aletis. Anrecht K. D. B. 801-1000, 12901-12900, 15251-15300.	
Schauspielhaus	
Dienstag (148-11): Götz von Berlichingen. Anrecht K. D. B. 601-700, 9601-9700, 19601 bis 19650.	
Albert-Theater	
Dienstag (149): Die Frau ohne Ruß. Anrecht K. D. B. 101-200.	
Komödienhaus	
Dienstag (149): Runder Tisch. D. B. 2701-2800.	
Central-Theater	
Dienstag (8): Polendlut. D. B. 5701-5750, 20801-20825.	
Residenz-Theater	
Geschlossen.	

Eßt Ruchensjunge-Brot!

Das Ragen-Lied

Rotendruck mit originellem Text für Klavier und Gesang. Auch flotte Marsch- und Tanzweise. Worte von Alexander Sillgradt. Musik von Arno Wetterling. Für musikalische Tierfreunde und als angenehmes Geschenk für solche sehr zu empfehlen. Versand solange Vorrat reicht nur gegen Einzahlung von 20 Pfg. in Briefmarken durch die Buchabteilung der „Tier-Zeitung“. Dresden-Freital 1.

Otto-Ludwig-Ehrungen vor 25 Jahren und heute

Vor 25 Jahren starb in ihrer Dresdner Wohnung, Fürstenstraße 55, des Dramatikers und Erzählers Otto Ludwigs einzige Tochter, Cordella. Und als ihr Testament eröffnet wurde, da fand man, daß sie dem „Rat der Ägl. Haupt- und Residenzstadt“ wertvolle Stücke aus dem Nachlasse ihres berühmten Vaters vermacht hatte: des Dichters Verlags- und Schreibsekretär, an dem in Dresden sowohl sein legies Trauerspiel als auch seine letzten Erzählungen („Die Deiteredel“ und „Zwischen Himmel und Erde“) entstanden waren, Werke, von denen erst jüngst ein namhafter Literaturhistoriker schrieb: „In Ludwigs Erzählungen ist bereits das Beste von dem geleistet, was unsere jungen Dichter am Ende des 19. Jahrhunderts den Russen, Norwegern und Franzosen erst glauben ablernen zu müssen.“ So wanderten denn obige Möbel samt einer Reihe von Selbstbildnissen, Radierungen und Photographien (vor allem seiner Angehörigen und der Freunde Auerbach, Ed. Devrient und Gustav Freytag), ferner des Dichters Bibliothek, seine Spazierstöcke und seine langen Tabakpfeifen in die Johannesstraße, wo sich damals das Dresdner Stadtmuseum befand. Es geschah dies Mitte September 1909 — auf den Tag genau 25 Jahre früher als die Weihe der thüringischen Ehrenhalle für den aus Eisfeld stammenden Poeten, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, die auch der Leipziger Sender wiedergab.

Schon 1910 erfolgte die Verlegung des Stadtmuseums in das eben fertiggestellte Neue Rathaus, in dem heute Julius-Otto-, Otto-Ludwig- und Ludwig-Richter-Zimmer prangen. Die Bezeichnungen tragen die Nummern VI und VII. Im Anhang zu den „Lebenserinnerungen“ Richters erzählt dessen Sohn, sein Vater sei von dem mit seiner geliebten Stiefelsohne durch die Hauptstraßen Dresdens wandernden Otto Ludwig des öfteren angesprochen worden. Während die beiden sich ästhetischen Problemen hingaben, ahnten sie nicht, daß eine dankbare Nachwelt ihnen in zwei Gedächtnisbüchern dauernde Nachbarschaft gönnen würde. Der Besucher des Museums hört schon im Richter-Zimmer, ja sogar schon im hohen Säulengang, eine Uhr mit hellem, heiligem Stimmchen klingen. Und wie Heinrich Zerfaulen in einem Führer durch Dresden sein bemerkt: „Das getreue Rathaus mit Ständesamt und Steuerkasten krumpt hier zusammen zu einem kleinen, weißen Zimmer, wo sehr liebendwürdig eine Frau aus Bildrahmen lächelt: des Dichters Gattin Emilie, eine Wälschlerin. Da sind aufbewahrt Bildnisbelegere von namhaften Leuten, auch unserm Ludwig Richter natürlich.“ Einen anderen Dresdner Schriftsteller und Gelehrten, den Prof. Othmar Enslin, der erst kürzlich in feinsinniger Novelle von „drei Dichtervitwen“ der aus Weissen stammenden Emilie Ludwig — gleichfalls in Fürstenstraße 55 gestorben, und zwar 38 Jahre nach ihres Vaters Tode — ein Gedächtnis stiftete, wollen wir hier auch noch reden lassen. Die von knorrigen Kaskaden umrahmte Marmorherme ist ja ganz zu gleicher Zeit mit dem Neuen Rathaus entstanden und nur zehn Minuten von ihm entfernt. Sie ist ziemlich veraltet an der Bürgerwiese (zwischen Goethe- und Lessingstraße). Der Dresdner Liederdichter haben wir diese zweite Ehrung für den edlen Nachlassiger zu danken. Hören wir Enslin: „Ich sah sie im Atelier des Künstlers mit entstehen. Der Bildhauer Arnold Kramer war ein Otto Ludwig in manchem verwandter Mann. Auch er verlangte in der Kunst von sich das Höchste. Die Totenmaske des Dichters (sie ist gleichfalls im Otto-Ludwig-Zimmer) diente ihm als Modell. Wie hat er sich in die ersten, leidenden Blige verrenkt! Mit der Schwere seiner Weltanschauung schaut der Dichter ins Weite. Und doch krabbeln aus dem vergräbten Antlitz Erlebnisse. Die gedanklichen, gewaltigen Sterne verläßt uns.“

Steh, wie er jedem Erdensande der alten Halle sich entrafte, und aus ätherischem Gewande hervortritt erste Jugendkraft.

Leidüberwindung durch Größe der Persönlichkeit, das ist es, was wir vor diesem Denkmal empfinden.“ Ein erschütterndes Seelenbild unseres Dichters wie jedes an seinem Künstlertum leidenden Menschenbruders“, also hat ein anderer seinen Empfindungen Ausdruck gegeben.

Wir erwähnten oben die kürzlich in Gegenwart des thüringischen Staatsministers Wächter geweihte Otto-Ludwig-Stätte samt Museum zu Eisfeld. Denn von diesem Deiteredel-Städchen ging die Gründung eines deutschen Ludwig-Bereins samt eines Ludwig-Kalenders aus. Diesem entnehmen wir (aus einem Aufsatz „Fürsorge eines Dichters für Otto Ludwig Grabstätte“) die Kenntnis, daß auf Ottomark Enslin sowohl der Einbau eines sehr interessanten Otto-Ludwig-Städchens in das vor zehn Jahren neugebaute Triumpfortschloßchen am Dippoldiswalder Platz samt der schönen Gedenktafel an der Außenwand zurückzuführen ist, als auch die dauernde Obhut des Dichtergabes auf dem Trinitatis-Friedhofe durch die Dresdner Stadtgartenverwaltung. Einem Wunsch Cordella Ludwigs entsprechend, ist fernerseitig die Grabdenkmalsplatte vom berühmten Adolf Hildebrand entworfen worden. Die Kolossalplatte im neuen Eisfelder Museum ist ganz ähnlich gehalten der in Meiningen, die gleichfalls von dem verewigten Meister kamme.

Dr. Wilhelm Schmidt.

Ein Mädchen fällt vom Himmel

ROMAN VON KATRIN HOLLAND

Sie schüttelte den Kopf. „Das war die Vorbedingung. Ich wollte keine Reklame und viel Kam-Lam, bevor es nicht gelungen ist. Und außerdem habe ich selber die Presse-Berichterstattung bekommen. Das war sehr wichtig für die Finanzierung.“

„Betriebsstoffversorgung?“

„Imperia-Werke! Eine herrliche Organisation.“

„Bann fliegst du?“

„Käufte Woche.“

„Und ich werde dich vorher nicht mehr sehen, Camilla?“

Er lächelte, daß die Beherrschung ihn verließ. „Wie, wenn du nicht wiederkommst?“ sagte er gepreßt.

„Ich komme wieder. Ich muß wiederkommen. Ich verspreche dir, nicht leichtfertig zu sein.“

„Kufe mich noch einmal an, hier...“ Er sah sich in dem großen Räume um und war plötzlich ein erfahreter, ungleicher Junge.

„Ich will versuchen“, sagte Camilla. Plötzlich nahm sie seinen Kopf in beide Hände und küßte ihn schnell und herzlich auf den Mund.

Sie lief zu Fuß bis in die Knabacher Straße, um der Gedanken Herr zu werden, die sie bedrückten und erschütterten.

Zum ersten Male verspürte jetzt auch sie ein leichtes, bezauberndes Gefühl, wenn sie daran dachte, daß irgend ein unvorhergesehener Zufall ihr den Kopf kosten konnte.

Am Rollendortplatz bemerkte sie, daß es sechs Uhr vorbei war. Da lieber Himmel, Rattbliesen hatte über eine Stunde warten müssen! Sie sprang in ein Taxi. Er stand noch immer brav vor der Haustüre. Aber er riß die Türe auf und schrie sie förmlich an:

„Um des Himmels willen, wo haben Sie denn gesteckt?“

Camilla winkte ihm beruhigend zu und erst als sie ihm die Türe zu ihrer Wohnung aufschloß, sagte sie: „Ich habe nur noch schnell jemandem, den ich gern habe, auf Wiedersehen gesagt.“

„Ich habe mir immer eingebildet, daß Sie niemand näher kennen“, sagte er und sah sie unter gerunzelten Brauen eine Weile lang an. „Lebrigens, Sie können morgen nicht fliegen. Die Wetterausichten sind miserabel. Sie werden schon nach hundert Kilometern festhängen.“

„Ich muß weg“, sagte Camilla. „Die Zeit ist sowieso schon zu knapp.“

„Solange keine Aussicht besteht, daß sich die Wetterlage bessert, werden Sie nicht fliegen.“

„Neben Sie keinen Unfuss. Sie wissen genau so gut wie ich, daß ich dann Bombay ganz aufgeben muß.“

„Aberdings!“

Die Wohnung sah seit ein paar Tagen einfach schieflich aus. Die Koffer, kleine, handliche und gut verstaubare Gepäckstücke standen herum, und Camillas persönliche Dinge fehlten. Sie knippte zweimal an dem elektrischen Schalter. „Ach, ich hab' ja das Licht abstellen lassen. Warten Sie, ich hole eine Kerze.“

Sie verschwand und kehrte, einen Lichtstummel in der Hand, zurück. Im Wohnzimmer fand sie einen Wächter, hielt die Kerze schief und ließ ein paar dicke Wächertropfen auf die Schale fallen, um ihr einen Halt zu geben. „Lange wird sie nicht mehr vorhalten.“

„Camilla“, sagte er plötzlich sehr ernst, „ich werde Ihren Start zu verhindern wissen.“

„Seien Sie nicht kindisch. Sie verderben mir die Laune. Sie sollten mir nicht auch noch Angst machen.“ Sie war böse, ihre Stimme klang hart. Er hatte sie verloren. Sie war ihm in eine fremde, in ihre Welt hinein entglitten.

„Dazu ist jetzt nicht der richtige Augenblick: Ich muß hier, als der Erfahrene, zu Machtmitteln greifen.“

„Zum Teufel“, sagte sie höchst unmaßstäblich, „machen Sie mich nicht nervös. Ich habe Sie schon einmal darum gebeten. Was in aller Welt gibt Ihnen das Recht, sich in meine persönlichen Angelegenheiten einzumischen?“

„Ich liebe Sie.“

Er hörte sie den Atem anhalten, dann kam ihre Stimme: „Das hätten Sie mich früher wissen lassen sollen.“

Sie schwiegen. Die kleine Kerze flackerte.

„Camilla“ sagte er, „ich bitte Sie, setzen Sie mich an, Camilla.“

Camilla hob ihm ihr Gesicht entgegen. Ihr Kühnes, klares Gesicht, ihre Lippen lagen hart aufeinander.

„Wenn ich es Sie früher hätte wissen lassen, Camilla, sagen Sie die Wahrheit, hätten Sie dann diesen Flug überhaupt angenommen?“

„Aber selbstverständlich. Was hätte er denn mit der Liebe zu tun gehabt?“ Sie schlug ihn mit seinen eigenen Waffen.

„Mit keinem Wärm fiel irgend ein Gegenstand zu Boden.“

„Verzeihung“, sagte er, „ich muß in der Dunkelheit irgendwas umgestoßen haben. — Würden Sie den Kinn jetzt noch ausgeben?“

„Auch das nicht, Kol. Ich würde es mir nie verzeihen, eine Aufgabe aus persönlichen Gründen nicht gelöst zu haben.“

„Schade!“

Sie lächelte ein kleines trauriges Lächeln, das ihr Gesicht sehr weich machte.

Er wartete. Als sie stumm blieb, stand er auf und kam zu ihr herüber. Nicht vor ihr blieb er stehen. Die Hände in den Taschen vergraben, die Pfeife im linken Mundwinkel. Er nahm sie auch jetzt nicht aus den Lippen. Der Ton seiner Stimme war ihr neu, unbekannt, hinreichend.

„Schade“, wiederholte er. „Manchmal habe ich mir eingebildet, daß wir zusammenpassen würden, wie selten zwei Menschen zueinander passen. Aber ich verstehe Sie zu gut. Es ist eben doch nichts mit uns.“

„Ich fürchtete es“, sagte sie langsam.

Die kleine Kerze verbrachte langsam, flammte noch ein paar Mal auf, dann sah sie sich im Dunkel des ungemütlichen Zimmers gegenüber.

„Wäre jetzt nicht die Kerze ausgegangen, dachte Rattbliesen, könnte ich sie einfach in den Arm nehmen. Aber im Dunkeln — das wäre nur lächerlich.“

Nach einer langen, von irrnisiger Spannung drückend erfüllten Pause sagte er schließlich: „Schön, wenn Sie jede Gemeinsamkeit ablehnen, so fliegen Sie. Mir soll dann alles einerlei sein.“

Camilla ländete eine neue Kerze an. „Am ersten März bin ich bestimmt wieder da.“

„Vorausgesetzt, daß Ihnen nichts geschieht. Aber auch dann werden Sie kaum bereit sein, Ihren Beruf aufzugeben. Und für mich wäre es unerträglich, einen Menschen zu lieben, den ich in rändiger Gefahr weiß.“

„Und doch muten Männer diese Sorgen so selbstverständlich ihren Frauen zu. Würden Sie etwa bei mir bleiben und auf halbbrüderliche Arbeit verzichten?“

„Ich bin ein Mann, und das ist etwas anderes!“

(Gleichzeitig ist.)

Volksdeutsche Opferwoche des VDA.

In Anbetracht der besonderen Bedeutung der durch den VDA geleiteten volksdeutschen Arbeit hat der Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister der NSDAP, dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland die Genehmigung zur Durchführung seiner Volksdeutschen Opferwoche in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober für das gesamte Reichgebiet gegeben. Damit ist auch für das Jahr 1934 diese wichtige Sammlung gesichert, deren Erträge den auslanddeutschen Schulkindern in aller Welt für ihren opfervollen Kampf um die deutsche Art zugutekommen sollen.

Vor nunmehr fast 15 Jahren hat der VDA zum ersten Male zu einer volksdeutschen Opferwoche aufgerufen. Aus kleinen Anfängen erwuchs diese Opferwoche zu ihrer jetzigen Bedeutung. Das Stattfinden der Sammlung beweist neuerdings, welche Bedeutung dem volksdeutschen Wirken des VDA von maßgebender Seite zugemessen wird. Die Sammlung ist nicht öffentlich, sondern die deutschen Jungen und Mädchen sammeln nur im Kreis ihrer Bekannten und bei Freunden und Gönnern des Auslanddeutschtums.

Ein Reichs-Justizprüfungsamt errichtet

Durch Erlass des Führers und Reichskanzlers ist bei dem Reichsjustizministerium das Reichsjustizprüfungsamt errichtet worden. Reichsjustizminister Dr. Gurtner hat den Präsidenten des preussischen Landesprüfungsamtes Dr. Palandt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsjustizprüfungsamtes beauftragt.

Dem Reichsjustizprüfungsamt liegt ob:
1. die Oberleitung der ersten juristischen Staatsprüfung;
2. die Abnahme der großen juristischen Staatsprüfung.

Der Reichsminister der Justiz kann das Reichsjustizprüfungsamt mit der Bearbeitung von Angelegenheiten betrauen, die das Prüfungswesen für den höheren Justizdienst allgemein betreffen.

98. Die Landesgruppe Sachsen der Kleinrentner e. R. im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinfeldler Deutschlands e. R. veranstaltet am 13. Oktober im Ausstellungspalast in Dresden eine Kundgebung der Kleinfeldler, zu der alle Volksgenossen eingeladen sind.

98. Freiwerdende Beamtenstellen für bewährte Kämpfer. Vor kurzem hat der Reichsinnenminister 50 v. H. der den Versorgungsämtern in Reichs-, Landes- und Gemeindevorhalten vorbehaltenen Angestellten bis zum 1. März 1935 zugunsten bewährter Kämpfer für die nationale Erhebung freigegeben. Runt hat sich der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister auch damit einverstanden erklärt, daß bis zum 1. März 1935 von den Ländern, Gemeinden



Der Führer am Erntedanktag in Goslar

Gestern vormittag um 10 Uhr traf der Führer in Goslar ein, wo er von dem Reichsbauernführer Darre, dem Chef des Stabes Pube, Minister Goebbels und Reichsarbeitsführer Dietel empfangen wurde. Der Führer begab sich sodann durch die reich geschmückte alte Stadt, überall jubelnd begrüßt, zur Kaiserpfalz, wo er die Bauernabordnung aus dem ganzen Reich empfing. Unser Bild zeigt den Führer beim Abstreifen der Front der Reichswehr-Ehrenkompanie vor der Kaiserpfalz.

und Gemeindeverbänden 10 v. H. der freiwerdenden Beamtenstellen des unteren Dienstes vorzugsweise mit bewährten Kämpfern für die nationale Erhebung befehlt werden. Für den Reichsdienst ist eine solche Regelung bereits durch das Reichshaushaltsgesetz getroffen worden. Für die preussische allgemeine und innere Staatsverwaltung kann die Vergünstigung bis auf 20 v. H. der Stellen des unteren Dienstes ausgedehnt werden.

98. Das Abzeichen der Deutschen Christen. Kürzlich ging durch einen Teil der Presse die Nachricht, daß die Anlehnung der Deutschen Christen mit dem Hakenkreuz auf Grund des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole verboten worden sei. Dieses Verbot trifft das frühere Abzeichen der Deutschen Christen. Das bereits seit einiger Zeit eingeführte neue Abzeichen, bei dem ein goldenes Kreuz dem Ganzen sein Gepräge gibt, fällt nicht unter das Verbot.

98. Pflege der Kameradschaft, des Wehrwillens und der Tradition im Reichstreibende. Neben zahlreichen anderen Aufgaben hat der Reichstreibende ehemaliger Berufssoldaten das Ziel, in seinen Reihen Pflege der Kameradschaft, des Wehrwillens und der Tradition zu betreiben. Diese drei Begriffe werden in einem Vortrag im Reichslager Leipzig am Dienstag 18.05 Uhr kurz erläutert, und es wird gezeigt werden, auf welche Art und Weise der Reichstreibende sich diese Soldatentugenden zu eigen macht.

98. Die Käsefennzeichnung im Handel. Nach der Käseverordnung vom 20. Februar 1934 ist Käse, der zum Zwecke des Kleinverkaufs angechnitten oder dessen gekennzeichnete Verpackung geöffnet wurde, durch Anbringung von Schildern deutlich sichtbar kenntlich zu machen. Auch die Gastwirtschaften und Schenkerätten müssen auf den Preisverzeichnissen und Spielkarten die geführten Käseorten genau

gekennzeichnet anführen. Um Ordnung in den bisherigen Wirrwarr auf dem Käsemarkt zu bringen, sind bestimmte Käseorten und Fettstufen festgelegt worden. Die Form der Käseverpackung soll der für Butterlichter vorgezeichneten Form entsprechen. Bei Verkauf von Quark in verkaufsfertiger Packung hat die Packung die Kennzeichnung zu tragen. Wird Quark in nichtverkaufsfertiger Packung in den Verkehr gebracht, so hat das Gefäß, aus dem der Quark verkauft wird, die Kennzeichnung zu tragen. Bei Wagerkäse braucht die Fettstufe nicht angegeben zu sein. Bei dieser Käsefennzeichnung handelt es sich um Ladenverkaufsbezeichnungen. — Wenn irgend eine Stelle sich über die Kennzeichnung noch nicht klar sein sollte, so hat sie sich an den hierfür zuständigen Milchwirtschaftsverband Sachsen zu wenden.

98. Der Landesverband für Kindererziehungsdiener hält vom 6. bis 8. Oktober in Reichen seine Jahreshauptversammlung ab.

Erfreuliche Zunahme der Eheschließungen und Geburten

Die Zahl der Eheschließungen nimmt im Deutschen Reich infolge der ehedem fördernden Gesetzgebung des nationalsozialistischen Staates ständig zu. Bereits im Jahre 1933 wurden im Deutschen Reich 121.000 oder 23,7 v. H. Ehen mehr geschlossen als im Jahre 1932, und im 1. Vierteljahr 1934 war die Zahl der Eheschließungen abermals um 43.700 oder 46,2 v. H. größer als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Infolgedessen ist auch die Zahl der Geburten im Steigen begriffen. So wurden — noch allerdings beispiellosem Tiefstand im Jahre 1933 — im 1. Vierteljahr 1934 in Deutschland 14.100 oder 13,8 v. H. Lebendgeborene mehr gezählt als im 1. Vierteljahr 1933.

Dah es sich bei dieser starken Zunahme der Eheschließungen vom Frühjahr 1933 ab und der Geburten vom 1. Vierteljahr 1934 ab um einen einzig dastehenden Erfolg des nationalsozialistischen Staates handelt, zeigt ein Vergleich mit anderen europäischen Ländern. Danach ist in fast ganz Europa im 1. Vierteljahr 1934 ein gewisser Stillstand in der Geburtenabnahme eingetreten. Einige Länder hatten auch eine geringfügige Zunahme der Geburtenzahl zu verzeichnen; diese reicht aber nirgends an den verhältnismäßig starken Anstieg der Geburtenhäufigkeit im Deutschen Reich (um 13,8 v. H.) heran. Infolge der starken Zunahme der Geburten war der Geburtenüberschuss, d. h. die natürliche Bevölkerungszunahme des Deutschen Reiches, mit fast 88.000 etwa 3/4 mal so groß als im 1. Vierteljahr 1933. Frankreich dagegen hatte auch im 1. Vierteljahr d. J. trotz der allgemein verminderten Sterblichkeit wieder einen, wenn auch etwas geringen Überschuss der Sterbefälle über die Geburten (um 12.800) aufzuweisen.



Das große Erntedankfest der Deutschen auf dem Bückeberg. Der Einzug eines Teils der Bayernabordnungen auf dem Festplatz.

Das macht uns kein Land nach

Fortsetzung der Rede des Bauernführers Darré

Damit sichern wir auf der einen Seite den Bauern seine Lebensgrundlage und verhindern auf der anderen Seite die Verelendung des täglichen Brotes für den Verbraucher, den deutschen Arbeiter in Stadt und Land.

Der bewährte Bericht des deutschen Bauernrats, in diesem Jahre auf eine Erhöhung der Brot- und Butterpreise hinzuwirken, kann gut und gerne veranlagt werden mit über einer halben Milliarde Reichsmark.

Dies konnte das Bauerntum jedoch nur tun, weil die Grundgesetze der nationalsozialistischen Agrarpolitik ihm unabhängig von den Gesetzen der Märkte das Dasein auf seiner Scholle gesichert. So haben wir auf den Lebensmittelmärkten einen Preis, der den volkswirtschaftlichen Berechtigten folgt. Das deutsche Bauerntum hat damit seinen uralten Gegensatz zwischen Stadt und Land überwunden und dem deutschen Arbeiter bewiesen, daß ihm der nationalsozialistische Grundgedanke — „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ — keine leere Phrase ist, sondern tiefe sittliche Verantwortlichkeit.

Aber nicht nur preispolitisch auf dem Gebiete der Ernährung ist die nationalsozialistische Agrarpolitik vorwärtsgewandert, sondern auch an der gewaltigen und großen, von unserem Führer befohlenen Arbeitsfront hat sie hervorragenden Anteil.

Im vergangenen Jahre sind 200 000 Mehreinstellungen vorgenommen worden. Dazu kommen 160 000 bis 200 000 Landheiser. Man kann sagen, daß die Landwirtschaft auf ihrem Gebiete die Arbeitslosigkeit weitestgehend — soweit es in ihren Möglichkeiten stand — ab er w u n d e n hat.

Wenn man bedenkt, daß die Landwirtschaft mehr Menschen beschäftigt als Industrie und Handel zusammen, so läßt sich erkennen, von welcher volkswirtschaftlichen Bedeutung diese sichtbare Wende innerhalb der deutschen Landwirtschaft auf Grund der nationalsozialistischen Agrarpolitik gewesen ist.

Doch brauchen wir nicht nur rein landwirtschaftliche Probleme aufzugreifen, um zu beweisen, daß wir wirtschaftlich vorwärtsgewandert sind. Ein Blick in die Forstwirtschaft beweist ebenso deutlich, wie grundlegend sich hier die Dinge im letzten Jahre gewandelt haben.

Die Fläche, die die nationalsozialistische Regierung aufgefördert hat, entspricht etwa 35 bis 50 neuen preussischen Forstereien, wenn man eine solche Forsterei mit 2000 bis 3000 Morgen einrechnet.

Auf dem Kongreß der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei in Nürnberg und vor wenigen Tagen im Rundfunk konnte ich darauf hinweisen, daß die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse weit über den Durchschnittspreisen des Auslandes liegen, und daß dies erreicht wurde, ohne den deutschen Verbraucher wesentlich zu belasten.

So können wir, unbeschadet so mancher Verständnisschwierigkeit für unsere agrarpolitischen Maßnahmen, dennoch nach einem Jahr nationalsozialistischer Agrarpolitik

feststellen, daß wir wirtschaftliche Erfolge vorweisen können, wie sie kein Land außerhalb Deutschlands heute aufzuweisen vermag.

Und damit ist nicht nur eine wirtschaftliche Besserung des deutschen Landvolkes erreicht worden, sondern was hier vielmehr gilt: Es gelang uns in einem Jahr, die Verarmung der deutschen Bauern abzumenden durch eine unbedingte Ernte und eine unbedingte Zuversicht auf seine heutige Führung.

So dürfen wir am heutigen Tage des zweiten Erntedankfestes

aus ehrlichem Herzen heraus dem Manne dank abzahlen, dessen Lebenswerk und Kampf die Grundlagen dafür schuf, daß es heute dem deutschen Landvolk seelisch und wirtschaftlich wieder besser geht.

In diesem Sinne danke ich heute als verantwortlicher Reichsbauernführer unserem Führer und Reichsführer Adolf Hitler im Namen von Millionen Angehöriger des deutschen Landvolkes aus tiefem und ehrlichem Herzen für das, was er dem deutschen Landvolk gegeben hat. Heil!

Und ich verstehe sehr wohl, warum so viele angeichts dieses Kampfes beiseite standen, kopfschüttelnd nur unsere Arbeit kritisierten.

Die einen konnten aus ihrer eigenen Kleingläubigkeit heraus an keinen Erfolg mehr hoffen, und die anderen hatten weniger Angst vor unserem Mißerfolg, als vielmehr vor unserem Erfolg.

Und dieser Erfolg, mein deutsches Volk, ist gekommen.

Und wenn ich von ihm rede, dann denke ich zunächst gar nicht an die unbestreitbaren realen Ergebnisse zum Beispiel unserer Arbeitsfront, sondern an den gewaltigen Erfolg der Wiederherstellung des deutschen Menschen, der Wiedererweckung seiner Entschlossenheit, der Wiederanfangung seines Glaubens und seiner Zuversicht. Denn das, meine Volksgenossen, sind am Ende die realsten Grundlagen für jeden endgültigen durchschlagenden irdischen Erfolg. Und wenn ich Sie, die Hunderttausende, hier vor

Wenn ich von Sorgen rede, denke ich niemals an Kapitulation!

An diesem Tage vor einem Jahre verkündete ich hier zum ersten Male das große Winterhilfswerk, das unser Parteigenosse Dr. Goebbels organisiert. Auch darüber hatte man am Anfang gespottet und gewitzelt. Allein allmählich wurden die Besserwisser immer kleiner und kleiner. Das reiche Deutschland der Friedenszeit vor dem Kriege benötigte 20 Jahre, um sechs Millionen Mark für das Winterhilfswerk aufzubringen; die höchste nationale Begeisterung konnte einem Grafen Zeppelin nur sieben Millionen Mark sammeln. Die größten Oligarchen damals haben niemals drei bis vier Millionen Mark überschritten. Wir aber haben in sechs Monaten in unserem materiell verarmten und ausgebluteten Deutschland aus freien Stücken 300 Millionen Mark mobilisiert und in den Kampf gegen die Not unserer ärmsten Volksgenossen geworfen.

Ist das nicht ein wunderbares Zeichen der Kraft, die über ein Volk kommt, das von Partei und Klassenhaft erlöst einen starken Mut gefunden hat, um den Kampf für seine Selbstbeherrschung anzunehmen?

Als der Frühling kam, brachte er uns allein nicht nur das Glück des neuen Lebens, sondern auch die Freude der Genugtuung, einen schweren Kampf für unser Volk glücklich bestanden zu haben.

Und nicht minder groß waren die Gesamtschwierigkeiten dieses hinter uns liegenden Jahres auf den nur wirtschaftlichen Gebieten unseres nationalen Lebens.

Seit wir die Macht übernommen haben, führen wir einen Schlag nach dem anderen

Das Ergebnis aber kann sich geschichtlich sehen lassen!

In knapp 1 1/2 Jahren ist die Arbeitslosenquote um rund zwei Drittel gesenkt worden, d. h. wir haben die Arbeitslosen schneller in Arbeit gebracht, als sie die anderen vor uns von der Arbeit einst vertreiben konnten.

Und wenn auch der Lebensstandard von unzähligen Deutschen noch ein vollkommen ungenügender ist, so kann mich das nicht irre machen.

Wir haben nicht die Absicht, uns auf den erregten Vorbeeren zur Ruhe zu legen. Was in den ersten zwei Jahren nicht geschehen kann, wird in den nächsten zwei Jahren versucht, und was die nächsten zwei Jahre nicht bringen, wird in den kommenden erst recht in Angriff genommen. Am Ende wird auch hier der große Wille und der harte Schweiß den Erfolg erringen.

Wenn wir auf das Jahr hinter uns zurückblicken, die tausendfältigen Schwierigkeiten ermaßen, denen wir gegenüberstanden, dann können wir wohl auch wirtschaftlich von einem Erfolg sprechen. Und das alles geschah aber in einer Zeit, in der wir zugleich politisch schwer ringen und dauernd eintreten mußten

Deutschland aber ist in diesen 12 Monaten nicht schwächer, sondern stärker geworden!

Dabei wurde dieses Ringen für die Wiedererweckung unseres Volkes dauernd erschwert durch die Tatsache, daß zahllose Menschen den für die Nation so notwendigen Erfolg einfach deshalb nicht wünschten, weil er ihrer Parteidoktrin und ihren besonderen Interessen widerspricht und entgegensteht. Dieses würde in Deutschland besser und vor allem leichter gehen, wenn nicht diese Interessen der deutschen Herrschaft und Ohnmacht auf jede nur mögliche Weise der Aufrichtung der Nation Hindernisse bereiten würden.

Ich war noch nicht drei Tage in der Wilhelmstraße, da fixierte man bereits die Dauer der nationalsozialistischen Regierung auf vier Wochen und befand sich in der Erwartung, daß zwei bis drei Wochen das deutsche Volk uns mit 17 1/2 Millionen Stimmen damals dann die Mehrheit gegeben. Nun verhielt man, daß der Mißerfolg in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in längstens vier bis fünf Monaten die Wahlen gegen das neue Regiment aufbringen würde. Die Arbeitslosigkeit ging zurück. Die Wahlen

Sie werden uns niemals niederzwingen, sondern im schlimmsten Fall eher noch unabhängiger machen!

Dann schrieben sie: „Die W. steht vor der Revolution.“ Wieder eine Hoffnung mehr auf den deutschen Zusammenbruch, und ich glaube, sie sind wieder um eine Enttäuschung reicher

mir sehr und weiß, daß Millionen andere im Deutschen Reich in dieser Stunde verfolgen und mithören, was hier geschieht.

Denn ich sehe mir dies ein Zeichen einer wahrhaft triumphalen Überwindung der deutschen Gleichgültigkeit und Verzweiflung an. Ein Beweis, so groß und gewaltig, daß unsere Gegner ihm hoffnungslos gegenüberstehen und dies einfach nicht begreifen.

Denn das ist sicher: Wenn eine Nation in solcher Art sich wieder erhebt, ihrer Kraft inne und bewußt wird, dann könnte die Welt voll Tugend sein, es wird ihr am Ende doch gelingen, sich und ihren Kindern das tägliche Brot wieder zu sichern.

Das zweite, was hinter uns liegt, ist ein schwerer Winter. Es würde freudlos sein, wollten wir bestreiten, daß wir mit vielen Sorgen in ihn hineingegangen sind. Wohlgerne meine Volksgenossen, verstehen Sie mich gut und mißverstehen Sie mich nicht:

Wir gehören nicht zu den Männern, die jemals ein Rückfall oder ein Mißerfolg irre oder gar schmach machen könnte. Als ich vor 15 Jahren mit der nationalsozialistischen Parteigründung meinen Kampf um Deutschland aufnahm, da war dies wahrhaftig Gott kein Unternehmen, das vom ersten Tage an nur Erfolg einbrachte. Im Gegenteil. In diesen 15 Jahren hatte ich sicherlich sehr viele Rückschläge, d. h. manche Arbeit hat sich als zwecklos erwiesen, und um manchen Lohn wurde ich geprellt, genau so wie es jedem Bauern gegangen ist, geht und gehen wird. Allein alles in allem konnte und darf es nicht erschüttern. Nach jedem Mißerfolg haben wir erst recht weitergearbeitet, nach jedem Zusammenbruch sofort von neuem begonnen. Und am Ende war das Gewicht der Erfolge doch größer als das der Rückschläge.

Und genau so führten wir in den letzten zwölf Monaten den Kampf gegen die Wirtschaftskrise ohne Rücksicht auf einzelne unbedeutende Ergebnisse oder gar Mißerfolge. Immer wieder griffen wir von neuem an.

Wir haben nicht die Absicht, uns auf den erregten Vorbeeren zur Ruhe zu legen. Was in den ersten zwei Jahren nicht geschehen kann, wird in den nächsten zwei Jahren versucht, und was die nächsten zwei Jahre nicht bringen, wird in den kommenden erst recht in Angriff genommen. Am Ende wird auch hier der große Wille und der harte Schweiß den Erfolg erringen.

Wir haben nicht die Absicht, uns auf den erregten Vorbeeren zur Ruhe zu legen. Was in den ersten zwei Jahren nicht geschehen kann, wird in den nächsten zwei Jahren versucht, und was die nächsten zwei Jahre nicht bringen, wird in den kommenden erst recht in Angriff genommen. Am Ende wird auch hier der große Wille und der harte Schweiß den Erfolg erringen.

Deutschland und das deutsche Volk wollen nichts anderes als den Frieden. Sie werden aber niemals verzweifeln auf das gleiche Recht.

Angesichts der Notwendigkeit, den Völkern zu verlassen, bis zum Ableben unseres Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls beibehalten dieses Jahr eine Linie von politischen Ausrichtungen und auch Sorgen. Immer wieder mußten Entschlüsse getroffen werden, und wir haben sie getroffen. Der Bürger steht an ihnen nur, was nach seiner Meinung falsch ist. Die Reichsweite aber wird einmal im Zuge der Geschichte aufzeichnen die Gesamtschritte der Leistungen dieses Jahres, und sie wird dann ihr Zeugnis ausstellen nach dem Ergebnis und den Erfolgen.

Deutschland und das deutsche Volk wollen nichts anderes als den Frieden. Sie werden aber niemals verzweifeln auf das gleiche Recht.

Angesichts der Notwendigkeit, den Völkern zu verlassen, bis zum Ableben unseres Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls beibehalten dieses Jahr eine Linie von politischen Ausrichtungen und auch Sorgen. Immer wieder mußten Entschlüsse getroffen werden, und wir haben sie getroffen. Der Bürger steht an ihnen nur, was nach seiner Meinung falsch ist. Die Reichsweite aber wird einmal im Zuge der Geschichte aufzeichnen die Gesamtschritte der Leistungen dieses Jahres, und sie wird dann ihr Zeugnis ausstellen nach dem Ergebnis und den Erfolgen.

Deutschland aber ist in diesen 12 Monaten nicht schwächer, sondern stärker geworden!

Dabei wurde dieses Ringen für die Wiedererweckung unseres Volkes dauernd erschwert durch die Tatsache, daß zahllose Menschen den für die Nation so notwendigen Erfolg einfach deshalb nicht wünschten, weil er ihrer Parteidoktrin und ihren besonderen Interessen widerspricht und entgegensteht. Dieses würde in Deutschland besser und vor allem leichter gehen, wenn nicht diese Interessen der deutschen Herrschaft und Ohnmacht auf jede nur mögliche Weise der Aufrichtung der Nation Hindernisse bereiten würden.

Sie werden uns niemals niederzwingen, sondern im schlimmsten Fall eher noch unabhängiger machen!

Des Führers Glaube:

Die allmächtige Vorsehung wird uns die Früchte unseres opfervollen Ringens ernten lassen!

Mit nicht enden wollendem Beifall empfangen, führte der Führer und Reichsführer aus:

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Deutsche Bauern! Zum zweiten Male treffen wir uns heute hier auf diesem gewaltigen Bergabhang. 700 000 Männer und Frauen sind zusammengekommen, um erneut ein Bekenntnis abzulegen zum deutschen Volke und zum Deutschen Reich. Vor wenigen Jahren schien eine solche Kundgebung unmöglich zu sein. Und doch gab es auch damals eine deutsche Heimat und deutsche Menschen.

Der Traum einer solchen Demonstration deutschen Gemeinheits- und Lebenswillens konnte nur im neuen Reich seine Verwirklichung finden.

Es ist der Gedanke der deutschen Volksgemeinschaft, der von den Führern unserer früheren Klassenparteien einst verspottet und verlacht wurde und nun vor uns mit fleghafter Kraft seine Auferstehung feiert. Indem wir ihn alle in uns erleben, befähigt er uns zu Leistungen, die als Erscheinung unserer Gegenwart geradezu unverständlich sind. Vielleicht wird morgen wieder eine Pariser Zeitung schreiben, wie viele Millionen wohl die deutsche Reichskasse an die einzelnen Menschen ausgeteilt haben mag, die heute hier am Wälderberg versammelt sind. Es ist ihnen unbegreiflich, daß Hundert, und abertausend Hunderttausende aus eigenem Willen und unter eigenen Opfern an einem solchen Tage zusammenströmen, ohne dafür einen zunächst sichtbaren Vorteil materieller Art gewinnen zu können. Rätselhaft bleibt ihnen das Wunder dieser deutschen Auferstehung, weil sie selbst in Partei- und Klassenwahn befangen sind.

Wir aber wissen, daß in diesem symbolischen Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft auch ein ungeheurer sozialer Gewinn verborgen ist. Wenn die Zerrissenheit unseres früheren Lebens das deutsche Volk und Deutsche Reich in endlosen inneren Kriegen die beste Kraft unserer Menschen zwecklos verbrauchte, dann wächte die von diesem Bruderkampf erlöste deutsche Nation, ihre innere Stärke nunmehr wahrhaft schöpferisch und damit wertvoll an.

Diese konzentrierte Kraft zur Daseinsbehauptung braucht das deutsche Volk aber dringender denn je, nicht weil wir Nationalsozialisten regieren, sondern weil 15 Jahre lang vor uns andere regiert haben.

Denn uns hat ja leider das Schicksal nicht zu Erben eines blühenden Geschäftes, sondern eines durch und durch bankrotten Unternehmens gemacht. Wir konnten uns am 30. Januar des vergangenen Jahres nicht in Ruhe die Hände reiben und Erwägungen anstellen, wie wir die deutsche Politik, die deutsche Wirtschaft und überhaupt das deutsche Leben gerettet und dennoch erfolgreich weiterführen könnten.

Rein, und dies nicht anders hätte, als angestrebte zu sein, Reich kam ein einziger Notbehelf:

die Städte vor dem finanziellen Ruin, die Markt- und Dorfgemeinden vor dem Zusammenbruch oder besser mitten in ihm, die Industrie vor dem vollständigen Erliegen, der Handel vor dem vollständigen Erliegen, das Bauerntum in vielen Gebieten mitten in der Ausplünderung, ein Drittel aller erwerbsfähigen Menschen zum Stempelpfand verdammt und überall Schulden und leere Kassen.

Wenn es heute Leute in Deutschland gibt, die sagen, daß wir dauernd mit Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, dann kann ich ihnen das nur aufrichtig bestätigen. Es sind die Schwierigkeiten, die ein Mensch zu überwinden hat, der ein durch und durch bankrottetes Geschäft übernimmt und nun mit dreifachem Fleiß und unter gekämpften Sorgen das wieder gutmachen muß, was andere faul und leichtsinnig zugleich in 15 Jahren vorher verwirrtschaftet hatten. Und ich frage euch, meine deutschen Bauern, die ihr in dieser Stunde hier und im ganzen Reich mitdort, habt ihr selbst in den letzten Jahren etwa keine Sorgen gehabt?

Ich glaube, mehr als genug! Hättet ihr keine Schwierigkeiten? Sicherlich mehr als zuviel! Was kann man aber von einer Regierung anders erwarten, die in einer solchen Zeit die Führung der Geschäfte einer Nation übernimmt, als daß sie selbst die gleichen Sorgen zu tragen und dieselben Schwierigkeiten zu überwinden hat, die das ganze Volk bedrücken? Nicht wir Nationalsozialisten und nicht ich haben zum Beispiel dem deutschen Bauern Sorgen geschaffen.

Wir haben hinter uns eine Zeit, die mit zu den schwersten der deutschen Geschichte gehört.

Ich sehe als das Schlimmste dieser Zeit an die planmäßige Zerstörung jedes Vertrauens unseres Volkes auf seine eigene Kraft, und damit auf die wichtigste Voraussetzung zu jeder Daseinsbehauptung. Millionen und abermal Millionen lebten in einer kumpfen Verzweiflung dahin. Gleichgültigkeit und Verzweiflung verbreiteten sich immer mehr. Der Glaube an eine deutsche Zukunft schien diesen eine unrealer Phantasie zu sein, und andere verfluchten jeden, der es wagte, dieser Gefinnung der Selbstpreisgabe mit einer jeden Zuversicht für eine neue deutsche Wiederauferstehung entgegenzutreten.

Das war die schwerste Not, gegen die wir ankämpfen mußten. Diese Verzweiflung, Verzweiflung oder Gleichgültigkeit, dieses Alles-gibenslassen und Alles-mit-sich-nehmen-laffen. Man muß einem Volk dann wieder die harte Lehre beibringen, daß das Schlimmste, das geschehen kann, immer ist, wenn gar nichts geschieht. Nein! Man muß sich wieder an Entschlossenheit durchringen, muß den Kampf um das Leben aufnehmen! Man darf nicht in eine Selbstausgabe und -preisgabe verfallen, und man darf vor Niemandem deshalb die Hände in den Schoß legen, weil vielleicht aus der Arbeit doch nichts wird.

Und das kann ich Ihnen sagen, meine deutschen Volksgenossen, auch wir konnten die Hände nicht in den Schoß legen, wir haben sie auch wirklich nicht in den Schoß gelegt!

Wir haben den Demoralismus durch den Zusammenbruch der Reichsregierung aufgehoben!

Aus dem Lande

Bad Schandau. Tödlicher Jagdunfall. Am Freitagabend wurde im Staatsforstrevier auf einem Hochstand der Leiter des Forstamts Bad Schandau, Forstmeister Georg Heinrich, mit einer Schussverletzung tot aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist Heinrich einem Unfall zum Opfer gefallen. Durch einen unglücklichen Umstand löste sich aus dem Jagdgewehr des Verunglückten ein Schuss entladen haben. Forstmeister Heinrich hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder.

Bauhen. 63jähriges Mädchen tödlich verunglückt. Am Sonntag wurde in Großpörschitz das 63jährige Töchterchen des Einwohnere Böhmner von einem Personenkraftwagen aus Betersdorf überfahren und so schwer verletzt, daß es in der Heilanstalt Gellenberg, wohin es gebracht worden war, verschied.

Bauhen. Ein betrunkenen Kraftwagenführer. Auf der Gemeindestraße Stachau-Wöllau stieß ein Auto aus Bauhen gegen einen Straßenbaum. Der Wagen ging vollständig in Trümmer. Der Kraftwagenführer, ein 40 Jahre alter Angehöriger aus Bauhen, erlitt eine Gehirnerschütterung, sowie Kopf- und Beinverletzungen und mußte dem Bauhener Stadtkrankenhaus zugeführt werden. Der Unfall soll auf Trunkenheit des Kraftwagenführers zurückzuführen sein.

Burgstädt. Ein guter Fang. Der Gendarmerteil ist mit der Festnahme eines 24jährigen Burschensdorfer Einwohners und eines Chemnitzers ein guter Fang gelungen. Den Burschen konnten bisher zehn Fahrrad-Diebstähle, zwei Diebstähle von Fahrradbeleuchtungen und einem der beiden außerdem noch zwei weitere Diebstähle nachgewiesen werden. Der größte Teil der gestohlenen Sachen konnte wieder herbeigefahren werden. Eine Burschensdorfer Familie wurde im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Diebstahlsangelegenheit der Fehlerlei überführt. Man nimmt an, daß die beiden Burschen noch zahlreiche weitere Straftaten auf dem Gewissen haben.

Chemnitz. Der SA-Mann als Retter in der Not. Nachts wurde die Feuerwehrt nach einem Grundstüd an der Brückenstraße gerufen. In Abwesenheit der Mutter war ein dreijähriger Junge an das offene Fenster des dritten Stockwerkes geklettert und drohte herauszufallen. Da die Wohnung durch Sicherheitschloß verschlossen war, drang ein leibster SA-Mann noch vor Eintreffen der Wehr und unter Einsatz seines eigenen Lebens von einem Nebenfenster aus über den schmalen Sims der Vorderfront in die Wohnung ein, um das Kind zu beruhigen. Ueber die sofort angeforderte Motorleiter brachte dann ein Beamter den Jungen in Sicherheit. Von hilfsbereiten Hausbewohnern wurde er bis zur Rückkehr seiner Mutter in Gewahrsam genommen.

Chemnitz. Kraftwagen gegen Auto. Auf der Fahrt nach Chemnitz stieß der Geschäftsführer Mehner mit seinem Kraftwagen mit einem Auto zusammen. Er wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Leipzig. Kraftwagen bei einem Zusammenstoß in Brand geraten. An der Kreuzung Delitzscher und Danziger Straße stießen ein Kraftwagenfahrer und ein Lastkraftwagen zusammen. Dabei explodierte der Benzintank des Kraftwagens, das unter dem Lastkraftwagen lag und diesen in Brand setzte. Die Feuerwehr mußte eine Stunde lang in Tätigkeit treten, um den Brand zu löschen. Der Motorwagen des Lastkraftwagens ist vollkommen ausgebrannt. Der Fahrer des Kraftwagens ist mit leichten Verletzungen davongekommen.

Leipzig. Kraftwagen von Lokomotive erfasst. Auf der Staatsstraße Leipzig-Markranstädt wollte am unbewachten Bahnübergang zwischen Markranstädt und Wittich ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen kurz vor einer von Markranstädt herannahenden Lokomotive die Eisenbahngleise überqueren, wurde von der Maschine erfasst und zehn Meter weit geschleift. Der Kraftwagen ist vollständig zerrümmert. Der Fahrer, ein Leipziger Einwohner, und ein Kind erlitten schwere Verletzungen. Seine Ehefrau und das andere Kind wurden leichter verletzt.

Dommahlsch. Ein folgenschwerer Motorradunfall ereignete sich am Sonntagabend auf der Staatsstraße zwischen Wöllisch und Wahrens. Zwei Motorradfahrer, die aus Richtung Reichen kamen, fuhren in schneller Fahrt hintereinander. Als der vordere Fahrer, der Musiker Cube aus Großenhain, plötzlich in den Weg nach Dörschitz einbiegen wollte, fuhr der zweite Fahrer, der aus Wilsdruff stammt, auf Cube auf. Beide Fahrzeuge kamen zum Sturz. Cube mußte mit einem schweren Schädelbruch, einem Oberschenkel-, einem Unterarm- und einem Schlüsselbeinbruch nach Großenhain transportiert werden, während der andere mit einem Oberschenkelbruch im Kaiser Krankenhaus Aufnahme fand.

Reuscha. Gefährliche Wäpser. Beamten des hiesigen Zollamtes gelang es, zwei Langburschensdorfer Einwohner beim Waschen von Rauchtabak festzunehmen. Da man bei einer anschließenden Hausdurchsuchung noch mehr Wäpser fand, dürften die Ertrappten empfindliche Strafen zu erwarten haben.

Nossen. Von der Maschine zerquetscht. Im Betriebsraum der Papierfabrik geriet der 35 Jahre alte Maschinengehilfe Etsch mit dem Kopf so unglücklich zwischen Zylinder und Walze der Maschine, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde. E. war auf der Stelle tot.

Sebnitz. Von einem Hirsch angekommen. Im Hintermorsdorfer Forst wurde dieser Tage ein junger Waldbarbeiter, der sich auf dem Heimwege befand, von einem Achtender angekommen. Dem Angegriffenen blieb nichts anderes übrig, als unter Zurücklassung seines Rucksacks auf einen nahen Baum zu klettern. Der Hirsch wandte sich daraufhin dem Rucksack zu, um schließlich doch das

Zwickau. Verkehrsändern nimmt man das Fahrrad weg. Wiederm mußten an einem Verkehrsgerichtstag 176 Abstrafungen wegen Verkehrsübertretungen vorgenommen werden. Erstmals wurden zwei Radfahrer dadurch bestraft, daß ihnen die Fahrräder abgenommen und in Verwahrung gebracht wurden, bis sich die „wilden Fahrer“ mit den einschlägigen Verkehrsbestimmungen vertraut gemacht haben.

Reichenberg (Böhmen). Nach deutschem Vorbild. Auch die tschechoslowakische Eisenbahnverwaltung will sich jetzt dem deutschen



Der Verein der Erzgebirger im Festzug zum Erntedanktag 1934 in Dresden

Weite zu suchen, als mehrere Arbeitskollegen des Angegriffenen zur Hilfeleistung anrückten. — Dieses Vorkommnis dürfte eine Mahnung sein, in der Dringlichkeit äußerster Vorsicht beim Begehen von Wäldern walten zu lassen, wenn nicht ganz davon abzugehen.

Vorgehen anschließen und die Volstörung der Eisenbahnwagen auch in der dritten Klasse einführen. Zunächst wurde beschlossen, einen neu eingesetzten Motorwagen mit Volstörung zu versehen. Allmählich soll dann diese Einrichtung auf alle neuen Eisenbahnwagen in der Tschechoslowakei ausgedehnt werden.

Die Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt

Am 28. September, vormittags 11 Uhr, fand im Sitzungssaal der Deutschen Arbeitsfront, eine Gemeinschaftstagung der Amtsleiter, der Betriebsgemeinschaftsleiter, der Bezirksämter, der Gewalter und Vertreter des Wirtschaftsführers der Angestelltenchaft und des Wirtschaftsführers der Arbeiterchaft unter Leitung des Stabsleiters der FA, Dr. Robert Ley, statt. Da am 1. Oktober 1934 die große Umschaltung der Deutschen Arbeitsfront von der Verbandskonstruktion auf die neuen Verwaltungsstellen der FA, erfolgen soll, hatte der Stabsleiter der FA, die verantwortlichen Leiter zum

Bericht über den Stand der Organisationsarbeiten nach Berlin empfohlen. In diesem Bericht, der sieben Stunden beanspruchte, wurde aus allen Teilen des Reiches berichtet, daß die Organisation nach dem Plan des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley sich und der Termin zum 1. Oktober für die Umschaltung festsetzt. Damit ist ein Zeitpunkt fixiert, zu welchem die gewaltige Umwälzung sich vollzieht. Unternehmer und Gesellschaftsmitglieder sind nunmehr in der größten Gemeinschaftsorganisation der Welt organisch zusammengefaßt.



Der Festakt zum Erntedanktag im Großen Garten in Dresden. Bild auf das große Podium mit der Fahnenaufstellung und den Bannern.

Neue Reichsstraßen-Verkehrsordnung von heute ab in Kraft

Der Reichsverkehrsminister hat folgenden Erlass herausgegeben: 1. Die Reichsstraßen-Verkehrsordnung tritt am 1. Oktober in Kraft. 2. Die Ausführungsverordnung ist erlassen. 3. Die Verkehrsregeln sind unverändert anzuhalten.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat eine Anordnung erlassen, in der es heißt:

Die Arbeitsfront ist eine Organisation der Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen. Arbeitnehmer und Unternehmer sind in ihr zusammengeschlossen. Dieser Dienst verpflichtet den einzelnen gegenüber der Gesamtheit und gibt dem einzelnen das Recht, für diesen Dienst von der Gesamtheit Schutz und Achtung zu verlangen.

So ordne ich an:

1. Die Verwaltung, Einzug der Beiträge und Auszahlung der Leistungen der bisherigen Verbände geht auf die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront über. Nur die von diesen Dienststellen bevollmächtigten Organe sind berechtigt, Beiträge zu erheben und Leistungen auszusahlen.
2. Für alle Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront sowie der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der NSBO, sowie der NS-Logo, gibt es nur eine Rassenführung.
3. Für die NS-Gem.-inschaft „Kraft durch Freude“ wird innerhalb dieser einheitlichen Rassenführung gesondert Buch geführt. Das Schahamt der Arbeitsfront überweist auf diese gesonderte Buchführung pro Mitglied und pro Monat 20 Pfg.
4. Verantwortlich jedoch für die gesamte Rassenführung ist mit der verantwortliche Dienststellenleiter der Deutschen Arbeitsfront.
5. Die Reichsberufsgruppe der Angestellten sowie die Reichsbetriebsgemeinschaft Landwirtschaft werden von dieser Umschaltung nicht betroffen. Die Reichsberufsgruppe der Angestellten wird am 1. Dezember d. J. in die Organisation der Arbeitsfront übergeführt. Die Ueberführung muß bis zum 1. Januar 1935 abgeschlossen sein.
6. Die Bezirksämter und Gauämter der Deutschen Arbeitsfront meiden bis zum 15. Oktober, daß die Umschaltung durchgeführt ist.

Aus dem Gerichtssaal

Schwere Strafen für ungetreue frühere NSBO-Amtsämter.

Nach viertägiger Verhandlung verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Mänster vier ehemalige Amtsämter der NSBO, des Gauwes Westfalen-Nord wegen Unterschlagung, Vermögensaneignung bzw. Untreue zu schweren Freiheits- und Geldstrafen.

Es erhielten: der ehemalige Bezirksleiter des Gauwes Westfalen-Nord drei Jahre Zuchthaus und 6000 Mark Geldstrafe, ergriffenweise einen Monat Zuchthaus; der frühere Gaubetriebsamtsleiter Uble 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe; der frühere Kreisleiter der NSBO, Niemannscheider ein Jahr Zuchthaus und 900 Mark Geldstrafe; der frühere Abteilungsleiter bei der obersten Leitung der NSBO, der NSBO, Pionat zwei Jahre und einen Monat Gefängnis, außerdem 5000 Mark Geldstrafe.

Zwei Jahre Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe für Dippel.

Die Strafkammer Königsberg sprach am Sonntagabend in dem Revisionsprozeß gegen den früheren Generallandwirtschaftsminister von Dippel das Urteil. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe, Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Untersuchungskasse wird in vollem Umfang auf die Strafe angerechnet. Der Haftbefehl bleibt aufrecht-erhalten.

Die Vorwürfe, die zu diesem Prozeß führten, liegen sieben bis acht Jahre zurück. Wie den Verhandlungen zu entnehmen ist, hatte v. Dippel zu einer Zeit, als er als Einzelger wissen konnte, daß die Ostpreußenhilfe in Gana gefehlt werden würde, die Beleihung seines fast schuldenfreien Gutes bis nahezu zur Höchstgrenze bei der Landchaft beantragt. Als der Verurteilte erkannte, daß die Reichsregierung hier einen Mangel vorfand, erklärte er, daß eine Erbauseinanderlegung bevorstehe und er sein Gut seinem Sohn abtreten wolle. Auf diese Weise verlor er, sich in den Genuss eines Pflandbriefdarlehens aus der Osthilfe und des von der Reichsregierung gewährten Disagiozuschusses zu setzen.

Ein Rechtsanwalt, wie er nicht sein soll.

Ein nicht alltäglicher Gerichtsfall hand vor dem Zwickauer Schwurgericht zur Verhandlung. Ein bekannter Rechtsanwalt hatte, um einen ihm persönlich befreundeten Klienten aus der Anklage wegen verführter Mordtatsache an seiner Kontantin zu retten, in einer Gerichtsverhandlung als Zeuge unter Eid offensichtlich nicht ganz richtige Angaben gemacht. Er wurde zu einem Jahr fünf Monaten Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf fünf Jahre abgeprochen.

Bericht über den Schlachtviehmarkt zu Dresden am 1. Oktober 1934

Schlachtviehgattungen und Wertklassen	Wert 1. 50 kg Lebendgew. in RM.	Schlachtviehgattungen und Wertklassen	Wert 1. 50 kg Lebendgew. in RM.	Schlachtviehgattungen und Wertklassen	Wert 1. 50 kg Lebendgew. in RM.
1. Rinder		2. Rinder		4. Schweine	
A) Ochsen:		A) Sonderklasse:		a) Schweine über 150 kg Lebendgewicht:	
a) vollfleisch. ausgemäht. höchst. Schlachtwertes	36-38	Doppelländer besser Maß	-	1. fette Speckschweine	53
b) sonstige vollfleischige	32-35			2. vollfleischige Schweine	53
c) fleischige	27-30	B) Andere Rinder:		b) vollfleischige Schweine von etwa 120-150 kg Lebendgewicht	52-53
d) gering genährte	-	a) beste Maß- und Saugfäher	50-56	c) vollfleischige Schweine von etwa 100-120 kg Lebendgewicht	40-52
b) Bullen:		b) mittlere Maß- und Saugfäher	44-50	d) vollfleischige Schweine v. etwa 80-100 kg Lebendgew.	46-50
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	36-38	c) geringere Saugfäher	40-43	e) fleischige Schweine von etwa 60-80 kg Lebendgewicht	43-45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32-35	d) geringe Rinder	33-38	f) fleischige Schweine unter 60 kg Lebendgewicht	-
c) fleischige	28-30	3. Lämmer, Hammel, Schafe		g) Sauen (1. fette Specksauen	50-51
d) gering genährte	26-27	A) Lämmer und Hammel:		2. andere Sauen	45-48
C) Räder:		a) beste Maßlamm	45-48	Auftrieb: Rinder 805; darunter Ochsen 150, Bullen 276, Räder 321, Färsen 49.	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33-35	1. Stallmaßlamm	-	Zum Schlachthof direkt: Ochsen —, Bullen 2, Räder 15, Färsen —	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28-32	2. Holt. Weidemaßlamm	-	Auslandsrinder: —, Räder 811, zum Schlachthof direkt 11, Auslandsfäher —, Schafe 883, zum Schlachthof direkt 1, Auslandschafe —, Schweine 3293, zum Schlachthof direkt 11, Auslandschweine —	
c) fleischige	22-27	b) beste jüngere Maßhammel	44-47	Meberstand: Rinder 3; darunter Ochsen 2, Bullen 1, Räder —, Färsen —, Räder —, Schafe 62, Schweine 19.	
d) gering genährte	17-21	2. Weidemaßhammel	44-47	Die Preise und Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schlehen sämtliche Spezen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.	
D) Färsen:		c) mittlere Maßlamm und ältere Maßhammel	40-43	Marktverlauf: Rinder, Räder, Schafe, Schweine gut, Fett- schweine gefragt.	
a) vollfleisch. ausgemäht. höchst. Schlachtwertes	32-36	d) geringere Lämmer und Hammel	32-39		
b) vollfleischige	28-30	B) Schafe:			
c) fleischige	26-27	e) beste Schafe	37-40		
d) gering genährte	-	f) mittlere Schafe	34-36		
E) Ferkel:		g) geringe Schafe	25-32		
mäßig genährtes Jungvied	-				

Letzte Meldungen

Der Führer hat in Hannover übernachtet.
Hannover, 1. Oktober (Radio). Der Führer, der am Sonntag nach Beendigung der Feier auf dem Bückberg nach Hannover gekommen war und hier übernachtete, verließ heute die Stadt. Vor dem Gebäude des Oberpräsidiums hatten sich, obwohl niemand von der bevorstehenden Abfahrt verständigt worden war, viele Menschen eingefunden, die dem Führer, als er um 11.15 Uhr den Kraftwagen bestieg, begeistert jubelten und stürmische Sieges-Rufe ausbrachten.

Das Erntedankfest im Saargebiet.
Saarbrücken, 1. Oktober (Radio). Das ganze Saargebiet stand am Sonntag im Zeichen des Erntedankfestes, Dörfer und Städte waren ein Flammenmeer. In allen Orten des Saargebietes wurde der Erntedank in die Kirche getragen und vom Geistlichen gesegnet. Kein Dorf war ohne Festzug. Am Nachmittag war alles zu einem fröhlichen Volksfest vereint. In solcher Eintracht war wohl noch nie im Saargebiet ein Fest gefeiert worden. Tausende von Städtern waren von den Bauern in ihre Familien eingeladen worden. In allen Kundgebungen kam es zum Ausdruck: Es ist der unerschütterliche Wille aller Volksteile, daß das Saargebiet möglichst bald heimkehren müsse ins gemeinsame Vaterland. Darüber hinaus hat dieses Fest auch im Saargebiet eine besondere kulturelle Bedeutung. Ein neues Versehen für die Grundrechte des Bauern ist auch hier nach geworden und hat des Saargebietes geistige Zusammengehörigkeit mit dem Reich in ungeheurer eindringlicher Weise befestigt.

Uebertritte zur Deutschen Front.
Ottweiler (Saar), 1. Oktober. In der am Sonntag in Ottweiler abgehaltenen Versammlung der Deutschen Front wurde mitgeteilt, daß der bisherige sozialdemokratische Stadtverordnete Kaiser seine Kammer zur Verfügung gestellt hat und zur Deutschen Front übergetreten ist. Ferner hat der kommunistische Stadtrat Wilhelm Diesel seinen Uebertritt zur Deutschen Front mitgeteilt, mit der Begründung, daß er als Deutscher nur für Deutschland stimmen könne.

Die französische Presse zum Erntedankfest auf dem Bückberg.
Paris, 1. Oktober. Das Erntedankfest auf dem Bückberg wird von den Berichtserstattern der großen Nachrichtenblätter in allen Einzelheiten als eine neue gewaltige Kundgebung des Nationalsozialismus geschildert. Aus der Rede des Führers wird die Herausforderung, daß der Nationalsozialismus nicht kapitulieren werde, besonders hervorgehoben. Auf den Siegeszug des Nationalsozialismus durch alle Volksschichten und deren Begeisterung weist der Berichtserstatter des „Figaro“ hin, während das Blatt selbst die lächerliche Behauptung aufstellt, daß „mit der Bauernschaft die Militarisierung des Dritten Reiches ihre Vollendung erfahren“ solle. Auch „Echo de Paris“ bemüht sich um solche agitatorischen Verzerrungen des wahren Sachverhaltes; das Kriegsblatt als „Eröffnung des Erntedankfestes“ bezeichne, so erklärt das Blatt, die Landwirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Regimes, so wie Reichsbauernführer Darré sie gekennzeichnet habe mit der Erklärung, daß eine Welt von feindlichen Mächten heute nicht mehr Deutschland durch den Hunger in die Arnie zwingen könne. Der vom Führer erneut betonte Friedenswille Deutschlands wird kurz angebeutet. Seine Feststellung, daß Deutschland seit einem Jahr nicht schwächer, sondern härter geworden sei, veranlaßt den Berichtserstatter des „Journal“ zu folgender Bemerkung: Man kann Adolf Hitler aus dem Wort alanden. Unbestreitbar ist Deutschland seit dem Tage, an dem es den Völkerverbund verlassen habe, härter geworden.

Sonntagsaufmarsch der französischen Frontkämpfer vor dem Joffre-Denkmal.
Paris, 1. Oktober. Die Frontkämpfervereinerung „Feuerkreuz“, die es abgelehnt hatte, an den offiziellen Marschschlachten

vom 8. September teilzunehmen, ließ am Sonntag rund 16 000 ihrer Mitglieder im Champin vor dem Denkmal des Marschalls Joffre aufmarschieren. Ihr Führer Oberst de la Rocque hielt eine Ansprache, in der er erklärte, daß Frankreich über alle geistigen und moralischen Elemente verfüge, die für seine Wiedererhebung notwendig seien. Wer Frankreich angreife, könne sicher sein, daran zu zerbrechen. Im übrigen betonte der Redner das Recht der ehemaligen Frontkämpfer auf bestimmten Einfluß im politischen Leben. Ohne die ehemaligen Frontkämpfer sei keine Ausöhnung und keine Ordnung möglich.

Vorbote eines Pariser Sturmjahres.
Paris, 1. Oktober. Die Blätter der marxistischen Einheitsfront hatten schon vor einigen Tagen Straßenkundgebungen angekündigt, die am 13. Oktober mit einem Aufmarsch der sozialistischen und kommunistischen Stotrupps beginnen sollen. Die rechtsstehende Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer (URF) hat nun ihre 900 000 Mitglieder aufgefordert, sich bereitzustellen, ebenfalls auf die Straße zu gehen. Ein Maueranschlag, der diese Aufforderung enthält, soll heute überall verbreitet werden.

Eine Kundfunkrede Roosevelts über seine Wirtschaftspolitik.
Washington, 1. Oktober. Präsident Roosevelt hielt am Sonntagabend über sämtliche amerikanischen Sender seine mit Span-

nung erwartete Rede über die Wirtschaftspolitik seiner Regierung. Er betonte eingangs, daß sich die gesamte wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten seit dem Frühjahr 1933 offensichtlich gebessert habe, und versicherte, daß er an dem neuen Kurs und an dem Aita-System festhalten werde. Dann wandte sich der Präsident gegen die Kritiker, die ihm Verschwendung öffentlicher Mittel vorwürfen, und erklärte, daß das Aita-System mit gewissen Änderungen zu einer dauernden Einrichtung erhoben werden soll. Mit den Arbeitnehmern werde die Regierung einen Waffenstillstand vereinbaren, damit die praktische Durchführbarkeit einer friedlichen Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit erprobt werden könne. Argendeine Andeutung, daß die Vereinigten Staaten zum Goldstandard zurückzukehren beabsichtigten, machte Roosevelt nicht.

Kommunistische Kundgebungen gegen italienische Rüstungen in Neuyork.
Neuyork, 1. Oktober (Radio). Das Auftreten einer italienischen Kapelle in einem Theater in der 14. Straße von Neuyork, die mitten im kommunistischen Agitationszentrum liegt, führte zu starken antiaufständischen Kundgebungen, so daß die Polizei eingreifen mußte. Die Menge versuchte, das Konzert durch Niederzuregen gegen Mussolini zu stören. Die Polizei mußte wiederholt gegen die etwa 8000 Mann starken Demonstranten vorgehen, bis ihre Zerstreung gelang. Bei Vorstellungsende entwickelten sich neue Schlägereien, die erneut das Einschreiten des bereitgehaltenen starken Polizeiaufgebotes veranlaßten.

Der Sinn für das Geheimnisvolle bei den Hunden

Einige interessante Experimente.

Darwin berichtet in einem seiner Werke von einem großen Hunde, der einen vom Winde über eine Wiege geworfenen Regenschirm, der dadurch belebt schien, anbellte.

Als ich dies las, sah ich mich veranlaßt, mit dem Hunde eines Freundes, der ein ungemein geistesreiches Tier ist, Versuche anzustellen. Ich wußte, daß dieser Hund gleich vielen anderen gern mit Knochen zu spielen pflegte, indem er sie in die Höhe schleuderte oder sie eine Strecke weit von sich warf und ihnen dadurch den Anschein einer Belebung verlieh, wobei er sich das eingebildete Verhalten aneignete, als ob er sich gehörig abzuwürgen. Eines Tages nun reichte ich ihm einen Knochen, den ich an einem langen dünnen Faden befestigt hatte. Nachdem der Hund nun eine Weile mit dem Knochen seinen Spaß getrieben hatte, zog ich ihn mittels des für den Hund unsichtbaren Fadens fort. Sofort wechselte der Hund sein ganzes Benehmen. Der Knochen, mit dem er früher nicht so getan hatte, als ob er ihn für belebt hielt, wurde es in seinen Augen nun wirklich, und sein Erhauen darüber kannte keine Grenzen. Er näherte sich ihm zunächst mit äußerster Vorsicht, als aber die langsame Rückwärtsbewegung nicht nachließ und es ganz sicher für ihn wurde, daß die Bewegung nicht mehr auf Rechnung der Kraft gesetzt werden konnte, die von ihm selbst ausgegangen war, verwandelte sich sein Erhauen in Entsetzen, und er lief fort, um sich hinter einem Bretterzaun zu verbergen und dem so unbegreiflichen Schauspiel eines lebendig gewordenen Knochens aus der Ferne zuzusehen.

Diesem Verhalten gegenüber bleibt kein Zweifel, daß das Betragen des Hundes aus einem Sinne für das Geheimnisvolle entspringt, zumal er nach der Versicherung seines Besitzers von einer hervorragend freisinnigen Natur und sehr bereit war, mit einem Tiere von jeder beliebigen Größe und Wildheit sofort den Kampf aufzunehmen. Allein die Anzeichen von Willkür in einem ihm so wohlbekannten Gegenstande erfüllten ihn mit Gefühlen des Entsetzens, die ihn seiner Energie und seines sonstigen Ruies vollkommen beraubten.

So dürfte es wohl bekannt sein, daß ein sonst ganz intelligenter und wackerer Hund sofort die Flucht ergreift, wenn man niederhockt, den Hutrand oder Mägenförm zwischen die Zähne nimmt und auf allen Vieren ihm entgegenläuft.

Wer das Experiment noch nicht gesehen oder versucht hat, mag darüber lächeln, die Tatsache läßt sich jedoch durchaus nicht wegleugnen. Welche Vorstellung sich der Hund von einem so umgewandelten Menschen wohl machen mag, können wir nicht ahnen; sicher ist aber, daß er darin etwas Geheimnisvolles erblickt, das ihn erschreckt und in die Flucht treibt. Doch diese plötzliche Umwandlung in der Seelenstimmung des Hundes geht noch weiter:

Einer meiner Bekannten besaß einen großen Hofhund, der mich eines Tages, als ich an ihm vorbeikam, während er gerade fraß, wütend anfiel. Ich blieb stehen, hockte nieder und schnitt, unter fortwährendem Augenverdrehen mit dem Gesicht die schrecklichsten Grimassen. Der Hund zeigte sich sofort verblüfft, stemmte den Schwanz zwischen die Beine und verkroch sich ängstlich in seine Hütte. Ich hatte ihmurch erregt, wie man einem kleinen Kinde dieselbe Furcht einjagen kann, wenn man sich plötzlich eine garstige Maske vor das Gesicht hält.

Eine ähnliche Beobachtung machte der Forscher Romanes an seinem Hunde, einem äußerst klugen Tiere. Als er sich einm mit dem Tiere allein in einem Zimmer befand, versuchte er, welche Wirkung wohl eine Reihe häßlicher Grimassen auf ihn machen würde. Anfangs dachte der Hund, der Mann mache seinen Spott mit ihm. Als aber sein fortwährendes Schmeicheln und Winseln außer

acht gelassen wurde und Romanes fortfuhr, das Gesicht auf die unnatürlichste Weise zu verzerrten, wurde das Tier ängstlich, schloß sich unter die Möbel und ästerte wie ein erschrockenes Kind. Er blieb in dieser Lage, bis ein anderes Mitglied der Familie ins Zimmer trat, worauf er aus seinem Versteck hervorkam und eine große Freude bezeugte, als er seinen Herrn wieder bei Verstande erblickte. Derselbe Forscher machte noch einen anderen Versuch, um das Gefühl des Geheimnisvollen an seinem Hunde zu erproben.

Eines Tages ließ er ihn in ein mit einem Teppich belegtes Zimmer, wo er eine Zerkelblase ausfüllte und diese dann mittels eines geeigneten Luftzuges über den weichen Boden gleiten ließ.

Der Hund zeigte sich sofort lebhaft dafür interessiert, schien sich jedoch nicht darüber entscheiden zu können, ob das sich fortbewegende Ding lebend sei oder nicht. Anfangs war er sehr vorsichtig und folgte ihm nur in einer gewissen Entfernung. Als er aber ermutigt wurde, näherte er sich mit geübten Ohren und eingetrenntem Schweiß, anscheinend mit großem Mißtrauen, und zog sich sofort zurück, wenn es sich wieder zu bewegen begann.

Nach einiger Zeit faßte der Hund mehr Mut, und während die Reugerde bei ihm über das Gefühl für das Geheimnisvolle die Oberhand gewann, wurde er schließlich so fähig, sich vorsichtig einer Seifenblase zu nähern und sie mit seiner Pfote zu berühren. Die Blase barst natürlich auseinander, und der Hund stand voller Entsetzen vor diesem Wunder. Nach langem Zureden erhob er sich und bewegte sich, zum zweitenmal nach einer Blase zu fassen. Als er jedoch denselben Erfolg wahrnahm, blieb alle Mühe vergeblich, ihn zur Wiederholung des Versuches zu veranlassen. Er ließ vielmehr entsetzt zum Zimmer hinaus und kein Schmeicheln und Zureden vermochte ihn dahin zurückzubringen.

Dieses interessante Kapitel, das uns einen Blick in das tierische Seelenleben gestattet, kann hier nicht erschöpfend behandelt werden.

Wir erkennen aber schon an dem wenigen, das fast überall in der höher organisierten Tierwelt ein Gefühl für das Geheimnisvolle vorhanden sei, und daß wir diesen auch dem Menschen angeborenen Sinn bei seinen Tieren am meisten ausgeprägt finden, die eine höchst entwickelte Intelligenz und ein besonders reizbares Nervensystem haben, wie dies vornehmlich unter unseren Haustieren der Hund und auch das Pferd besitzen.

Georg Wobler H.



Verh. besübungen
Reichswehrwache vom 7.-13. Oktober 1934

Familienanzeigen gehören in die Heimatzeitung
Sude Stube, Kam., Küche
sofort od. später, Colloquale, Gehilf, Stehisch bevor. Off. u. B. St. 378 an Stelle-Verl. Dresden-A. 1, Marienstr. 26

Der Sport am Sonntage

Fußball-Gauliga

Polizei Chemnitz gegen Sportfreunde 01 Dresden 2:2 (2:1). Vor 12 000 Zuschauern vermochte die Polizei nicht ihren Siegeszug fortzusetzen. Die Dresdner zeigten eine ausgeglichene und weitaus gleichwertige Leistung und spielten nach der Pause überlegen, so daß die Chemnitzer froh sein können, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. Das Spiel begann höchst dramatisch mit zwei Elfmietern. Den ersten verschob Dresden's Halbrochter Wäfer, aber auch Helmchen konnte den glänzenden Dresdner Hüter Walther nicht überwinden, denn dieser wehrte den Elfmeter hervorragend ab. Bei den Dresdnern gefielen im Sturm die Außen Reine und Vauliner neben Lehmann, in der Hinterreihe Müller und Köderitz, der Helmchen völlig faststellte und in der Hintermannschaft Schua und vor allem der Torwart Walther. Die Chemnitzer hatten nicht ihren besten Tag und zeigten in allen Reihen Schwächen.

Guts Muths Dresden gegen VfB. Glauchau 4:1 (3:0). Die Glauchauer hatten im Autobus die Reise nach Dresden angetreten, erreichten um 10 Uhr morgens das Dresdner Stadtgebiet und liehen an der Dresdner Markthalle mit einem Autobus schwer beschädigt wurde und zwei Spieler der Glauchauer Verletzungen davontrugen. Die Verletzten, der linksaußen Winkler und der Torwart Köber, suchten das nahegelegene Krankenhaus auf, wurden dort verbunden und wieder entlassen, so daß sich die Bestschaffen noch rechtzeitig zum Spiel stellten, das sie jedoch unter Protest und mit Erlaub für den am Kopf verletzten Winkler bestritten.

Dresdner SG. gegen SG. Planitz 4:1 (2:0). Beide Mannschaften setzten vor 3500 Zuschauern ein recht mäßiges Spiel. Die Bestschaffen entwickelten sehr stark. Sie waren wohl schnell am Ball, aber technisch klar unterlegen und vor dem Tor unentschieden und schußschwach.

SV. Plauen gegen Bader Leipzig 2:1 (2:1). In dem vor 3500 Zuschauern durchgeführten Spiel hatten beide Mannschaften hart unter der Hitze. Die Stürmerreihen waren schwach, während sich beide Hintermannschaften auszeichneten. Das Ergebnis ist etwas schmeichelhaft für die Plauerer, denn Bader spielte einen großen Teil der zweiten Hälfte stark überlegen.

SV. Leipzig gegen Fortuna Leipzig 1:2 (1:1). In Leipzig erlebten 5000 Zuschauer eine neue Niederlage des VfB, der kaum noch Ausichten hat, um die Entschiedenheit mitzureden. Die Wernungsspieler zeigten wieder eine ganz schwache Leistung und kamen nur durch das gute Spiel der Hintermannschaft mit einer so knappen Niederlage davon.

Verein	Spieler	gew.	unentschied.	verl.	Tore	Punkte
Polizei Chemnitz	4	3	1	0	20:4	7:1
Dresdner SG.	4	2	1	1	10:2	6:2
Sportfr. 01 Dresden	4	2	0	2	7:4	6:2
Guts Muths Dresden	4	2	1	2	13:7	5:3
Fortuna Leipzig	4	2	1	1	12:9	5:3
SV. Plauen	4	2	1	1	13:12	5:3
SG. Planitz	4	1	1	2	7:15	3:5
SV. Leipzig	4	1	0	3	7:7	2:6
Bader Leipzig	4	0	1	3	3:14	1:7
VfB. Glauchau	4	0	0	4	3:21	0:8

Bezirk Dresden-Baugen

Sachsen Dresden gegen Sportfr. Freiberg 1:1 (1:0). Die Dresdner vervollständigten sich erst nach 20 Minuten. Sie waren diesmal im Sturm nicht auf gewohnter Höhe und kamen erst in der zweiten Hälfte besser auf.

Spielsg. Dresden gegen SV. Riesa 2:3 (2:1). Obwohl die Dresdner zur Pause noch mit 2:1 führten, holten die Riesaer noch einen Sieg heraus, der auch als verdient anzusprechen ist.

SV. Riesa gegen Sportfr. 01 Dresden 4:1 (2:1). Die Dresdner hatten mehr als das Erreichte verdient. Technisch waren die Riesaer allerdings überlegen und auch im Sturm zeigten sie die geschlosseneren Leistung.

Sportklub Bitterfeld gegen VfB. 01 Dresden 1:3 (1:2). Die Dresdner zeigten das größere Stedvermögen und gewannen nach leicht überlegen geführtem Spiel durchaus verdient.

Allianz Dresden gegen Dresdenia Dresden 3:2 (2:1). Ein überraschender Sieg der Kreisligisten, die von Dresdenia offenbar unterbügelt wurde. Allianz ging dreimal in Führung.

Verein	Spieler	gew.	unentschied.	verl.	Tore	Punkte
Sachsen Dresden	4	3	1	0	11:3	7:1
Dresdenia Dresden	3	2	1	0	5:2	5:1
VfB. 01 Dresden	3	2	0	1	7:4	4:1
Spielsg. Dresden	4	2	0	2	10:10	4:4
Sportklub Bitterfeld	3	1	0	2	5:6	2:4
Sportfr. Freiberg	5	2	1	2	10:6	5:5
SV. Riesa	5	2	1	2	11:11	5:5
SV. Riesa gegen Sportfr. 01 Dresden	5	2	1	2	11:13	5:5
Sportfr. 01 Dresden	4	1	1	2	9:10	3:5
SV. Riesa	4	1	1	2	4:9	3:5
SV. Riesa	4	0	1	3	6:14	1:7

Dresdner Kreisliga

Die Spiele der ersten Dresdner Kreisliga brachten folgende Ergebnisse:

1. Abteilung: Postsporg. Dresden gegen SV. Tr. Bruna 2:0 (1:0); Spielsg. Codwig gegen Bader Leipzig 2:0 (1:0); VfB. Reichsdorf gegen VfB. Brodowitz 3:1; Spielsg. 07 Dresdenheim gegen SG. 04 Freital 3:0 (2:0).

2. Abteilung: Fortuna Dresden gegen VfB. 07 Haderberg 5:3 (1:3); SG. Straßenbahn Dresden gegen SG. Grohrröhndorf 2:2 (1:1); Bader Dresden gegen Polizei-SV. Dresden 0:2 (0:1); VfB. Freital gegen Südwest Dresden 3:4 (2:1).

3. Abteilung: Sportvg. Dresden-Ost gegen VfB. Guts Muths Dresden 5:3 (4:1); SV. 06 Dresden gegen SV. Niederfeld 1:0 (0:0); SG. Heidenau gegen SV. Rodenau 3:1 (3:0); SV. 07 Gopitz gegen Tante. Bad Schandau 11:2 (7:1).

Handball

Gauliga:

Polizeisportverein Dresden gegen Sportfreunde Leipzig 8:9 (2:4). Die Dresdner Polizisten waren in diesem Treffen von großem Foch verfolgt. Die Leistungen im Feldspiel waren bei beiden Mannschaften gleichwertig. Auch in der Spielbarte nahmen sich beide nicht, so daß der Schiedsrichter oftmals einschreiten mußte und zuletzt auch einen Vollstrecken und zwei Sportfreundeleute herausstellte.

Tante. Pirna gegen Spielvereingung Leipzig 5:3 (3:2).

SV. 1907 Leipzig gegen Leipzig-Schönfeld 6:3 (3:3).

Sportfreunde 01 Dresden gegen Chemnitz-Gablenz 12:5 (6:3).

Bezirkklasse:

Staffel A:

Tbb. Pulsnitz gegen Tr. Oberlichtschwa 8:6 (3:3). Das Spiel war von Anfang bis Ende ausgeglichen.

In Jahr Pirna gegen SV. Dresdenia 9:4 (5:3). Durch diesen Sieg rettete sich Jahr Pirna von dem Ende der Staffel.

Christlicher Verein Junger Männer gegen Postsporgvereingung 11:7 (6:4). Ein ausgeglichenes Spiel, das erst in den letzten Minuten entschieden wurde.

Dresdner Spielvereingung gegen SV. 1893 12:6 (6:3). SV. 1893 mit reichlichem Erfolg, Spielvereingung ohne Torwart.

In Grohrröhndorf gegen Tante. Jahr Heidenau 7:3 (5:1). Trotz eigenen Platzes bühten die Heidenauer nach einem wechselvollen, flotten Kampfe die Punkte ein.

Staffel B:

Tante. Kossen gegen SV. Guts Muths 7:3 (6:0). Die erste Halbzeit stand vollkommen im Zeichen der Turngemeinde.

SG. 04 Freital gegen Licht. 1877 Dresden 11:7 (5:5). Nach der haushohen Niederlage vom Vorkonntag setzte sich die Turnerschaft diesmal wie umgewandelt. Fünftmal ging die Mannschaft in Führung, fünfmal konnte Freital nur durch energische Angriffe ausgleichen.

Tante. Dresden 1. gegen Leubnitz-Neustadt 1. 9:5 (5:2). Die größte Liebertragung des Tages.

In Freiberg 1. gegen Tr. Sportklub 1. 5:7 (3:2). Ein vorläufiges, anhängiges Spiel, das nur der Glückliche gewann.

1. Kreisklasse:

Staffel C: Tr. Dr. Leuben gegen VfB. Sebnitz 9:7 (4:3).

Bezirkklasse der Frauen:

Tante. Jahr Heidenau gegen SV. Dresdenia 0:7.

In Godwig gegen Polizeisportverein Dresden 0:11.

Faustball

Bezirkklasse der Männer:

MTB. zu Dresden gegen Tante. Nordwest 26:23 (19:11). — **Tr. Vangebrück gegen Tr. Freiberg 34:32 (18:16).** — **Tante. Nordwest gegen Tr. Freiberg 35:22 (19:19).** — **MTB. zu Dresden gegen Tr. Vangebrück 31:31 (17:19).**

Bezirkklasse der Frauen:

Neu- und Antonstadt gegen Tr. Coschütz 45:15. — **Licht. 1877 gegen SV. Allianz 35:15.** — **MTB. zu Dresden gegen Tr. Coschütz 30:23.** — **Licht. 1877 gegen Tr. Dr. Plauen 49:18.** — **Neu- und Antonstadt gegen SV. Allianz 54:17.** — **MTB. zu Dresden gegen Tr. Dr. Plauen 54:32.** — **MTB. zu Dresden gegen SV. Allianz 40:30.** — **Tr. Coschütz gegen Licht. 1877 29:25.** — **Neu- u. Antonstadt gegen Tr. Plauen 61:15.**

Hockey

In den ostfächlichen Hockeypunktspielen siegen am Sonntag der SV. Dresden mit 4:1 (0:1) gegen Guts Muths Dresden und der Dresdner SG. mit 10:0 (4:0) gegen den SV. Riesa.

Räthe Krauß slegt in Hamburg

Die am Sonntag in Hamburg ausgetragenen Olympia-Prüfungsspiele der deutschen Leichtathletinnen litten unter dem regnerischen Wetter, so daß die erwarteten Spitzenleistungen meist ausblieben. Am erfolgreichsten war die Dresdnerin Krauß. Nicht durchgehen konnte sich im Speerwerfen Art. Krüger-Dresden. Räthe Krauß brachte die 100 Meter überlegen in 12,3 Sekunden an sich und gewann auch das Diskuswerfen mit dem ersten Wurf von 41,29 Metern. Im Weitsprung konnte die vielseitige Dresdnerin hinter Art. Hanschulte-Cosnabrück mit 3,49 Meter den zweiten Platz belegen.

Einen neuen Sieg der deutschen Rennwagen

gab es beim 5. Motorring-Rennen, das den Abschluß der Autorennzeit 1934 bildete. Vor über 200 000 Zuschauern fuhr H. Stud auf Auto-Union mit 3:33:27,9 und einem Stundmittel von 127,044 km einen neuen Rekordhieg heraus, den zweiten Platz belegte Luigi Fagioli auf Mercedes-Benz vor Kuwolari (Maserati) und dem zweiten Auto-Unionwagen mit Prinz Reiningen am Steuer.

Eine bessere Bestätigung für die große Klasse der deutschen Rennwagen als dieser neue Doppelsieg kann es wohl kaum geben. Wie immer, lebte sich Stud sofort an die Spitze des Elitelides, hinter ihm Fagioli und Kuwolari, während Ghiron, Benoist und Wimille mehr und mehr zurückfielen. Zeitweise lag Caracciola an dritter Stelle, gab aber später ebenso wie Wimille, Benoist und Comotti auf. Die 10. Runde wurde von allen zum Tanken benutzt, dann brauste die Jagd weiter.

Der dreimalige Sieger Ghiron blieb mit Kufenbruch liegen, während Fagioli in atemberaubendem Tempo hinter Stud dahinjagte

und mit 13:27,1 für die 20,142 km lange Rundstrecke neuen Rekord fuhr. Durch Regenwechsel aber wieder zurückfiel. So ging Stud nach den 495 km als erster durch das Ziel. Ernst Henne konnte mit dem zweiten Mercedes-Wagen hinter dem Italiener Fagioli (Alfa Romeo) noch den letzten Platz belegen. Im Rennen der „Kleinen“ bis 1500 ccm, konnte der zweimalige Sieger Burgaller-Berlin wieder einmal nur den zweiten Platz belegen. Der Italiener Farina (Maserati) fuhr hier noch überaus kampfreichem Rennen mit 109,8 km/h, für die 437 km den Sieg vor Burgaller und dem Brünner Soika (Bugatti) heraus.

Ein weiterer deutscher Auto-Sieg wurde am Sonntag in Montreux errungen. Der Schwabwälder Piech kam beim Bergrennen in Montreux auf Alfa Romeo in der 2000-ccm-Klasse der Rennwagen in der Tacobühel mit 5:42,6 zu einem schönen Erfolge vor dem Schweizer Rilech.

Erdölquelle bei Nienhagen in Flammen

Bei Gelle, im größten Erdölgebiet Deutschlands, hat sich ein schweres Unglück ereignet. Auf der Bohrung Nienhagen 22 ereignete sich ein gewaltiger Gasausbruch, der sich entzündete und die ganze Bohranlage in Brand setzte. Ein Bild von dem folgenschweren Brand, an dessen Bekämpfung sich die Feuerwehren der ganzen Umgebung beteiligten.



Die Brandkatastrophe im Nienhagener Erdölgebiet stellt sich als ein Unglück dar, wie es in der heimischen Erdölindustrie noch nicht dagewesen ist. Abzweigen von den Hochreinigungen, die Reichtausende von Mark gefordert haben, sind gewaltige Mengen Rohöl verloren. Im Augenblick des Unglücks befanden sich 16 Mann im Turm. Ein von den Leuten war es gelungen, sich durch Abspringen vom Turm in Sicherheit zu bringen. Alle bis auf einen hatten aber schon mehr oder weniger schwere Brandwunden davongetragen. Sie wurden mit Krankenwagen und Personenautos nach Gelle ins Krankenhaus gebracht. Am Laufe des Vormittags wurde die traurige Feststellung gemacht, daß fünf Leute vermißt werden. Es muß angenommen werden, daß sie, durch Gase verdrängt, in der kurzlebigen Wint einen schnellen Tod gefunden haben.

Die SA-Radfernfahrt

wurde mit der letzten Etappe von Halle nach Berlin abgeschlossen, wo die Fahrer auf dem Preußenplatz eintrafen. Die 196 km lange Strecke galt wieder als Schwelgenfestspielbewerb, wo der St. 10:2 mit 5:05:00 vor 12 11 Dresden, 10:3 Berlin einen weiteren Etappensieg herausfuhr. Im Gesamt blieb ebenfalls 10:2 wie schon im Vorjahre mit 68:31:00 vor Sta 168 Offenbach (70:45:00) und 10:3 Berlin (71:00:00). Von 135 gestarteten Schiedern nur 14 aus und alle 15 gestarteten Mannschaften erreichten wieder das Ziel. Die Leistungen der Fahrer, die in 12 Radrunden über 2000 km zurückgelegt haben, sind ganz großartig.

Tierbach-Dresden Dauerfahrer

Der bekannte Straßenfahrer Edgar Tierbach-Dresden hat sich entschlossen, sich in Zukunft als Dauerfahrer zu betätigen. Als Schrittmacher hat er keinen Gerinnern als den bekannten Walter Dehlich gewonnen, mit dem er sich in aller Stille auf der Dresdner Bahn vorbereitete. Zum ersten Male wird Tierbach als Dauerfahrer am 7. Oktober in Chemnitz an den Start gehen, wo er gleich mit 10 alten Radrern wie Müller, Schindler, Prieto und Vohmann zusammentrifft.

Radrennen in Seidenau

Der AG. Excelsior Dresden beschloß seine Radrennen in Seidenau am Sonntag mit einer außerordentlichen Veranstaltung. Für die dem Gedanken der verstorbenen Excelsior-Mitglieder Radrennen. Müller und Walter Herrlich acwidmeten Wettbewerbe war die Verpflichtung der Chemnitzer Ebof Aensel und der Leipziger Rühde Richter gelungen, während die Berliner Raubst und Paribela leider nicht am Start erschienen. Die Chemnitzer luden im Mannschafrennen über 25 Kilometer ein ganz großes Rennen. Hof Aensel siegte nach 1:31:15,8 mit 43 Punkten. Als einziger Paar konnte sich Schmidt Richter (Excelsior) in der gleichen Runde behaupten. Eine Runde zurück belegten die Dresdner Fietich Vierer und Rosenlöcher-Juna die nächsten Plätze vor den Leipziguern Fische Richter. Das **Sonstigen** über 1000 Meter brachte Fietich überraschend an sich, der im Endlauf Rosenlöcher, Fische-Friepitz und Trommer auf die Plätze verwies. Am **10-Kilometer-Wandfahren** holte sich Wende-Excelsior in 15:48,4 mit 13 Punkten den Sieg vor den Dresdnern Gebr. Schmidt, Jung und Fiedler.

Stadtgrenze „Am Urnenfeld“ und hielten von dort die Festtage aus den Stadtteilen Stegisch und Remnitz ab. In 12 Wagen, aber auch viele zu Fuß, kamen sie an. Wohl an die 1500 Menschen mögen da auf dem Dorfsplatz versammelt gewesen sein. O. Vetter Ödning entbot ihnen für die Gemeinde Wohlis den Willkommenstrahl. Alles, was nun an Unterhaltungsmittel geboten wurde, entkam dem Hirn und der Feder des Vg. Schulleiter Dahn. Nicht umsonst ist er auch Schulungsleiter in der Bewegung. Für die Erntedankfeier schrieb er sämtliche zum Vortrag gebrachten Gedichte und Sprechdreh, sowie das Festspiel „Im deutschen Dorfe“. Seine beiden Kollegen Emmrich und Lechner, die gesamte Schul- und Dorfgemeinde, und nicht zuletzt sämtliche Amtswalter einschließlich des O. Vettlers hatte er mobil gemacht und sie in in den Dienst der Sache gestellt. Der bislang das Leben und Treiben auf dem Lande, insbesondere in der Bauernfamilie noch nicht gekannt hat, der lernte es hier kennen. Vg. Dahn hatte aus dem Leben für das Leben geschrieben. Ein munterer Knabe leitete mit einem fröhlichen Gedächtnis das eigentliche Festspiel ein. Was früh im Gottesdienst Pf. Bang in seiner inhaltreichen Predigt von seiner andächtigen Gemeinde verlangte, forderte hier ein einfacher Bauer von den Dorfskindern; nämlich: daß sie Gott danken sollen für die reiche Ernte. Und die Kinder taten es auch aus innerer Ueberzeugung. Dann kam Konrad Vg zu Ehren mit seinem von Bauern kraftvoll gesungenen „Lied der Bauern“. Und was so ein geplagtes Bauernmädchen alles zu tun hat, erzählten sich mit frohem Mut in Versen zwei Bauernmädchen. Dann aber war der den notorischen Wiesmachers darstellende O. Vetter Ödning das glatte Gegenteil. Viel Beachtung fand weiterhin das bäuerliche Familienidyll. Mit dieser Szene bot Schulleiter Dahn allen Festteilnehmern einen Einblick in das Familienleben einer deutschen Bauernfamilie. Der Kinder-Sprechchor ließ dann am geistigen Auge der Gäste die Weiden der deutschen Geschichte vorüberziehen. Zum Schluß dieses Festspiels brachten dreizehn weiß-geliebte Jungfrauen den Erntedank herein, dabei tanzend schöne Volkswellen singend. Die Volksgemeinschaft ist in Wohlis schon lange Wirklichkeit. Darum klappete auch alles so wunderschön. Und was man so auf der Freilichtbühne sah, ist im Grunde genommen das Alltagsleben in Wohlis. Die Rede des Führers vom Büchelberg wurde von allen Festteilnehmern mit größtem Interesse angehört. Abends gingen die Wohliser zum Erntedankfest ins „Eibischhagen“ und die Stegischer in den „Lindenhof“ nach Stegisch, um noch einige frohe Stunden zu verleben.

Geschehnde. 40 Jahre Postamt. Am 1. Oktober 1894 wurde die damalige Postagentur zum selbständigen Postamt erhoben. Sein erster Verwalter war der nachmalige Postmeister vom Postamt Stegisch, Rudolph Schulz, welcher seinerzeit von Weesenstein nach hier versetzt wurde, das Postamt einrichtete und ihm bis 1905 vorstand.

Aus der Löhnig. Ehrenvolle Berufung. Studentat Bruno Kerst in Jwidau ist zum Rektor des Realgymnasiums mit Realschule in Radebeul gewählt worden. Er wird sein neues Amt zu Ostern 1935 antreten. — **Selbstmord auf den Schienen.** Auf der Bahnstrecke nach Raundorf hat sich ein 26 Jahre alter Arbeiter aus Wildberg vom Zuge überfahren lassen. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Dresden-Ost

Blasewitz-Striesen. Mieterjubelium. Am 1. Oktober wohnte Frau verm. Geheimrat Hanno Graner 25 Jahre im Grundstück Tolkewitzer Straße 16. — Der Häbler Georg Danisch mit Frau wohnt jetzt 30 Jahre im Hause Wittenberger Straße 41, wo beide ebenfalls den Hausmeisterposten inne haben.

Johannstadt. Gefegnetes Alter. Am 2. Oktober begeht die auf der Fürstlich-straße wohnhafte Witwe des Generaloberarztes Dr. Kutter in geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag. Sie war befreundet mit dem vereinigten Reichspräsidenten v. Hindenburg, dessen Geburtstag bekanntlich ebenfalls der 2. Oktober war.

Johannstadt. Trinitatiskirche. Der Gemeindevorstand eröffnet heute, abends 8 Uhr, eine Vortragsreihe „Kirche und Nationalsozialismus“. Martin Weier spricht über: „Positives Christentum gegen modernes Heidentum“.

Johannstadt. Die Stigmatakurie des Sportamts „Kraft durch Freude“ beginnen am morgigen Dienstagabend 7.15 und 8.15 Uhr; zu gleichen Zeiten dann weiter jeden Dienstag in der Turnhalle der Hort-Wessel-Schule, Gerolfsstraße.

L. Lohchwitz. Geheimrat Stärenburg. Ende voriger Woche verstarb im hohen Alter von 87 Jahren der einflussreiche Kreisgymnasiallehrer, der Freund der Jugend und bis ins hohe Alter aktive Förderer der Deutschen Turnerei, Geh. Studienrat Professor Dr. phil. Heinrich Stärenburg.

Weißer Hirsch. R.S. Volkswohlfahrt. Die Ortsgruppe Weißer Hirsch der RSDAP, veranstaltet am Mittwochabend 8 Uhr im Kurhaus Weißer Hirsch eine große öffentliche Aufführungsveranstaltung über die R.S. Volkswohlfahrt. Eintritt frei.

Weißer Hirsch. Pfarrervwahl. Als Nachfolger des am Ende dieses Jahres nach 40-jähriger Amtszeit in den Ruhestand gehenden Pfarrers Ludwig H. Pfarrer Dr. Hünkel als neuer Pfarramtswahlleiter von der Kirchengemeinderatsversammlung gewählt und am 21. September vom Landeskirchenamt bestätigt worden. Pfarrer Dr. Hünkel ist seit November 1926 zweiter Pfarrer in Lohchwitz, vom Ok-

tober 1933 an zugleich noch zweiter Pfarrer der Kirchengemeinde Weißer Hirsch gewesen. Die zweite Pfarrstelle von Weißer Hirsch soll vorläufig nicht wieder besetzt werden.

Weißer Hirsch. Radfahrerkonk. Auf dem Rühweg nahe der Sonnenleite wurde am Sonntag gegen Mittag ein Radfahrer durch entgegenkommendes Auto anscheinend. Er fuhr gegen einen Grundstückszaun und zog sich mehrere leichtere Verletzungen zu.

Weißer Hirsch. Turnverein Weißer Hirsch. Das fröhliche Köstchen der Turner hatte am Sonntagabend eine stattliche Zahl von Gästen in seiner Mitte, was gemeinsam mit ihnen den 37. Geburtstag des Vereins zu feiern. All den Teilnehmern, die noch abseits der Turnerei stehen, insbesondere den weiblichen, wurde durch die vielerlei Darbietungen reichlich Licht und Mut zum freudvollsten Mitteln gegeben. Der schmucke Saal des Weihen Albers gab dem Feste wieder den rechten Rahmen. Koncertstücke der Kapelle Beil und eineschobene Tänze verbreiteten von Beginn an eine gehobene Stimmung. Die Solos der Vorträge eröffnete dann die tüchtige eigene Kapelle mit mehreren schmissigen Marschen. Vereinsführer F. Zähler bewillkommnete in herzlicher Freude die vielen Mitfeiernden, vor allem die Vertreter der Partei, der P.D., S.A., der Orts- und Brudervereine, der Reichswehr, der Landespolizei und fügte noch den Wunsch an, daß in Zukunft noch viele den Weg zur edlen Turnerei finden mögen. Zum Turnen und Musizieren gehört auch das Lied, das deutsche Volkslied, und das wird hier im Verein schon seit vielen Jahren mit besonderer Liebe gepflegt. Unter Kantor Deinr. Schardis stets bewährter Leitung erklang der Gemischte Chor durch eine Reihe schöner, alter Lieder, deren prächtvolle Wiedergabe die weitere Verwirklichung des Gesangskörpers unter gebieterischer Führung offenbarte. Dann gaben die Männer einen Beweis ihres turnerischen Könnens durch laubere Bravourleistungen am Barren und am hohen Pferd und später durch zweckmäßige Körpergymnastik in formenshönen Freübungen. Die Turnerinnen setzten in schwingendem Balletstille sehr gefällige Freübungen, in denen sie Grazie, Eleganz und Schmieglamkeit unter Beweis stellen konnten. Ebenso fanden ihre Volkstänze den verdienten Beifall. Schließlich holte sich noch F. Zähler durch kompliziertes, sehr gewandtes und lauter ausgeführtes Reutenschwingen seine Sonderlobbeeren. Nach allgemeinem Gesänge und einem kernigen Prolog, gesprochen unter den stolzen Fahnen des Vereins, richtete der zweite Vereinsführer Dr. Möbius noch Worte des Rückblicks an die Festteilnehmer. Er gedachte der Turnbrüder, die zur Hahn eilten und vor allem der Sechzehn, die aus dem Felde nicht wieder heimkehren durften. Ihnen um ehrenvollen Gedankens erbot man sich von den Vätern. Drei Turnbrüder, die dem Verein 25 Jahre lang durch Freud und Leid treu achtsamen sind und sich ganz besonders um ihn verdient gemacht haben, die F. Erich Müller, Kurt Henschel und Rudolf Hille, sind im Namen des Führerkörpers zu Ehrenmitgliedern ernannt worden, während den Siegern der letzten Zeit: Heinz Fange, Wills Völkel, Hugo Bänisch, Rudolf Fomel und Herbert Schulte der grüne Siegestranz aus Dampf gedrückt werden konnte. Dann dankte Dr. Möbius noch dem Vereinsführer Otto Zähler für seine Treue und aufopferungsvolle Arbeit. Nach einem markigen Schlusmarsch der tapferen Vereinskapelle widmete man sich noch einige Stunden froher Geselligkeit und deutschem Tanz.

Lohchwitz. Bauergast. Zur Trauerfeier für den verstorbenen Gärtnereibesitzer Heinrich Seidel hatte sich am Sonntagabendmittag in der Vorentationshalle des Krematoriums in Lohchwitz eine ungewöhnlich große Trauergemeinde eingefunden, die dem kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres verschieden großen Gärtners eine letzte Ehre erweisen wollten. Fahnenabordnungen des Kriegervereins, der Turngemeinde und der Gartenbauvereins „Flora“ hatten zu beiden Seiten des Katafalks Aufstellung genommen. Vertreter der vielen Korporationen, Gärtnereibesitzer der ganzen Umgebung, die ganze Betriebsgehilfschaft und viele Persönlichkeiten waren erschienen. Dazu eine in der Feuerbestattungsanstalt wohl kaum je in diesem Umfang gefundene Fülle an herrlichsten Kränzen und Blumen, die sich zu feinen Bergen häuften. Der langjährige Seelsofger von Lohchwitz, Pfarrer i. R. Reinwardt, der die Trauerrede hielt, verlas im Sinne des Verstorbenen Stellen der Heiligen Schrift, von der Jüderlicht auf Gottes Hilfe, und wies darauf hin, daß der Konfirmationspruch des Verstorbenen ihn durch sein ganzes Leben begleitet habe. Reich begnadet sei das Leben des Verstorbenen gewesen, deshalb wohne diesem Abschied am Vorabend des Erntedankfestes etwas Gleichnishaftes inne. Und dann sprach der Geistliche von der Feinheit und Schönheit des Gärtnerberufes. In seiner Freude zur Arbeit sei der Verstorbene jederzeit in herzlicher Freundschaft allen seinen Mitarbeitern verbunden gewesen, in seinem Betriebe habe seit Jahrzehnten der Geist der Volksgemeinschaft gelebt. In seinem Sinne hat der Geistliche noch darum, Nachrufe an seinem Sarge zu unterlassen und es mit Gottes Wort beenden zu lassen. Mit Gebet und Segen endete die Trauerfeier, indes sich die Fahnen über dem sinkenden Sarge senkten und die Gewehrabordnung des Kriegervereins mit präsentem Gewehr die letzten Ehren erwies.

Lohchwitz. Bauergast/Lohchwitz. Zum Sommerfest des RSDAP „Concordia“ am Sonntag, dem 23. September, war der geräumige Saal von Donats Neue Welt, der infolge des kalten Wetters aufgeschoben werden mußte, bis zum letzten Platz gefüllt. Der musikalische Teil des Konzertes wurde von der Stanbarienkapelle Jäger 13 unter persönlicher Leitung des Musik-

führers Beil ausgeführt und fand regen Beifall. Die gesanglichen Vorträge unter Leitung des Chormeisters Kammerfänger Beypreuther fanden ungeheuren Beifall des Publikums und wurden teilweise wiederholt. Vor allen Dingen waren es die beiden Lieder mit Orchesterbegleitung „Strasbourglied“ und „Des deutschen Mannes Wort und Lied“, die die Herzen des Publikums höher schlagen ließen, denn ein nicht endenwollender Applaus dankte den Sängern für die exakt geschulte Darbietung. Von dem Vereinsführer B. Pfeiffer wurden die Gäste aufs herzlichste begrüßt und für den Ende Oktober stattfindenden Oktoberfest mit seinen großen Ueberraschungen herzlich eingeladen. Der allgemeine Gesang des Saarländes bildete den Abschluß des Konzertes. Auch die Tanzlustigen kamen auf ihre Kosten, für diese arrangierte die Flageolettenfabrik „Aladin“ zur besonderen Freude einige Preisstänze und stiftete auch zu dem Preis-Ballon-Wettbewerb 180 flugfertige Ballons für die Kinder. Unter großem Jubel wurden diese den Vätern übergeben und flatterten in Richtung Vorschberg davon. Wenn werden wohl die gestifteten schönen Preise wintert? Das beliebte Sack- und Würstchenfest war eine rechte Freude für die Kleinen. Die Veranstaltung kann für den gastgebenden Verein als voller Erfolg gebucht werden.

Lohchwitz. Niederfeld. Schwere Kopfverletzungen beim Sturz auf der Kellertreppe zugezogen hat sich am Sonntagabend der Einwohner W. aus der Siemensstraße Nr. 2, der beim Nachhauftkommen sein Rad in den Keller bringen wollte. Der hinzugekommene Arzt Dr. Groß ließ den Verunglückten durch den Krankenkräftwagen der hiesigen Roten Kreuz-Kolonie nach dem Johanniter-Krankenhaus in Heidenau bringen.

Lohchwitz. Gedächtnis-Neurotra. In sein Seelengedächtnis eingewiesen wurde zum Erntedankfest-Gottesdienst der neuberufene dritte Pfarrer der hiesigen Kirchengemeinde, Pfarrer Lic. Wolwig, der den Kirchenbezirk Reichs, Prohfs, Lorna zu betreuen haben wird. In der mit Fahnen und Erntetrüchten sinnvoll geschmückten Kirche versammelte sich eine überaus zahlreiche Gemeinde. Missionsinspektor Pfarrer Michel hielt im Auftrag des Landesbischofs die Einweihungrede. Nach Verlesung des Lebenslaufes durch Pfarrer Fischer hielt der neue, aus der Landgemeinde Raunhof bei Moritzburg berufene Pfarrer seine Antrittsrede, der zugrunde lag das Bibelwort Matthäus 6, 11: „Unser täglich Brot gib uns heute!“ Ein Streichquartett, Trompeten und Pauken schmückten den erbaulichsten Gottesdienst musikalisch aus.

Lohchwitz. Hohes Alter. Am Sonntag feierte Frau Auguste verw. Hindeisen, Heidenauer Straße 2, ihren 82. Geburtstag.

Lohchwitz. Dem Tode entriffen wurde am Sonntagabend gegen 18 Uhr ein dreijähriges Kind, das gegenüber der Kirche in den angebauten Mühlgarten gefallen war. Eine beherzte Mutter war sofort nachgesprungen und hatte das Kind wieder ins Trockene gebracht, das den Eltern, hoffentlich ohne Schaden genommen zu haben, wieder übergeben werden konnte.

Großhörnrad. Des Kindes Schutengel. Das vierjährige Kind eines hiesigen Einwohnere kürzte Ende voriger Woche aus einem 8 m hohen Manfandenfenster des elterlichen Hauses auf der Philippstraße in den Garten. Wie durch ein Wunder landete das Kind ohne den geringsten Schaden auf der Erde und konnte heil und munter geborgen werden.

Kohlitz. Unfall. Während des Festzuges bei dem gestern hier gefeierten Gelmaifest geriet die von der Eisenbahnergruppe mitgeführte historische Lokomotive an einer abschüssigen Straßenseite ins Rollen und fuhr gegen einen Gartenzaun. Unglücklicherweise passierte eine Röhnhirer Tischlermeisterstochter im gleichen Augenblick mit ihrem Rade die Stelle und geriet zwischen Lokomotive und Zaun. Sie erlitt erhebliche Quetschungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus der weiteren Umgebung

St. Klingenberg. Der Ehrentrag des Bauernlandes. Wie im Vorjahre, so feierte man auch in diesem Jahre den Ehrentrag des Bauern überaus festlich. Auch diesmal hatten sich Gäste aus Dresden angemeldet, die das Fest mit der Landbevölkerung begehen wollten. Der Ort hatte sich festlich geschmückt. Schon um 10 Uhr morgens stellte man sich zum Festzuge, der durch Teilnahme von Festwagen und bäuerlichen Gefährten besetzt wurde. Unter den Klängen eines Musikkorps ging es über Neuklingenberg nach dem Bahnhof. In der 12. Stunde lief der Sonderzug ein. Herzlich war die Begrüßung und vereint ging es wieder dem Dorfe zu. Die Krone der Ernte, gewunden von den Insassen des Kinderhelmes der Stadt Freital, war wohl mit das Schönste am ganzen Festzuge. Unter Glockengeläut marschierte der Zug auf den Turnhallenplatz, wo der Festgottesdienst stattfand. Pfarrer Geubner sprach vom Sinn des Tages. Dem Gottesdienst schloß sich am Kriegerdenkmal eine Gedächtnisfeier an. Ortsgruppenleiter Calenbach, Ortsgruppe Dresden-Eld., und Amtswalter Schäß legten im Namen des Kriegervereins und der NSDAP-Ortsgruppe

Beginn des Winterhilfswertes am 9. Oktober

Das Winterhilfswert des deutschen Volkes wird am 9. Oktober durch den Führer eröffnet. Erst an diesem Tage beginnen die Sammlungen für das Winterhilfswert. Die Sammlungen der landwirtschaftlichen Spenden für das Winterhilfswert werden diesmal durch die Organisation des Reichsnährstandes unter der Leitung des Landesbauernführers vorgenommen. Spenden, die zu anderen Sammlungen vor dem 9. Oktober gegeben werden, kommen also dem „Winterhilfswert des deutschen Volkes“ nicht zugute.

Kranke nieder. Im Zuge ging es dann zur Lausperre, an deren Ufer bald buntes Treiben einsetzte. Im Namen der Gemeinde und Ortsgruppe begrüßte Bürgermeister Heißig die Gäste. Ortsgruppenleiter Callenbach dankte und gab der Freude Ausdruck, daß man auch zum 2. Male so herzlich aufgenommen worden sei. Die SS-Kapelle, die mit den Gästen gekommen war, verfügte die Zeit bis zur Führerrede. Nach ihr ging es zurück zum Tanz, der alle noch harmonisch vereinte.

Wapfr. Bildruff. Pfarrer Richter wieder im Amt. Das Landeskirchenamt hat den Ortspfarrer Richter wieder in sein Amt eingesetzt. Er wird seine Amtsgeschäfte ab heute bis auf weiteres in vollem Umfang aufnehmen. Wie wir weiter erfahren, hat sich Pfarrer Richter um eine Pfarrstelle im Kirchenbezirk Jitza beworben.

Waldbruff. Lokomotive fährt einen Leiterwagen an. Heute früh fuhr die Lokomotive des um 10 Uhr hier eintreffenden Weikner Personenzuges auf dem sog. Semmlsberger Uebergang kurz hinter dem Bahnhofs Gartenbahn einen mit zwei Pferden bespannten Leiterwagen an. Während sich die Tiere dabei losrissen, kam der Reiter unter den jetzträmmerten Wagen zu liegen, ohne dabei ernstlich verletzt zu werden.

Di. Schwerer Unfall. Auf der Straße in Oberlarsdorf, oberhalb des Bahnhofs, also auf der geraden Strecke, ereignete sich gestern ein Unfall, der ernste Folgen hatte. Auf der rechten Straßenseite, also der Bahnhofstrasse, führte ein Wagenführer eine kleine Instandsetzung an seinem Wagen aus. Während dieser Zeit fuhr eine Radfahrerin in Richtung Schmiedeberg und gleichzeitig in Richtung Dippoldiswalde 2 Wagen. Die Radfahrerin, die Telefonistin Johanna Dreif aus Schmiedeberg, überholte trotz der schwierigen Sachlage den haltenden Wagen und wurde, wohl weil sie etwas zu weit nach links geraten war, vom Hinterrad des zweiten entgegenkommenden Kraftwagens gestreift. Sie stürzte und erlitt Verletzungen im Gesicht, eine Gehirnerschütterung, Prellungen und Stauchungen. Dr. Gernar aus Schmiedeberg leistete ärztliche Hilfe, worauf sie in ihre Wohnung nach Schmiedeberg gebracht wurde. Die Schulfrage ist noch nicht völlig geklärt. Der Unfall führte zur Ansammlung einer größeren Menschenmenge.

Änderung des Nachtbadverbotes

Durch das Gesetz vom 26. März war der Arbeitsbeginn in Bädereien und Konditoreien für Bazararbeiten auf 4 Uhr, für den vollen Betrieb auf 4 1/2 Uhr und der Beginn der Abgabe von Bäder- und Konditorwaren auf 6 Uhr morgens festgesetzt worden. Da dieses Gesetz nur für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September Geltung hatte, tritt vom 1. Oktober ab durch das Gesetz zur Änderung der Bäderverordnung vom 26. September eine Neuregelung des Nachtbadverbotes ein. Danach darf der Betrieb künftig erst um 4 1/2 Uhr morgens aufgenommen werden, gleichviel ob es sich um Bazararbeiten oder um andere Betriebsarbeiten handelt. Dementsprechend ist die Abgabe von Bäder- und Konditorwaren aus dem Herstellungsbetrieb an die Verbraucher vom 1. Oktober ab erst von 6 1/2 Uhr, die Abgabe zur Versorgung von Wiederverkaufsstellen erst von 6 1/4 Uhr morgens ab zulässig. Der Beginn des Verkaufs auf offenen Verkaufsstellen wird von den zuständigen Behörden gleichfalls auf 6 1/2 Uhr morgens festgesetzt werden. Der vorübergehend bis zum 30. September zulässige 4-Uhr-Beginn war durch ernährungsökologische Rücksichten bestimmt worden; nach deren Wegfall ergibt sich die Festsetzung des Betriebsbeginns auf 4 1/2 Uhr, also um 1/2 Stunde später als erforderlich, um möglichst den Wünschen nach möglichst frühem Beginn und dem notwendigen Schutz der Arbeiterschaft einen gerechten Ausgleich zu schaffen.

Wasserstand der Elbe						
Ka.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	
29.9.:	+10	-92	-97	+27	+45	-67
1.10.:	-4	-94	-113	+81	+38	-64

Aus dem Lande

Bad Schandau. Tödlicher Jagdunfall.
Am Freitagabend wurde im Staatsforstrevier auf einem Hochstand der Leiter des Forstamts Bad Schandau, Forstmeister Georg Heinrich, mit einer Schussverletzung tot aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist Heinrich einem Unfall zum Opfer gefallen. Durch einen unglücklichen Umstand hätte sich aus dem Jagdgewehr des Verunglückten ein Schuß entladen haben. Forstmeister Heinrich hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder.

Bauhen. 63jähriges Mädchen tödlich verunglückt. Am Sonnabend wurde in Großpörschitz das 63jährige Töchterchen des Einwohners Böhmner von einem Personenkraftwagen aus Weiersdorf überfahren und so schwer verletzt, daß es in der Heilanstalt Gallsberg, wohin es gebracht worden war, verschied.

Bauhen. Ein betrunkenes Kraftwagenführer. Auf der Gemeindefstraße Stach-Göllau stieß ein Auto aus Bauhen gegen einen Straßenbaum. Der Wagen ging vollständig in Trümmer. Der Kraftwagenführer, ein 40 Jahre alter Angefallener aus Bauhen, erlitt eine Gehirnerschütterung, sowie Kopf- und Beinverletzungen und mußte dem Bauhener Stadtkrankenhaus zugeführt werden. Der Unfall soll auf Trunkenheit des Kraftwagenführers zurückzuführen sein.

Burgstädt. Ein guter Fang. Der Gendarmerie ist mit der Festnahme eines 24jährigen Burschersdorfer Einwohners und eines Chemnitzers ein guter Fang gelungen. Den Burschen konnten bisher zehn Fahrrad-diebstähle, zwei Diebstähle von Fahrradbeleuchtungen und einem der beiden außerdem noch zwei weitere Diebstähle nachgewiesen werden. Der größte Teil der gestohlenen Sachen konnte wieder herbeigeschafft werden. Eine Burschersdorfer Familie wurde im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Diebstahlsangelegenheit der Sehlerei überführt. Man nimmt an, daß die beiden Burschen noch zahlreiche weitere Straftaten auf dem Gewissen haben.

Chemnitz. Der SA-Mann als Retter in der Not. Nachts wurde die Feuerwehr nach einem Grundstuck an der Brückenstraße gerufen. In Abwesenheit der Mutter war ein dreijähriger Junge an das offene Fenster des dritten Stockwerkes geklettert und drohte herauszufallen. Da die Wohnung durch Eisenerdschloß verschlossen war, drang ein beherzter SA-Mann nach vor Eintreffen der Wehr und unter Einsatz seines eigenen Lebens von einem Nebenfenster aus über den schmalen Sims der Vorderfront in die Wohnung ein, um das Kind zu beruhigen. Ueber die sofort angeforderte Motorleiter brachte dann ein Beamter den Jungen in Sicherheit. Von hilfsbereiten Hausbewohnern wurde er bis zur Rückkehr seiner Mutter in Gewahrsam genommen.

Chemnitz. Kraftwagen gegen Auto. Auf der Fahrt nach Chemnitz stieß der Geschäftsführer Meßner mit seinem Kraftwagen mit einem Auto zusammen. Er wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Leipzig. Kraftwagen bei einem Zusammenstoß in Brand geraten. In der Kreuzung Delitzscher und Danziger Straße stießen ein Kraftwagenfahrer und ein Lastkraftwagen zusammen. Dabei explodierte der Benzintank des Kraftwagens, das unter dem Lastkraftwagen lag und diesen in Brand setzte. Die Feuerwehr mußte eine Stunde lang in Tätigkeit treten, um den Brand zu löschen. Der Motorwagen des Lastkraftwagens ist vollkommen ausgebrannt. Der Fahrer des Kraftwagens ist mit leichten Verletzungen davongekommen.

Leipzig. Kraftwagen von Lokomotive erfasst. Auf der Staatsstraße Leipzig-Wartkowitz wollte am unbewachten Bahnübergang zwischen Wartkowitz und Wittich ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen kurz vor einer von Wartkowitz herannahenden Lokomotive die Eisenbahngleise überqueren, wurde von der Maschine erfasst und zehn Meter weit geschleift. Der Kraftwagen ist vollständig zertrümmert. Der Fahrer, ein Leipziger Einwohner, und ein Kind erlitten schwere Verletzungen. Seine Ehefrau und das andere Kind wurden leichter verletzt.

Zornhain. Ein folgenschwerer Motorradunfall ereignete sich am Sonnabendabend auf der Staatsstraße zwischen Wolkwitz und Bahren. Zwei Motorradfahrer, die aus Richtung Reichen kamen, fuhren in schneller Fahrt hintereinander. Als der vordere Fahrer, der Rusler Erbe aus Zornhain, plötzlich in den Weg nach Zornhain einbiegen wollte, fuhr der zweite Fahrer, der aus Wilsdruff stammt, auf Erbe auf. Beide Fahrzeuge kamen zum Sturz. Erbe mußte mit einem schweren Schädelbruch, einem Oberschenkel-, einem Unterarm- und einem Schlüsselbeinbruch nach Zornhain transportiert werden, während der andere mit einem Oberschenkelbruch im Reichert Krankenhaus Aufnahme fand.

Neustadt. Gefährliche Vorfälle. Beamten des hiesigen Zollamtes gelang es, zwei Gangburschersdorfer Einwohner beim Waschen von Rauchtabak festzunehmen. Da man bei einer anschließenden Hausdurchsuchung noch mehr Vorkommen fand, dürften die Ertrappten empfindliche Strafen zu erwarten haben.

Rossen. Von der Maschine zerquetscht. Im Betriebsraum der Papierfabrik geriet der 35 Jahre alte Maschinengehilfe Eiche mit dem Kopf so unglücklich zwischen Zylinder und Walze der Maschine, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde. Er war auf der Stelle tot.

Sebitz. Von einem Hirsch angenommen. Im Hinterhermsdorfer Forst wurde dieser Tage ein junger Waldbesitzer, der sich auf dem Heimwege befand, von einem Aehrender angenommen. Dem Angegriffenen blieb nichts anderes übrig, als unter Zurücklassung seines Rucksacks auf einen nahen Baum zu klettern. Der Hirsch wandte sich daraufhin dem Rucksack zu, um schließlich doch das

Zwickau. Verkehrsündern nimmt man das Fahrrad weg. Wiederum mußten an einem Verkehrsveränderungstag 176 Abstrafungen wegen Verkehrsübertretungen vorgenommen werden. Erstmals wurden zwei Radfahrer dadurch bestraft, daß ihnen die Fahrräder abgenommen und in Verwahrung gebracht wurden, bis sich die „wilden Fahrer“ mit den einschlägigen Verkehrsbestimmungen vertraut gemacht haben.

b. Reichenberg (Böhmen). Nach deutschem Vorbild. Auch die tschechoslowakische Eisenbahnverwaltung will sich jetzt dem deutschen



Der Verein der Erzgebirger im Festzug zum Erntedanktag 1934 in Dresden

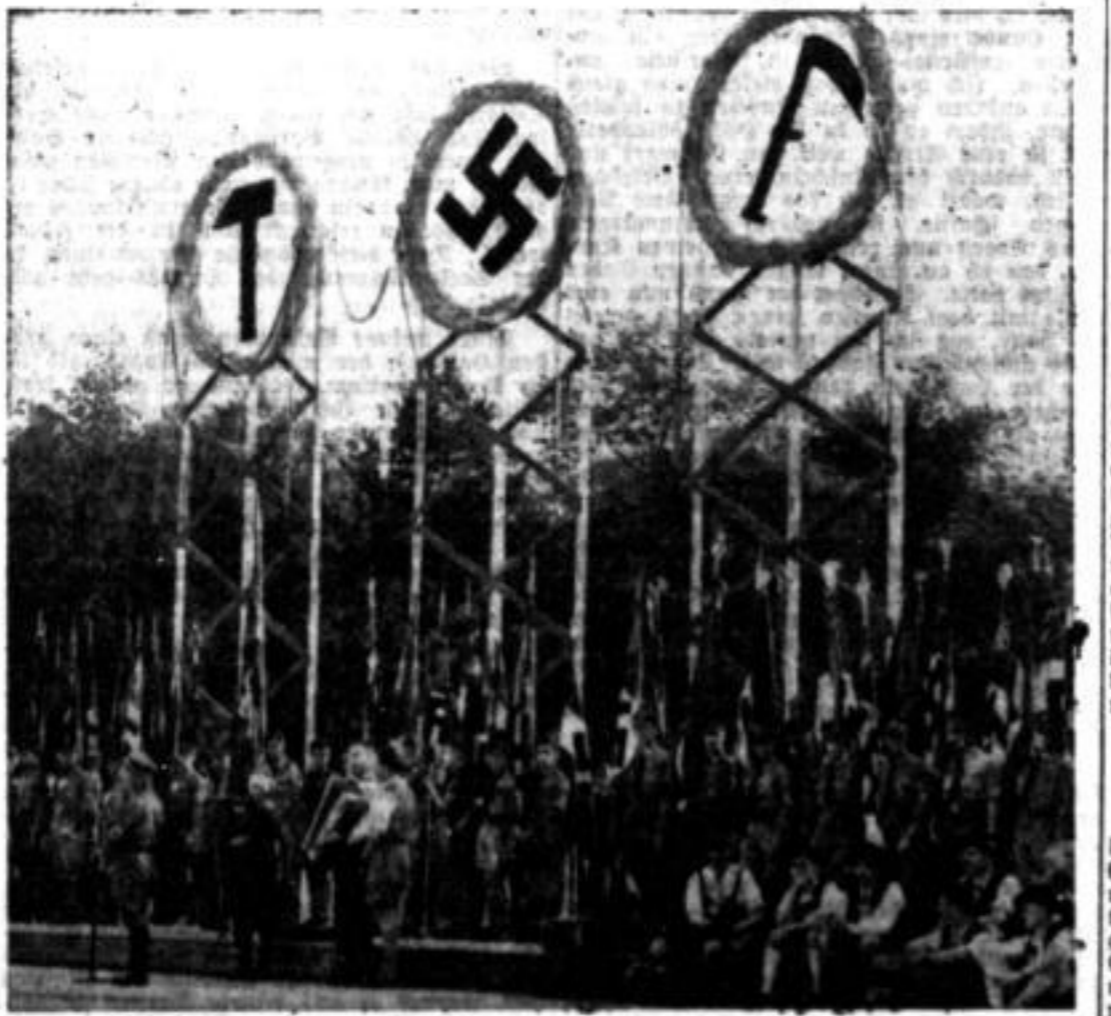
Weite zu suchen, als mehrere Arbeitskollegen des Angegriffenen zur Hilfeleistung anrückten. Dieses Vorkommnis dürfte eine Mahnung sein, in der Brunstzeit äußerste Vorsicht beim Begehen von Wäldern walten zu lassen, wenn nicht ganz davon abgesehen.

Vorgehen anschließen und die Polsterung der Eisenbahnwagen auch in der dritten Klasse einführen. Zunächst wurde beschlossen, einen neu eingesetzten Motorwagen mit Polsterung zu versehen. Allmählich soll dann diese Einrichtung auf alle neuen Eisenbahnwagen in der Tschechoslowakei ausgedehnt werden.

Die Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt

Am 28. September, vormittags 11 Uhr, fand im Sitzungssaal der Deutschen Arbeitsfront, eine Gemeinschaftssitzung der Amtsleiter, der Betriebsgemeinschaftsleiter, der Bezirksleiter, der Gewerkschaftsleiter und der Wirtschaftsführer der Angestelltenkassen und des Wirtschafts- und Arbeitsministeriums unter Leitung des stellvertretenden Vizepräsidenten der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Len, statt. Da am 1. Oktober 1934 die große Umgestaltung der Deutschen Arbeitsfront von der Verhandlungskonstruktion auf die neuen Verwaltungsstellen der DAF, erfolgen soll, hatte der stellvertretende Vizepräsident der DAF, die verantwortlichen Leiter zum

Bericht über den Stand der Organisationsarbeiten nach Berlin empfohlen. In diesem Bericht, der sieben Stunden beanspruchte, wurde aus allen Teilen des Reiches berichtet, daß die Organisation nach dem Plan des Reichsorganisationsleiters Dr. Len steht und der Termin zum 1. Oktober für die Umgestaltung feststeht. Damit ist ein Zeitpunkt fixiert, zu welchem die gewaltige Umwälzung sich vollzieht. Unternehmer und Gewerkschaftsmitglieder sind nunmehr in der größten Gemeinschaftsorganisation der Welt organisch zusammengefaßt.



Der Festakt zum Erntedanktag im Großen Garten in Dresden

Neue Reichsstraßen-Verkehrsordnung von heute ab in Kraft

Der Reichsverkehrsminister hat folgenden Erlass herausgegeben: 1. Die Reichsstraßen-Verkehrsordnung tritt am 1. Oktober in Kraft. 2. Die Ausführendenbestimmungen sind erlassen. 3. Die Verkehrsregeln sind anzunehmen, die Verkehrsregeln unverändert auszuführen.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat eine Anordnung erlassen, in der es heißt:

Die Arbeitsfront ist eine Organisation der Gemeinschaft aller Schaffenden Deutschen. Arbeitnehmer und Unternehmer sind in ihr zusammengefaßt. Dieser Dienst verpflichtet den einzelnen gegenüber der Gesamtheit und gibt dem einzelnen das Recht, für diesen Dienst von der Gesamtheit Schutz und Achtung zu verlangen.

So ordne ich an:

1. Die Verwaltung, Einzug der Beiträge und Auszahlung der Leistungen der bisherigen Verbände geht auf die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront über. Nur die von diesen Dienststellen bevollmächtigten Organe sind berechtigt, Beiträge zu erheben und Leistungen auszusahlen.
2. Für alle Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront sowie der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der RZVO, sowie der RZ-Saga, gibt es nur eine Kassenführung.
3. Für die RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird innerhalb dieser einheitlichen Kassenführung gesondert Buch geführt. Das Schahamt der Arbeitsfront überweist auf diese gesonderte Buchführung pro Mitglied und pro Monat 20 Pf.
4. Verantwortlich jedoch für die gesamte Kassenführung ist mit der verantwortlichen Dienststellenleiter der Deutschen Arbeitsfront.
5. Die Reichsberufsgruppe der Angestellten sowie die Reichsbetriebsgemeinschaft Landwirtschaft werden von dieser Umschaltung nicht betroffen. Die Reichsberufsgruppe der Angestellten wird am 1. Dezember d. J. in die Organisation der Arbeitsfront übergeführt. Die Ueberführung muß bis zum 1. Januar 1935 abgeschlossen sein.
6. Die Bezirksämter und Gauämter der Deutschen Arbeitsfront melden bis zum 15. Oktober, daß die Umschaltung durchgeführt ist.

Aus dem Gerichtssaal

Schwere Strafen für ungetreue frühere NSDAP-Amtsleiter.

Nach vierstündiger Verhandlung verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Rastatt vier ehemalige Amtsleiter der NSDAP, des Gauess Westfalen-Rhein wegen Unterschlagung, Vermögensaneignung bzw. Untreue zu schweren Freiheits- und Geldstrafen.

Es erhielten: der ehemalige Kreisleiter des Gauess Westfalen-Rhein drei Jahre Zuchthaus und 5000 Mark Geldstrafe, ersatzweise einen Monat Zuchthaus; der frühere Gau-betriebsstellenobmann Uhlke 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe; der frühere Kreisleiter der NSDAP, Riemenschneider ein Jahr Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe; der frühere Abteilungsleiter bei der obersten Leitung der NSDAP, der NSDAP, Plonitz zwei Jahre und einen Monat Gefängnis, außerdem 5000 Mark Geldstrafe.

Zwei Jahre Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe für Hoppel.

Die Strafkammer Königsberg sprach am Sonnabendabend in dem Betrugsschmerz gegen den früheren Generalassistenten der Reichsregierung Hoppel das Urteil. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe, Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Untersuchungshaft wird in vollem Umfange auf die Strafe angerechnet. Der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten.

Die Voranfrage, die zu diesem Prozeß führten, liegen sieben bis acht Jahre zurück. Wie den Verhandlungen zu entnehmen ist, hatte Hoppel zu einer Zeit, als er als Einziger wissen konnte, daß die Ostpreußenhilfe im Gange geleitet werden würde, die Forderung seines fast schuldenfreien Gutes bis nahezu zur Höchstgrenze bei der Landbank beantragt. Als der Beurteilte erkannte, daß die Reichsregierung hier einen Reikal vorwarf, erklärte er, daß eine Erbauseinandersetzung bevorstehe und er sein Gut seinem Sohn abtreten wolle. Auf diese Weise verminderte er, sich in den Genuß eines Pfandbriefdarlehens aus der Osthilfe und des von der Reichsregierung gewährten Disagiozuschusses zu setzen.

Ein Rechtsanwalt, wie er nicht sein soll.

Ein nicht alltäglicher Gerichtsfall hand vor dem Zwickauer Schwurgericht zur Verhandlung. Ein bekannter Rechtsanwalt hatte, um einen ihm persönlich befreundeten Klienten aus der Anklage wegen verurlichter Rötigung an seiner Kontoristin zu retten, in einer Gerichtsverhandlung als Zeuge unter Eid wissenschaftlich nicht ganz richtige Angaben gemacht. Er wurde zu einem Jahr fünf Monaten Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf fünf Jahre abgeprochen.

Bericht über den Schlachtviehmarkt zu Dresden am 1. Oktober 1934

Schlachtviehgattungen und Wertklassen	Wert 1. 50 kg Lebendgewicht in RM	Schlachtviehgattungen und Wertklassen	Wert 1. 50 kg Lebendgewicht in RM	Schlachtviehgattungen und Wertklassen	Wert 1. 50 kg Lebendgewicht in RM
1. Rinder		2. Rinder		3. Schweine	
A) Ochsen:		A) Sonderklasse:		a) Schweine über 150 kg	
a) vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtwertes	36-38	Doppelländer bester Mast	-	1. fette Speckschweine	53
b) sonstige vollfleischige	32-35			2. vollfleischige Schweine	53
c) fleischige	27-30	B) Andere Rinder:		b) vollfleischige Schweine von etwa 120-150 kg	52-53
d) gering genährte	-	a) beste Mast- und Sauglader	50-56	Lebendgewicht	49-52
B) Bullen:		b) mittlere Mast- und Sauglader	44-50	c) vollfleischige Schweine von etwa 100-120 kg	46-50
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	36-38	c) geringere Sauglader	40-43	Lebendgewicht	43-45
b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete	32-35	d) geringe Rinder	33-38	d) fleischige Schweine o. etwa 80-100 kg Lebendgem.	-
c) fleischige	28-30	3. Lämmer, Hammel, Schafe		e) fleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht	50-51
d) gering genährte	26-27	A) Lämmer und Hammel:		f) Sauen (1. fette Specksauen	45-48
C) Kühe:		a) beste Mastlamm	45-48	2. andere Sauen	-
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33-35	1. Stallmastlamm	-	Kauftrieb: Rinder 805; darunter Ochsen 159, Bullen 276,	
b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete	28-32	2. Holl. Weidemastlamm	-	Rühe 321, Färsen 49	
c) fleischige	22-27	b) beste jüngere Masthammel	44-47	Zum Schlachthof direkt: Ochsen - , Bullen 2, Rühe 15,	
d) gering genährte	17-21	1. Stallmasthammel	44-47	Färsen -	
D) Färsen:		2. Weidemasthammel	44-47	Kauslinder: - , Rinder 811, zum Schlachthof direkt 11,	
a) vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtwertes	32-36	c) mittlere Mastlamm und ältere Masthammel	40-43	Kauslamm - , Schafe 883, zum Schlachthof direkt 1,	
b) vollfleischige	28-30	d) geringere Lämmer und Hammel	32-39	Kauslamm - , Schafe 3293, zum Schlachthof direkt 11,	
c) fleischige	26-27	B) Schafe:		Kauslamm -	
d) gering genährte	-	e) beste Schafe	37-40	Überstand: Rinder 3; darunter Ochsen 2, Bullen 1,	
E) Ferkel:		f) mittlere Schafe	34-36	Rühe - , Färsen - , Schafe 62, Schweine 19.	
mäßig genährtes Jungvieh	-	g) geringe Schafe	26-32	Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und	
				schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt-	
				und Verkaufskosten, Umlaufsteuer sowie den natürlichen Gewichts-	
				verlust ein.	
				Marktverlauf: Rinder, Rinder, Schafe, Schweine gut, Ferkel-	
				schweine gefragt.	

Letzte Meldungen

Der Führer hat in Hannover übernachtet.
Hannover, 1. Oktober (Radio). Der Führer, der am Sonntag nach Beendigung der Feier auf dem Bückeburg nach Hannover gekommen war und hier übernachtete, verließ heute die Stadt. Vor dem Gebäude des Oberpräsidenten hatten sich, obwohl niemand von der bevorstehenden Abfahrt verständigt worden war, viele Menschen eingefunden, die dem Führer, als er um 11.15 Uhr den Kraftwagen bestieg, begeistert jubelten und stürmische Sieges-Rufe ausbrachten.

Das Erntedankfest im Saargebiet.
Saarbrücken, 1. Oktober (Radio). Das ganze Saargebiet stand am Sonntag im Zeichen des Erntedankfestes, Dörfer und Städte waren ein Flaggmeer. In allen Orten des Saargebietes wurde der Erntedank in die Kirche getragen und vom Geistlichen gesegnet. Kein Dorf war ohne Festzug. Am Nachmittag war alles zu einem stilles Volksfest vereint. In solcher Stille war wohl noch nie im Saargebiet ein Fest gefeiert worden. Laufende von Städtern waren von den Bauern in ihre Familien eingeladen worden. In allen Rundgebungen kam es zum Ausdruck: Es ist der unerschütterliche Wille aller Volkskreise, daß das Saargebiet möglichst bald heimkehren müsse ins gemeinsame Vaterland. Darüber hinaus hat dieses Fest auch im Saargebiet eine besondere kulturelle Bedeutung. Ein neues Versehen für die Grundrechte des Bauerntums ist auch hier nachgeworden und hat des Saargebietes geistige Zusammengehörigkeit mit dem Reich in ungeheurer eindrucksvoller Weise befestigt.

Uebertritte zur Deutschen Front.
Dittweiler (Saar), 1. Oktober. In der am Sonntag in Dittweiler abgehaltenen Versammlung der Deutschen Front wurde mitgeteilt, daß der bisherige sozialdemokratische Stadtverordnete Kaiser seine Kammer zur Verfügung gestellt hat und zur Deutschen Front übergetreten ist. Ferner hat der kommunistische Stadtrat Wilhelm Diesel seinen Uebertritt zur Deutschen Front mitgeteilt, mit der Begründung, daß er als Deutscher nur für Deutschland stimmen könne.

Die französische Presse zum Erntedankfest auf dem Bückeburg.
Paris, 1. Oktober. Das Erntedankfest auf dem Bückeburg wird von den Berichtserstattern der großen Nachrichtenblätter in allen Einzelheiten als eine neue gewaltige Kundgebung des Nationalsozialismus geschildert. Aus der Rede des Führers wird die Kämpferung, daß der Nationalsozialismus nicht Kapitalisten werde, besonders hervorgehoben. Auf den Siegeszug des Nationalsozialismus durch alle Volksschichten und deren Begeisterung weist der Berichtserstatter des „Figaro“ hin, während das Blatt selbst die lächerliche Behauptung aufstellt, daß „mit der Bauernschaft die Militarisierung des Dritten Reiches ihre Vollendung erfahren“ solle. Auch „Echo de Paris“ bemüht sich um solche agitatorischen Verzerrungen des wahren Sachverhaltes; das Kriegsspiel als Eröffnung des Erntedankfestes besuchte, so erklärt das Blatt, die Landwirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Regimes, so wie Reichsbauernführer Darré sie gekennzeichnet habe mit der Erklärung, daß eine Welt von feindlichen Mächten heute nicht mehr Deutschland durch den Hunger in die Arnie zwingen könne. Der vom Führer erneut betonte Friedenswille Deutschlands wird kurz angedeutet. Seine Festhaltung, daß Deutschland seit einem Jahr nicht schwächer, sondern härter geworden sei, veranlaßt den Berichtserstatter des „Journal“ zu folgender Bemerkung: Man kann Adolf Hitler aufs Wort glauben. Unbestreitbar ist Deutschland seit dem Tage, an dem es den Völkerbund verlassen habe, härter geworden.

Sonntagsaufmarsch der französischen Frontkämpfer vor dem Joffre-Denkmal.
Paris, 1. Oktober. Die Frontkämpfervereinerung „Feuerkreis“, die es abgelehnt hatte, an den offiziellen Nationalfeierlichkeiten

vom 8. September teilzunehmen, ließ am Sonntag rund 16 000 ihrer Mitglieder in Chantilly vor dem Denkmal des Marschalls Joffre aufmarschieren. Ihr Führer Oberst de la Rocque hielt eine Ansprache, in der er erklärte, daß Frankreich über alle geistigen und moralischen Elemente verfüge, die für seine Wiedererhebung notwendig seien. Wer Frankreich angreife, könne sicher sein, daran zu zerbrechen. Im übrigen betonte der Redner das Recht der ehemaligen Frontkämpfer auf bestimmten Einfluß im politischen Leben. Ohne die ehemaligen Frontkämpfer sei keine Ausöhnung und keine Ordnung möglich.

Vorbote eines Pariser Sturmabmarsches.
Paris, 1. Oktober. Die Blätter der marxistischen Einheitsfront hatten schon vor einigen Tagen Straßendemonstrationen angekündigt, die am 13. Oktober mit einem Aufmarsch der sozialistischen und kommunistischen Stoktrupps beginnen sollen. Die rechtsstehende Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer (UFW) hat nun ihre 900 000 Mitglieder aufgefordert, sich bereitzustellen, ebenfalls auf die Straße zu gehen. Ein Raueransatz, der diese Aufforderung enthält, soll heute überall verbreitet werden.

Eine Rundfunkrede Roosevelts über seine Wirtschaftspolitik.
Washington, 1. Oktober. Präsident Roosevelt hielt am Sonntagabend über sämtliche amerikanischen Sender seine mit Spannung erwartete Rede über die Wirtschaftspolitik seiner Regierung. Er betonte eingangs, daß sich die gesamte wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten seit dem Frühjahr 1933 offensichtlich gebessert habe, und versicherte, daß er an dem neuen Kurs und an dem Airta-System festhalten werde. Dann wandte sich der Präsident gegen die Kritiker, die ihm Verschwendung öffentlicher Mittel vorwürfen, und erklärte, daß das Airta-System mit gewissen Änderungen zu einer dauernden Einrichtung erhoben werden soll. Mit den Arbeitnehmern werde die Regierung einen Waffenstillstand vereinbaren, damit die praktische Durchführbarkeit einer friedlichen Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit erprobt werden könne. Jergendeine Andeutung, daß die Vereinigten Staaten zum Goldstandard zurückzukehren beabsichtigten, machte Roosevelts nicht.

Kommunistische Kundgebungen gegen italienische Musiker in Neuyork.
Neuyork, 1. Oktober (Radio). Das Auftreten einer italienischen Kapelle in einem Theater in der 14. Straße von Neuyork, die mitten im kommunistischen Agitationszentrum liegt, führte zu starken antiaufständischen Kundgebungen, so daß die Polizei eingreifen mußte. Die Menge versuchte, das Konzert durch Niederzuregen gegen Mussolini zu stören. Die Polizei mußte wiederholt gegen die etwa 8000 Mann starken Demonstranten vorgehen, bis ihre Zerstreuung gelang. Bei Vorstellungsende entwickelten sich neue Schlägereien, die erneut das Einschreiten des bereitgehaltenen starken Polizeiaufgebotes veranlaßten.

Der Sinn für das Geheimnisvolle bei den Hunden

Einige interessante Experimente.

Darwin berichtet in einem seiner Werke von einem großen Hunde, der einen vom Winde über eine Wiege geworfenen Regenpfeil, der dadurch belebt schien, anbellte.

Als ich dies las, sah ich mich veranlaßt, mit dem Hunde eines Freundes, der ein ungemein geistiges Tier ist, Versuche anzustellen. Ich wußte, daß dieser Hund gleich vielen anderen gern mit Knochen zu spielen pflegte, indem er sie in die Höhe schleuderte oder sie eine Strecke weit von sich warf und ihnen dadurch den Anschein einer Belebung verlieh, wobei er sich das eingebilddete Vergnügen schaffte, sie gehörig abzuwürgen. Eines Tages nun reichte ich ihm einen Knochen, den ich an einem langen dünnen Faden befestigt hatte. Nachdem der Hund nun eine Weile mit dem Knochen seinen Spaß getrieben hatte, zog ich ihn mittels des Fades den Hund unmerklich fadenlos fort. Sofort wachte der Hund sein ganzes Benehmen. Der Knochen, mit dem er früher nur so getan hatte, als ob er ihn für belebt hielt, wurde es in seinen Augen nun wirklich, und sein Erkaunen darüber kannte keine Grenzen. Er näherte sich ihm zunächst mit äußerster Vorsicht, als aber die langsame Rückwärtsbewegung nicht nachließ und es ganz sicher für ihn wurde, daß die Bewegung nicht mehr aus Rechnung der Kraft gesetzt werden konnte, die von ihm selbst ausgegangen war, vermannte sich sein Erkennen in Entsetzen, und er lief fort, um sich hinter einem Bretterzaun zu verbergen und dem so unbegreiflichen Schauspiel eines lebendig gewordenen Knochens aus der Ferne zuzusehen.

Diesem Verhalte gegenüber bleibt kein Zweifel, daß das Verhalten des Hundes aus einem Sinne für das Geheimnisvolle entsprang, zumal er nach der Versicherung seines Besitzers von einer hervorragend freilebigen Natur und Reiz bereit war, mit einem Tiere von jeder beliebigen Größe und Wildheit sofort den Kampf aufzunehmen. Allein die Anzeichen, von Wiltfar in einem ihm so wohlbekannten Gegenstande erfüllten ihn mit Gefühlen des Entsetzens, die ihn seiner Energie und seines sonstigen Rates vollkommen beraubten.

Der selbe Forscher machte noch einen anderen Versuch, um das Gefühl des Geheimnisvollen an seinem Hunde zu erproben. Eines Tages ließ er ihn in ein mit einem Teppich belegtes Zimmer, wo er eine Seifenblase aufblies und diese dann mittels eines geeigneten Luftzuges über den weichen Boden gleiten ließ. Der Hund zeigte sich sofort lebhaft dafür interessiert, schien sich jedoch nicht darüber entscheiden zu können, ob das sich fortbewegende Ding lebend sei oder nicht. Anfangs war er sehr vorsichtig und folgte ihm nur in einer gewissen Entfernung. Als er aber ermutigt wurde, näherte er sich mit gespitzten Ohren und eingeklinktem Schweif, anscheinend mit großem Misstrauen, und zog sich sofort zurück, wenn es sich wieder zu bewegen begann.

Nach einiger Zeit sah der Hund mehr Mut, und während die Neugierde bei ihm über das Gefühl für das Geheimnisvolle die Oberhand gewann, wurde er schließlich so lässig, sich vorsichtig einer Seifenblase zu nähern und sie mit seiner Pfote zu berühren. Die Blase barst natürlich auseinander, und der Hund stand voller Entsetzen vor diesem Wunder. Nach langem Zureden erst ließ er sich bewegen, zum zweitenmal nach einer Blase zu fassen. Als er jedoch denselben Erfolg wahrnahm, blieb alle Mühe vergebens, ihn zur Wiederholung des Versuches zu veranlassen. Er ließ vielmehr entsetzt zum Zimmer hinaus und sein Schmeicheln und Zureden vermochte ihn dahin zurückzubringen.

Dieses interessante Kapitel, das uns einen Blick in das tierische Seelenleben gestattet, kann hier nicht erschöpfend behandelt werden. Wir erkennen aber schon an dem wenigen, daß fast überall in der höher organisierten Tierwelt ein Gefühl für das Geheimnisvolle vorhanden sei, und daß wir diesen auch bei Menschen angeborenen Sinn bei jenen Tieren am meisten ausgeprägt finden, die eine höher entwickelte Intelligenz und ein besonders reizbares Nervensystem haben, wie dies vornehmlich unter unseren Haustieren der Hund und auch das Pferd besitzen.

Wie die Geburtenzahl zurückging



Das deutsche Volk ein sterbendes Volk bleiben!
Dem deutschen Volk droht langsam sicherer Aussterben, wenn sich die deutschen Mütter nicht bessern. Vor 30 Jahren wurden in Deutschland mehr als doppelt soviel Kinder geboren als heute, und es werden bereits weniger Kinder in Deutschland geboren, als zur Erhaltung des jetzigen Bestandes notwendig sind. Von 1000 Frauen im fortpflanzungsfähigen Alter müßten über 83 Kinder jährlich zur Welt gebracht werden, wenn der Bestand des Volkes erhalten bleiben soll. In Wirklichkeit werden aber nur noch 75 Kinder geboren. Das Bild verdeutlicht einprägnant, wie ungeheuer der Geburtenrückgang in Deutschland in den letzten 30 Jahren ist. Ob es so weiter, so wird Deutschland schon in zwei Generationen nicht mehr Einwohner zählen, als heute Frankreich. Ob die Mütter sich bessern werden, das wissen wir aber nicht, wenn wir von Osten der Völker vorbringen, bei denen im Verhältnis noch mehr Kinder geboren werden als in Deutschland. So kommen in Russland auf 1000 Einwohner noch 44 Kinder, in Polen etwa 42 gegen 14 im heutigen Deutschland. Wenn das deutsche Volk weiterhin durch völligen Selbstmord den deutschen Lebensraum freiläßt, dann werden die Völker des Ostens vorzudringen und Deutschland überfluten.

Heidenauer und Dresden-Pirnaer Tageblatt

vormals Lokal-Anzeiger (gegr. 1889) und Elb- und Mäglitz-Zeitung

Allgemeine Zeitung für die Stadt Heidenau, die übrigen Stadt- u. Landgemeinden des Dresden-Pirnaer Elbtalles und die angrenzenden Gebiete

Schiffvermietungen u. Hauptgeschäfte mit Anzeigenannahme in Heidenau, Bismarckstr. 5 (Fernspr. 680); Niederfelditz, Postloggstr. 11 (Fernspr. 690078), Druckerlei Pilsitz (Fernspr. 691101); Rodwitz, Druckerlei Welsel (Fernspr. 690855)

Ankündigungsblatt für Behörden, Vereine, Handel, Industrie und Landwirtschaft

Veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen von Heidenau, des Gemeinderates Niederfelditz, Zischauwitz, Dohna und Zischeren, der Amtshauptmannschaften Dresden und Pirna und der Finanzämter Dresden-N. O. H. und Pirna.

Einzelgenpreis:

Die im Jahrgange 1934 erscheinende Zeitung... (Text continues with subscription details)

Weggenpreis:

Abdruck des... (Text continues with advertising rates)

Nr. 229

Montag, den 1. Oktober

1934

Das Industriegebiet ehrt den Bauern

Gaben des heimatischen Bodens schmücken Kirchen und Festwagen und erfreuen hilfsbedürftige Volksgenossen

Vor vielen Hunderten von Jahren gab es wenig Bauern in dem jetzt reich bevölkerten Gebiet zwischen Dresden und Pirna, die hinter einem primitiven Pflug herliefen und das Land bestellten. Nur gering war die Fläche, die der Feldbestellung überlassen war. Wald und immer wieder Wald war vorherrschend. Und heute? Nur ab und zu findet man kleine Flächen Waldes, abgeben von den Seitentälern und der Berggäulen. Große Felder dehnten sich vor Jahrzehnten aus, so weit das Auge reicht. Aber dann mußten die Kleinfelder, die Großstadt sprengte ihren Gürtel, neue Stadteile entstehen, der Bauer wurde mehr und mehr verdrängt. Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen in unserem Gebiet. Man denke an die Dresdner Stadteile Heidenau, Zischauwitz, Niederfelditz. Die Industrie ist hier der maßgebende Faktor der Wirtschaft geworden; sie hat unzählige Volksgenossen aufgenommen, die in der Landwirtschaft keinen Fortschritt mehr finden können. Um so freudiger ist die starke Verbundenheit zwischen Stadt und Land, zwischen Bauern und Arbeitern, die sich zum Erntedankfest am Sonntag so offensichtlich an allen Veranstaltungen zeigte. Wiederum waren die Orte unserer Verbreitungsgebiete in ein Flagenmeer getaucht, wannen sie im Festschmuck. Überall sah man frohe Gesichter, fand man festlich gepuderte Volksgenossen. Am Himmel aber stand „Lärchen“ und landete heisse Strahlen. So sah mancher Teilnehmer der zahlreichen Festzüge Schweiggeladei am Festplatz ankom.

treibar. Am Rande der Großstadt fanden sich hier zwei Stadtteile zusammen, die sich bestens ergänzen, die aber auch manderlei Gemeinsamkeiten aufweisen. Das in idyllischer Landschaft eingebettete Rodwitz stand am Sonntag von den Festzugstunden am Nachmittag an ganz im Zeichen der Leubener „Invasion“. Am Vortage des Erntedankfestes hatten die Rodwitzer in Verbindung mit Darbietungen des Jungvolks und des BTR, zunächst programmgemäß den Erntedank auf dem Festplatz am Steinbruch in den Ritterguts-Anlagen gefeiert. Am Festtage weckte früh das Jungvolk mit Fanfarenklängen Glockengeläut tief später zum

Waldgottesdienst auf dem Festplatz.

Pfarrer Sattow sprach davon, daß nach dem Wunsch des Führers nicht bloß ein Erntedankfest, sondern ein Erntedankfest gefeiert werden solle. Das Danken, so fügte der geistliche Redner hinzu, solle ganz im Mittelpunkt des Handelns, Tuns und Empfindens stehen, solle das Herzstück dieses schönen Festtages sein. Ein herrlicher Dreiflang gebe von dem für die Predigt angegebenen Textwort aus dem 50. Psalm (Vers 14 und 15) aus: Danken, Preisen, Opfern. Möge es vom deutschen Volke gleichwie von seiner Arbeitsamkeit, noch einmal heißen, daß es danken könne, wie kein anderes Volk der Welt. Preisen und arbeiten heiße ein alter deutscher Spruch. Das Erntedankfest solle zugleich ein heiliges

Opferfest werden. So möge der Dreiflang: „Danken, Preisen und Opfern“ nicht bloß durch die Herzen klingen, sondern segnend sich durchs ganze Leben ziehen.

Nach dem vorgesehnen Platzkonzert auf dem Jakobspfad bewegte sich, nachdem man die Leubener Festzüge an der Rodwitz-Niederfelditzer Ortsgrenze eingeholt hatte, nachmittags ein Festzug mit Musik durch die Hauptstraßen der Ortsteile Rodwitz und Nidern. Wie die Rodwitzer, hatten auch die Leubener lebenswerte Festwagen gestellt. Auf dem oben bezeichneten Festplatz, wo während der Vortage Rodwitzer Wädeln ihren Reigen vom Vortage wiederholt hatten, hörten sich die Festzugsteilnehmer die Uebertragung der großen Führer-Rede vom Bäderberg an. Abends lang der freudreichen Tag mit Erntedank in den beiden großen Ortsteilen aus.

Das Erntedankfest nahm in Heidenau einen erheben: Verlauf.

Bereits am Sonnabend wurde im Gutshof des Rammergutes der Erntedank errichtet, wo bald frohliches Treiben herrschte. Fahnen, Schmuck, bekränzte Häuser und Girlanden grüßten die Einwohner am Sonntagmorgen, dazu heller Sonnenschein, so reiches Erntedankfestwetter. Die Dankgottesdienste in den Kirchen und im Schlossgarten waren gut besucht. Als dann die festlich geschmückten Erntewagen durch die Straßen der

Stadt zogen, verspürte auch der letzte Fabrikarbeiter etwas vom heiligen Boden und von der schweren aber segensreichen Arbeit des Bauern und seines Gefolges. Das noch vor hundert Jahren am Ufhang Wein gebaut wurde, zeigte ein entsprechend geschmückter Wagen an. Im Rammergut Groh-Zedlig angekommen, begrüßte Bürgermeister Schreier herzlich die Erntedankfestgemeinde. Anschließend sprach Bauer Kapfer als Führer des ortsanfängigen Bauernrums. Die Ernte sei trotz des trockenen Wetters noch gut ausgefallen. Aus tiefstem Herzen danke man Gott, der die Felder und Wälder segnete. In Dankbarkeit gedanke man auch des Führers und Reichsansehers, der mit seinem Regierungsantritt das Bauernrum vor dem Chaos gerettet habe und damit das gesamte deutsche Volk. Nachdem das geistliche Lied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ verklungen war, wurde die Feier vom Bäderberg übertragen. Abends fand man sich dann zum frohen Erntedank. Für die Durchführung, die vorzüglich gelungen ist, zeichnete Propagandaleiter Wende als verantwortlich.

Die einstigen Dörfer Zischauwitz, Reußlich und Spordin

kurz nach dem Kriege zusammengefaßt zur Gemeinde Zischauwitz, aushielten den Ehren- und Danktag des Bauern zu einem solchen der ganzen Gemeinde. Dies kam am Feldgottesdienst der Kirchengemeinde, an dem auch Zischauwitz, Reußlich und Spordin teilnahmen, besonders zum Ausdruck. Ermahnung wurde ein derartiger Gottesdienst anlässlich des Erntedankfestes im Ehrenheim des Volksparkes Reußlich abgehalten. Er sollte die Verbundenheit der Kirchengemeinde mit dem heimatischen Boden zum Ausdruck bringen und an der Stätte des Ehrenmals an dem Tag des Dankes auch derer gedenkt werden, die für ihre Heimat ihr Leben liehen. Deshalb lezten nach der erbauenden Predigt des Pfarrers Köhler verschiedene Vereine und Verbände am Ehrenmal Kränze nieder. Der Freiwillige Kirchenchor schmückte die Feier mit aequivalenten Darbietungen aus.

Die aus Anlaß des Festtages der Kirchengemeinde Zischauwitz zur Verfügung gestellten Wagen aus Feld und Garten werden durch die KZB, Zischauwitz, Reußlich und Spordin an beherrschte Volksgenossen verteilt. Das Hüfen der Rabnen Sonntag früh auf dem Sportplatz gestaltete sich zu einem feierlichen Akt, dem zahlreiche Darbietungen eine stimmungsvolle Umrahmung gaben.

Der diesjährige Festzug erreichte wohl in seinem Umfang nicht ganz den des Vorjahres, zeichnete sich jedoch durch eine gewisse Einheitslichkeit aus. Mit viel Geschick war die Verbundenheit der Volksgenossen mit dem Heimatboden durch zahlreiche schöne Festwagen gekennzeichnet. Nach einem längeren Umzug, wobei auch der Dresdner Stadteil Zischauwitz berührt wurde, begrüßte C.G. Leiter Vorhich auf dem Festplatz, dem Sportplatz in Spordin, die Festgemeinde und dankte besonders denen, die durch Gaben, Mitarbeit und Beihilfen den Ehrenmal des deutschen Bauern ausgestaltet hatten. Dann hörte man die Darbietungen vom Bäderberg und sammelte sich auf der Festwiese. Der soziale Geist der Zischauwitzer Einwohner trat auch diesmal wieder durch Geschenke in Erscheinung, mit denen unterstützungsbedürftige Einwohner erfreut wurden.

Im Burgartenstädtchen Dohna.

Am Sonnabendabend fand in Dohna vor der Straße des Aufsehers des Erntedankfestes nach dem Brauch unserer Vorfahren statt. Alle Klöden hielten das Erntedankfest ein. Der fackelumräumte Platz bot am schönsten Herbstabend ein wirklich stimmungsvolles Bild. Vo-

Glanzboller Verlauf des Erntedankfestes in der Landeshauptstadt

So farbenfroh und buntgeschmückt wie am Erntedankfest hat die Landeshauptstadt wohl noch niemals ausgesehen! Feststimmung und Freude bei groß und klein. Mit Abendläuten, Turmbalalen und Singen von den Tärmen der Dresdner Kirchen am Sonnabend nahm das Dankfest einen weiblichen Aufschwung. Um den Erntedank auf dem Festgelände im Großen Garten fanden sich dann jung und alt zu lustigem Treiben, Volkstänzen und Volksliederungen zusammen.

Die Gotteshäuser waren am Festtag morgen das Ziel zahlreicher Dresdner. In der Domskirche predigte Kan. Erzbischof Koch auf dem Garnisonfriedhof wurde eine eindrucksvolle Gefallenen-Ehrung abgehalten.

Ein Festzug mit über 30 Festwagen

eröffnete den Reigen der Veranstaltungen am Nachmittag. Viele Tausende Volksgenossen hatten sich auf der Festwiese im Großen Garten zur Dankfeier eingefunden. An der Spitze der Ehrenzüge sah man Reichstathhalter Rauschmann. Neben dem Reichstathhalter hatten Innenminister Dr. Brüch sowie die Führer der Wehrmacht, der SA., der SS., der PD., der Polizei, des Arbeitsdienstes usw. Platz genommen. Große Beifall fanden die um den Erntedank aufgeführten Trachten- und Volkstänze. Pöhllich feierliche Stille: Die Uebertragung vom Bäderberg beginnt! Und dann — der Führer spricht! Nachvoll die nationalen Wehrlieder am Ende der Uebertragung. Fanfaren leiteten über zum christlichen Festspiel „Erntedank“. Eine prächtige Leistung der sächsischen Spielgemeinschaft für nationale Festhaltung! Hier der Chor der Bauern, der Arbeiter, des Arbeits-

dienstes — da die Stimme der Wehrmacht als Beschirmerin von Arbeiter und Bauer. Der Ausklang des Festspiels: Bauern überreichen dem Reichstathhalter und Gauleiter Martin Rauschmann Erntegaben — Früchte des Landes für den Führer des Landes.

Dresdner Oktoberfest auf den Gängewiesen,

das bis zum 7. Oktober dauern wird. Raum möglich, einen Ueberblick über das leuchtende und lärmende Runterbunt zu gewinnen: Karussells der verschiedensten Arten, Schaubuden mit „Welt-Attraktionen“, ein Zirkus, Bierzelte, Landbuden, Glöds- und Schießbuden. Der Landesverein Sächsischer Heimatlich ist mit einer „Volkskundlichen Bude“ vertreten. Hier konnte man reizende Spielwiese und Schiherreien aus dem Erntebirge und Idylferien aus der Lausitz gewinnen. Auch die Sebnitzer Kunstblumen-Industrie ist auf dem Oktoberfest vertreten. Und schließlich die Sensation: Das am Spich — neu für Dresden! Portion 60 Kpf. Großartige Sache. Raum herauszukommen. — Im Großen Saal der Ausstellung erlebte das politische Kabarett „Der Schwärmer“ neue Erfolge. Im Ausstellungsgelände wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Inzwischen waren auch die vielen Tausende Dresdner wieder in der Landeshauptstadt eingetroffen, die aufs Land gefahren waren, um mit den Bauern Erntedank zu feiern. Auch dort war's wunderschön, und der Abschied von den alten und neuen Freunden war einem manchen recht schwer gefallen.

Die Veranstaltungen in Niederfelditz zum Erntedankfest

trudelten sich zu einem schönen, hochachtminütigen Genuß. Schon die Vorfeier am Sonnabend mit der Pflanzung des Erntebaumes beim Edehn der von jugendlichen Kräften gehaltenen Fäden, die wunderbaren Worte des Erntedankfestes. „Wir preisen die Sonne... wir loben die Erde... wir danken dem Vater des Lichts...“ und die ersten und höchsten Darbietungen der Jugendabteilungen wie eine Ansprache des Ortsgruppenleiters Köhner gaben dem Fest den Ton der Weisheit und Innigkeit. Heiterlich und erregend der Akt der Ankerlegung in der Frühe des Sonntag am Rathaus und das anschließende Gedenken der Toten am Kriegerehrenmal. In den frühen Nachmittagsstunden wurde es dann bald in allen den festlich geschmückten Straßen des Ortes lebendig, krümelten die kleinen und großen Musikanten, teilte in malerischen Trachten vorher Bergangehen, zum Stillstand kamen. Es war ein herrlicher Zug, der sich über den Ort bewegte und von da den Ort herab zum Festplatz Windmühlentraf. Sein Kern bildete die lange Reihe der 11 reich geschmückten Festwagen, teils in allegorischen Bildern den Sinn des Tages darstellend, teils unmittelbar die Arbeit und den Ertrag der Ernte darstellend und ehrend. Es ist nicht Raum, sie alle zu beschreiben, wie es die festlich aufwendende Dinsche und Wähe und das tiefe Verhängnis des Leiters und aller Helfer wohl verdient hätten. Auf dem Festplatz angekommen, entwickelte sich bald nach kurzer Ansprache des Ortsgruppenleiters Köhner, ein frohes Treiben. Rinderkarren, Funnel und BTR, überholten sich gegenseitig in ihren wunderbaren Darbietungen und nach noch langer nach dem Empfang der großen Rede des Führers hallte laute Fröhlichkeit über den weiten Platz, besonders auch von der Seite her, wo SA. und Jungvolk ihren großartigen, Zirkus angeschlossen hatten.

Die KZB, Ortsgruppen Dresden u. Rodwitz „unter dem Erntekranz“ vereint, war eine Besonderheit der sächsischen Dresdner Stadteile. Sie war in mehrfacher Hinsicht ver-

faunentöne und ein Erntevorspruch gingen der Eröffnungsrede des O. V. Leiters Arnold-Dohna voran. Einige Lieder des M. B. Niederkrantz Dohna und Erntelieder trugen zur Verschönerung der Feierstunde bei.

Frühmorgens am Sonntag wickelten Posaunen und Glockenläuten. Auf dem Markt wurden die Fahnen des nationalen Deutschlands gehißt. Dazu lang der Schulchor.

Das Gotteshaus sah kaum alle Besucher. Ueberreich war der Altarplatz geschmückt mit allen Erntegaben, die uns die Natur noch so vielfältig gab. Eindrucksvoll wirkte nach dem Einzug der Kinder, das Darbringen des Erntekranzes und der Gaben durch diese und die demütigste Dankagung an den höchsten Schöpfer aller Dinge.

Wieder wirkten Kirchenchor und M. B. Dohna zur feierlichen Gestaltung, auch am Gesangenen-Ehrenmal bei der Kranzniederlegung mit.

Kurz nach 2 Uhr bewachte sich der Erntefestzug durch die Straßen der Stadt. Es ist wohl in der Umgebung mit der schönsten gewesen. Dazu eine einseitige Bäuerlichschmückung, besonders des Marktes und seiner Nebenstraßen.

Am Kirchplatz hielten der O. V. Leiter Arnold, der Bauernführer Dillia und Pfarrer Werner zu Herzen gehende Ansprachen.

Anschließend fand die Uebertragung des Dankfestes von Büdelsberg durch einen großen Lautsprecher statt.

Am Abend gelangte auf der Burg zu Dohna ein Singspiel „Die Lebenskünftler“ durch den Dramatischen Verein Volksspielgemeinschaft zur Vorführung. Auch hier kamen die vielen Besucher auf ihre Kosten. Echtes deutsches Volksgut, verbunden mit köstlichem Humor, wurde den beifallsfreudigen Volksgenossen durch alle Mittelstufen übermittelt.

Erntedankfest als überaus wohlgelungene Erntedankfest 1934.

In Reid

wurde, nachdem sich zahlreiche Volksgenossen und nicht zuletzt die prächtig geschmückten Erntewagen von den Ortschaften Sobrigau, Bablsbau, Gollberode, Gausitz, Goppeln, Kaufscha eingefunden hatten, am Sonntagmorgen ein Umzug gehalten, der dann durch Reid, Torna, Prohlis, Nidern in Richtung Kaufscha abmarschierte. Kurz nach 14 Uhr hatte der Zug, in dem Amtswalter, Hiltnerjungend, Jungvolk, der Gesangsverein Nidern, der Militärverein mitmarschierten, die Ortschaft Kaufscha erreicht. Kaufscha Einwohner hatten ihre Häuser, überhaupt ihr schmuckes Dorflein, wirklich herrlich und mit höchster Liebe erntedankmäßig angeputzt. Vor dem Martinischen Gasthaus wurde der Zug vom Bezirksbauernführer empfangen. O. V. Leiter Jerowfi

hielt eine sinnvolle Ansprache, und dann wurde der Zug, an dem wohl an die 1000 Volksgenossen teilnahmen, geleitet. Mit dem Erntekranz des jeweiligen Ortes marschierten nun die Gruppen nach Sobrigau oder Bablsbau oder Gausitz oder Gollberode oder Goppeln. In Goppeln hatte man morgens 1/8 Uhr bereits einen großen Erntekranz aufgezogen, den dann die Schulkinder des hiesigen Bezirkes in mehreren Reihen umtanzten, wie sie auch mit dem Singen fröhlicher Lieder zum Gelingen des Festtages beitrugen. Auch in Sobrigau hatte man Spiele und Reigentänze vorgeführt. Der Hauptbetrieb herrschte in Goppeln. Im Garten des Hauswirtschen Gasthofes waren allerlei Volksspielgruppen bereitgestellt; ausgiebig wurde mit der Luftschau nach dem Zentrum geschossen. Lotteriebuden, Glücksräder zeigten zu einem Viebzügen mit Fortuna. Die Gaststätten sämtlicher umliegenden Ortschaften hatten Lautsprecher aufgestellt. Nach der Rede des Führers erlangten dann überall die Weisen der kleinen, dörflichen Musikkapellen. Der Besuch der Gaststätten war, wie der Zug aus der Stadt bei dem prachtvollen Wetter, zum Teil sehr gut. Abends blühten sich hier und da Fackel- und Lampenumzüge.

In Raubegast

stand auch das diesjährige Erntedankfest ähnlich wie das des vergangenen Jahres unter der Leitung „Städter aus Land“, dem Kennwort, das die enge Schicksalsverbundenheit und die Volksgemeinschaft zwischen der Stadt- und Landbevölkerung darzulegen vermag. Die Ortsgruppe Raubegast der R. V. hatte wie im letzten Jahre zum gemeinsamen Besuche der R. V. Ortsgruppe Reichenortz aufgeföhrt. Unter überaus zahlreicher Beteiligung ging es kurz nach Mittag von der „Fliegenden Föhre“ aus in geschloßtem Zuge nach der herrlich gelegenen Reichenortz, in der sich in trauter Gemeinschaft mit den Reichenortz Volksgenossen recht bald ein fröhliches, unbeschwertes Treiben entwickelte, zumal die gastgebende R. V. Ortsgruppe für kurzweilige Unterhaltung bestens gesorgt hatte. Nach der Rundfunkübertragung vom Büdelsberg vereinigte sich die Teilnehmer, Stadt und Land, zu fröhlichem Erntedank in der Reichenortz und im Gasthof Reichenortz. Längst war die Nacht hereingebrochen, als die letzten Städter im Gasthofe das gastliche Reichenortz verließen, mit dem die Raubegaster nun bald in aller Treue verbunden sind. Neue Freundschaftsbände sind geknüpft worden, die aber auch an anderen Tagen des Jahres neue Festigung erfahren werden. Das Verdienst von Stadt und Land ist durch diesen Besuch aufs neue gefördert worden und dies zum Wohle echter, wahrer Volksgemeinschaft.

Aus Dresden und Vororten

Beginn des Winterhilfswerkes am 9. Oktober

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wird am 9. Oktober durch den Führer eröffnet. Erst an diesem Tage beginnen die Sammlungen für das Winterhilfswerk. Die Sammlungen der landwirtschaftlichen Spenden für das Winterhilfswerk werden diesmal durch die Organisation des Reichsnährstandes unter der Leitung des Landesbauernführers vorgenommen. Spenden, die zu anderen Sammlungen vor dem 9. Oktober gegeben werden, kommen also dem „Winterhilfswerk des deutschen Volkes“ nicht zugute.

Ipdm. Rodwitz. Dem Tode entrißen wurde am Sonntag gegen 18 Uhr ein dreijähriges Kind, das gegenüber der Kirche in den angestauten Mühlgraben gefallen war. Eine beherzte Mutter war sofort nachgesprungen und hatte das Kind wieder ins Trockene gebracht, das den Eltern, hoffentlich ohne Schaden genommen zu haben, wieder übergeben werden konnte.

Ipdm. Rodwitz. Der Kriegerverein Rodwitz und Umgegend wird sich zur Beteiligung am „Wahlbildervortrag des Kriegervereins Niederseßlich am Mittwoch, abends 1/8 Uhr, am Linde-Gasthof stellen. Sonntags, den 8. Oktober, ist Monatsversammlung bei Kamerad Mühs, Sonntag, vormittags, Pflichtübungen in Niederseßlich.

Ipdm. Rodwitz-Reid. Einziehung der hiesigen Volkshilfswachen-Nebenwache ist jetzt erfolgt. Ab 1. Oktober wird der Stadtteil Rodwitz mit Nidern der neuerrichteten 28. Volkshilfswachenwache angeteilt sein. Diese befindet sich vorübergehend im Erdgeschoss der 13. Volkshilfswache, Hüßelstraße 18. Für Bereich erstreckt sich auf den südlich der Eisenbahn gelegenen Teil von Reid, sowie auf die Stadtteile Prohlis, Torna und Rodwitz mit Nidern.

Ipdm. Niederseßlich. Schwere Kopfverletzungen beim Sturz auf der Klettertreppe zugezogen hat sich am Sonntagabend der Einwohner W. auf der Siemensstraße Nr. 2, der beim Nachhausekommen sein Rad in den Keller bringen wollte. Der hiesige Arzt Dr. Groß ließ den Verunglückten durch den Krankenwagen der hiesigen Roten-Kreuz-Kolonie nach dem Johanner-Krankenhaus in Heidenau bringen.

Ipdm. Niederseßlich. Die Verbreiterung der Straßenkreuzung an der Landgrabenbrücke ist auch in den letzten Tagen gut vorwärts gekommen, so daß man jetzt ungefähr einen Ueberblick über die an diesem Kreuzungspunkt zusammenstößenden Verkehrsflächen gewinnen kann. Jetzt ist man damit beschäftigt, zunächst für die halbe Straßenseite das Packlager und die Bahndammschleife herzustellen. Nach der

liche noch darum, Nachrufe an seinem Sarge zu unterlassen und es mit Gottes Wort bescheiden zu lassen. Mit Gebet und Segen endete die Trauerfeier, indes sich die Fahnen über dem sinkenden Sarg senkten und die Gewehrabordnung des Kriegervereins mit präsentem Gewehr die letzten Ehren erwies.

Ipdm. Raubegast-Tollwitz. Zum Sommerfest des M. B. „Concordia“ am Sonntag, dem 23. September, war der geräumige Saal von Donaths Neue Welt, der infolge des kühlen Wetters aufgelockert werden mußte, bis zum letzten Platz gefüllt. Der musikalische Teil des Konzertes wurde von der Standardkapelle Jäger 18 unter persönlicher Leitung des Musikführers Beil ausgeführt und fand regen Beifall. Die gesanglichen Vorträge unter Leitung des Chormeisters Kammerfänger Begreuther fanden ungeteilten Beifall des Publikums und wurden teilweise wiederholt. Vor allen Dingen waren es die beiden Lieder mit Orchesterbegleitung „Straßburglied“ und „Des deutschen Mannes Wort und Lied“, die die Herzen des Publikums höher schlagen ließen, denn ein nicht endenmüßiger Applaus dankte den Sängern für die exakt gesungene Darbietung. Von dem Vereinsführer W. Pfeiffer wurden die Gäste aufs herzlichste begrüßt und für den Ende Oktober stattfindenden Oktoberrummel mit seinen großen Ueberführungen herzlich eingeladen. Der allgemeine Gesang des Saalbesuchs bildete den Abschluß des Konzertes. Auch die Tanzlustigen kamen auf ihre Kosten, für diese arrangierte die Zigarettenfabrik „Aladin“ zur besonderen Freude einige Preisstänze und stiftete auch zu dem Preis-Ballon-Wettfliegen 100 jugendliche Ballons für die Kinder. Unter großem Jubel wurden diese den Läden übergeben und flatterten in Richtung Dorsberg davon. Dem werden wohl die gestifteten schönen Preise winken? Das beliebte Saal- und Bierfesthüpfen war eine rechte Freude für die Kleinen. Die Veranstaltung kann für den gastgebenden Verein als voller Erfolg gebucht werden.

Ipdm. Reichenortz-Niederseßlich. Erleichterung für die Raubegaster: Abschaffung der Straßenbahn-Anhängewagen! Seitdem das Raubegast im ersten Anbänger gestaltet ist, wollten die nicht unbedeutenden Klagen der Fahrgäste über die Verunreinigung der Wagen durch weggeworfene Zigaretten- und Zigarettenreste, Asche und ähnliches nicht aufhören. Dieser Uebelstand wird — hoffentlich! — bald der Vergangenheit angehören, nachdem die Straßenbahn jetzt ihre Anhängewagen mit Abschleppern ausrüsten läßt, die unter jedem Fenster angebracht werden. In vielen Anhängewagen konnte man in den letzten Tagen schon diese Abschleppern entdecken, die ganz allgemein freudige Ueberführung auslösten.

Ipdm. Reichenortz-Reuditz. In sein Seelvergnügen eingewiesen wurde zum Erntedankfest-Gottesdienst der neubegründete dritte Pfarrer der hiesigen Kirchengemeinde, Pfarrer Dr. M. O. W. W., der den Kirchenbezirk Reid, Prohlis, Torna zu betreuen haben wird. In der mit Fahnen und Erntekränzen schmückten Kirche versammelte sich eine überaus zahlreiche Gemeinde. Missionsinspektor Pfarrer Widel hielt im Auftrage des Landesbischofs die Einweihungsrede. Nach Verlesung des Lebenslaufes durch

Aus Heidenau und näherer Umgebung

Ipdm. Heidenau. Die Ausstellung des Heimatmuseums im „Deutschen Haus“ ist, um vielseitigen Wünschen entgegenzukommen, bis Mittwoch, und zwar von 8 bis 9 Uhr, geöffnet.

Ipdm. Heidenau. Zum Oberkommissar bestreitet wurde der hiesige Polizeikommissar Böhm. Bürgermeister Schreiber wies ihn in sein neues Amt ein.

Ipdm. Heidenau. Erhängt angeschlossen in seiner Laube fand man am Sonntag den Oberpostkassierer W. aus Heidenau-Süd. Anlaß zu der Tat dürfte ein Revolverzusammenstoß sein.

Ipdm. Dohna. Weiße des Raubegastens. Am Sonntagabend empfing der historische Ratsherr nach dem erfolgten Umbau seine Weiße. Amtshauptmann von Thümmel hatte es sich nicht nehmen lassen, dem weidwollen Akt beizuwohnen. Die Weißeansprache hielt Bürgermeister Redenius. Zuhend auf die alte Geschichte des ehrwürdigen Hauses, welches alle Ueberlieferungen vieler Generationen und die der Stadt überhaupt miterlebte, schilderte er kurz die Bemühungen des Stadtrates, der Amtshauptmannschaft, welche es ermöglichten, den Bau in seiner jetzigen schönen Art mit dem reichvollen Raubegast, entstehen zu lassen. Besonderen Dank stiftete er allen Gründern ab, durch deren Stiftungen, ein Beweis ihrer Heimatliebe, die schöne Ritterplastik am Ratsherrn geschaffen werden konnte. Auch dieses Bauwerk sei wie alle deutschen Wandmalereien, heraus geschaffen aus dem Geist, aus der Quelle deutschen Volkslebens und nur möglich gewesen durch die endgültige Uebernahme der Staatsführung Adolf Hilters. Mit den besten Wünschen für alle Zukunft übergab anschließend Amtshauptmann von Thümmel den Raubegast dem Verkehr. Der M. B. „Niederkrantz“ Dohna umarmte die kurze Feier mit einigen Gefängen.

Ipdm. Zschornitz. Die erste Mitgliederversammlung des Reichsfliegerbundes, Ortsgruppe Zschornitz, für sich im Gasthof Reuditz, gab Ortsgruppenführer Herrmann Gelegenheit, ausführlich über die hiesige Tätigkeit der Ortsgruppe zu berichten. Sie wurde am 27. Februar 1934 gegründet. Seitdem ist sie entsprechend den Richtlinien des Reichs-

100 Jahre Dresdener Kinderheilanstalt

Am Sonntagvormittag fand in der Kinderheilanstalt an der Chemnitzer Straße anlässlich des 100jährigen Bestehens der Anstalt eine Feier statt, der auch zahlreiche Ehrengäste, darunter der Präsident des Landesgesundheitsamtes, Geheimrat Dr. Weber, Dr. Rogge vom R. S. V. Kreisverband, Bürgermeister Dr. Kluge und Generalmajor a. D. O. Vorn, bewohnten. Nach einer Ansprache des Pastors Lic. Rehnshörper gab der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Anstalt, Geh. Regierungsrat Dr. Barnewitz, einen Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung der Dresdener Kinderheilanstalt. Chefarzt Dr. med. Diestelhorst sprach über: „Die Kinderheilanstalt und der neue Geist in der Medizin.“ Präsident Dr. Weber überbrachte die Glückwünsche des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, Bürgermeister Dr. Kluge diejenigen der Stadt Dresden. Die Feier war von künstlerischen Darbietungen und Gefängen des Schwesternchores umrahmt.

Pfarrer Fischer hielt der neue, aus der Landgemeinde Raubegast bei Moritzburg berufene Pfarrer seine Antrittspredigt, der wurde lag das Bibelwort Matthäus 6, 11: „Unter täglich Brot gib uns heute!“ Ein Streichquartett, Trompeten und Pauken schmückten den eindrucksvollen Gottesdienst musikalisch aus.

h. Straßenbahnunfälle. In der Nacht zum 2. Oktober von 0,30 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Canalettostraße umgeleitet: Linien 2 und 20: zwischen Pirnaischer Platz und Fürstenplatz landwärts über Amalien-, Pillnitzer, Strieflener Straße; Linie 10: zwischen Stübels- und Fürstenplatz landwärts über Straßener, Amalien-, Pillnitzer, Strieflener Straße.

h. Unfall beim Kloßher Heimaufst. Bei der 625-Jahr-Feier des Kurortes Kloßher, deren Höhepunkt am Sonntag im Rahmen des Erntedankfestes der große historische Festzug bildete, ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Durch einen der Festwagen, der auf einer steilen Straße gegen einen Zaun geschleudert wurde, erlitt ein junges Mädchen erhebliche Quetschungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. — Mit der Feier war auch eine lebenswerte Heimaufstellung verbunden, die mit einer Ansprache des Bürgermeisters Olmann eröffnet wurde. Obgleich die ersten unruhigen Nachrichten über den Ort erst 625 Jahre alt sind, kann man annehmen, daß die Gemeinde selbst schon über 1000 Jahre besteht.

h. Kollisionsfall. Einer Expeditionsfirma wurden folgende Kollisionsentwürfe: ein Paket mit Tabakwaren (ges. I. Z. 1535/1), ein Ballen Webwaren (ges. I. Z. 1535/1). Vor Anlauf der Treibebeute wird gewarnt.

Ipdm. Heidenau. Die Ausstellung des Heimatmuseums im „Deutschen Haus“ ist, um vielseitigen Wünschen entgegenzukommen, bis Mittwoch, und zwar von 8 bis 9 Uhr, geöffnet.

Ipdm. Heidenau. Zum Oberkommissar bestreitet wurde der hiesige Polizeikommissar Böhm. Bürgermeister Schreiber wies ihn in sein neues Amt ein.

Ipdm. Heidenau. Erhängt angeschlossen in seiner Laube fand man am Sonntag den Oberpostkassierer W. aus Heidenau-Süd. Anlaß zu der Tat dürfte ein Revolverzusammenstoß sein.

Ipdm. Dohna. Weiße des Raubegastens. Am Sonntagabend empfing der historische Ratsherr nach dem erfolgten Umbau seine Weiße. Amtshauptmann von Thümmel hatte es sich nicht nehmen lassen, dem weidwollen Akt beizuwohnen. Die Weißeansprache hielt Bürgermeister Redenius. Zuhend auf die alte Geschichte des ehrwürdigen Hauses, welches alle Ueberlieferungen vieler Generationen und die der Stadt überhaupt miterlebte, schilderte er kurz die Bemühungen des Stadtrates, der Amtshauptmannschaft, welche es ermöglichten, den Bau in seiner jetzigen schönen Art mit dem reichvollen Raubegast, entstehen zu lassen. Besonderen Dank stiftete er allen Gründern ab, durch deren Stiftungen, ein Beweis ihrer Heimatliebe, die schöne Ritterplastik am Ratsherrn geschaffen werden konnte. Auch dieses Bauwerk sei wie alle deutschen Wandmalereien, heraus geschaffen aus dem Geist, aus der Quelle deutschen Volkslebens und nur möglich gewesen durch die endgültige Uebernahme der Staatsführung Adolf Hilters. Mit den besten Wünschen für alle Zukunft übergab anschließend Amtshauptmann von Thümmel den Raubegast dem Verkehr. Der M. B. „Niederkrantz“ Dohna umarmte die kurze Feier mit einigen Gefängen.

Ipdm. Zschornitz. Die erste Mitgliederversammlung des Reichsfliegerbundes, Ortsgruppe Zschornitz, für sich im Gasthof Reuditz, gab Ortsgruppenführer Herrmann Gelegenheit, ausführlich über die hiesige Tätigkeit der Ortsgruppe zu berichten. Sie wurde am 27. Februar 1934 gegründet. Seitdem ist sie entsprechend den Richtlinien des Reichs-

Ipdm. Zschornitz. Die erste Mitgliederversammlung des Reichsfliegerbundes, Ortsgruppe Zschornitz, für sich im Gasthof Reuditz, gab Ortsgruppenführer Herrmann Gelegenheit, ausführlich über die hiesige Tätigkeit der Ortsgruppe zu berichten. Sie wurde am 27. Februar 1934 gegründet. Seitdem ist sie entsprechend den Richtlinien des Reichs-

Aus dem Lande

Bad Schandau. Tödlicher Jagdunfall.
Am Freitagabend wurde im Staatsforstrevier auf einem Hochstand der Leiter des Forstreviers Bad Schandau, Forstmeister Georg Heinrich, mit einer Schussverletzung tot aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist Heinrich einem Unfall zum Opfer gefallen. Durch einen unglücklichen Umstand löste sich aus dem Jagdgewehr des Verunglückten ein Schuss entladen haben. Forstmeister Heinrich hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder.

Baunzen. Städtisches Mädchen tödlich verunglückt. Am Sonntagabend wurde in Großpostwitz das 14jährige Töchterchen des Einwohners Böhmert von einem Personenkraftwagen aus Beiersdorf überfahren und so schwer verletzt, daß es in der Heilanstalt Galtzenberg, wohin es gebracht worden war, verschied.

Baunzen. Ein betrunkenen Kraftwagenfahrer. Auf der Gemeindestraße Stach-Wöllau stieß ein Auto aus Baunzen gegen einen Straßenbaum. Der Wagen ging vollständig in Trümmer. Der Kraftwagenfahrer, ein 40 Jahre alter Angestellter aus Baunzen, erlitt eine Gehirnerschütterung, sowie Kopf- und Beinverletzungen und mußte dem Baunzener Stadtkrankenhaus zugeführt werden. Der Unfall soll auf Trunkenheit des Kraftwagenfahrers zurückzuführen sein.

Burgstädt. Ein guter Fang. Der Gendarmerie ist mit der Festnahme eines 24jährigen Burschens ein guter Fang gelungen. Von Burschen konnten bisher zehn Fahrrad- und zwei weitere Diebstähle nachgewiesen werden. Der größte Teil der gestohlenen Sachen konnte wieder herbeigeschafft werden. Eine Burschensfamilie wurde im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Diebstahlsangelegenheit der Hehlerei überführt. Man nimmt an, daß die beiden Burschen noch zahlreiche weitere Straftaten auf dem Gewissen haben.

Chemnitz. Der SM-Mann als Retter in der Not. Nachts wurde die Feuerwehr nach einem Grundstuck an der Brüdenstraße gerufen. In Abwesenheit der Mutter war ein dreijähriger Junge an das offene Fenster des dritten Stockwerkes geklettert und drohte herauszufallen. Da die Wohnung durch Sicherheitschloß verschlossen war, drang ein beherzter SM-Mann nach vor Eintreffen der Wehr und unter Einsatz seines eigenen Lebens von einem Nebenfenster aus über den schmalen Sims der Vorderfront in die Wohnung ein, um das Kind zu beruhigen. Ueber die sofort angeforderte Motorleiter brachte dann ein Beamter den Jungen in Sicherheit. Von hilfsbereitem Hausbewohnern wurde er bis zur Rückkehr seiner Mutter in Gewahrhaft genommen.

Chemnitz. Kraftwagen gegen Auto. Auf der Fahrt nach Chemnitz stieß der Geschäftsführer Mehnert mit seinem Kraftwagen mit einem Auto zusammen. Er wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Leipzig. Kraftwagen bei einem Zusammenstoß in Brand geraten. An der Kreuzung Delfischer und Danziger Straße stießen ein Kraftwagenfahrer und ein Lastkraftwagen zusammen. Dabei explodierte der Benzinhälter des Kraftwagens, das unter dem Lastkraftwagen lag und diesen in Brand setzte. Die Feuerwehr mußte eine Stunde lang in Tätigkeit treten, um den Brand zu löschen. Der Motorwagen des Lastkraftwagens ist vollkommen ausgebrannt. Der Fahrer des Kraftwagens ist mit leichten Verletzungen davongekommen.

Leipzig. Kraftwagen von Lokomotive erfasst. Auf der Staatsstraße Leipzig-Markrammstadt wollte am unbewachten Bahnübergang zwischen Markrammstadt und Müllitz ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen kurz vor einer von Markrammstadt herannahenden Lokomotive die Eisenbahnstrecke überqueren, wurde von der Maschine erfasst und zehn Meter weit geschleift. Der Kraftwagen ist vollständig zerrümmert. Der Fahrer, ein Leipziger Einwohner, und ein Kind erlitten schwere Verletzungen. Seine Ehefrau und das andere Kind wurden leichter verletzt.

Sommersdorf. Ein folgenschwerer Motorradunfall ereignete sich am Sonntagabend auf der Staatsstraße zwischen Wöllisch und Vahrens. Zwei Motorradfahrer, die aus Richtung Reichen kamen, fuhren in schneller Fahrt hintereinander. Als der vordere Fahrer, der Rusler Cube aus Großenhain, plötzlich in den Weg nach Dörschnitz einbiegen wollte, fuhr der zweite Fahrer, der aus Wilsdruff stammt, auf Cube auf. Beide Fahrzeuge kamen zum Sturz. Cube mußte mit einem schweren Schädelbruch, einem Oberschenkel-, einem Unterarm- und einem Schlüsselbeinbruch nach Großenhain transportiert werden, während der andere mit einem Oberschenkelbruch im Kaiser Krankenhaus Aufnahme fand.

Reuscha. Erfaschte Vagabunden. Beamten des hiesigen Zollamtes gelang es, zwei Langburschensdörfer Einwohner beim Passieren von Rauchaubal festzunehmen. Da man bei einer anschließenden Hausdurchsicht noch mehr Vagabunden fand, dürften die Ertrappten empfindliche Strafen zu erwarten haben.

Rosfen. Von der Maschine zerquetscht. Im Betriebsraum der Papierfabrik geriet der 35 Jahre alte Maschinengehilfe Tschsch mit dem Kopf so unglücklich zwischen Zylinder und Walze der Maschine, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde. Er war auf der Stelle tot.

Schnitz. Von einem Hirsch angegriffen. Im Hinterhermsdorfer Forst wurde dieser Tage ein junger Waldarbeiter, der sich auf dem Heimwege befand, von einem Achteckler angegriffen. Dem Angegriffenen blieb nichts anderes übrig, als unter Zurücklassung seines Rucksackes auf einen nahen Baum zu flüchten. Der Hirsch wandte sich daraufhin dem Rucksack zu, um schließlich doch das

Zwickau. Verkehrsündern nimmt man das Fahrrad weg. Wiederum mußten an einem Verkehrsberichtigungstag 176 Abstrafungen wegen Verkehrsübertretungen vorgenommen werden. Erstmalig wurden zwei Radfahrer dadurch bestraft, daß ihnen die Fahrräder abgenommen und in Verwahrung gebracht wurden, bis sich die „wilden Fahrer“ mit den einschlägigen Verkehrsbestimmungen vertraut gemacht haben.

Reichenberg (Böhmen). Nach deutschem Vorbild. Auch die tschechoslowakische Eisenbahnverwaltung will sich jetzt dem deutschen



Der Verein der Erzgebirger im Festzug zum Erntedanktag 1934 in Dresden

Wette zu suchen, als mehrere Arbeitskollegen des Angegriffenen zur Hilfeleistung anrückten. Dieses Vorkommnis dürfte eine Mahnung sein, in der Brunnzeit äußerste Vorsicht beim Begehen von Wäldern walten zu lassen, wenn nicht ganz davon abgesehen.

Vorgehen anschließen und die Polsterung der Eisenbahnwagen auch in der dritten Klasse einführen. Zunächst wurde beschlossen, einen neu eingekaufte Motorwagen mit Polsterung zu versehen. Allmählich soll dann diese Einrichtung auf alle neuen Eisenbahnwagen in der Tschechoslowakei ausgedehnt werden.

Die Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt

Am 28. September, vormittags 11 Uhr, fand im Sitzungssaal der Deutschen Arbeitsfront, eine Gemeinschaftsversammlung der Amtsführer, der Betriebsgemeinschaftsleiter, der Bezirksleiter, der Gauwälder und Vertreter des Wirtschaftsführers der Angestellten und des Wirtschafts- und Arbeitsministeriums unter Leitung des Stabsleiters der D.A.F., Dr. Robert Ley, statt. Da am 1. Oktober 1934 die große Umschaltung der Deutschen Arbeitsfront von der Verbandsstruktur auf die neuen Verwaltungseinheiten der D.A.F. erfolgen soll, hatte der Stabsleiter der D.A.F. die verantwortlichen Leiter zum

Vericht über den Stand der Organisationsarbeiten nach Berlin empfohlen. In diesem Bericht, der sieben Stunden beanspruchte, wurde aus allen Teilen des Reiches berichtet, daß die Organisation nach dem Plan des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley steht und der Termin zum 1. Oktober für die Umschaltung feststeht. Damit ist ein Zeitpunkt fixiert, zu welchem die gewaltige Umwälzung sich vollzieht. Unternehmer und Gewerkschaftsmitglieder sind nunmehr in der größten Gemeinschaftsorganisation der Welt organisch zusammengeschlossen.



Der Festakt zum Erntedanktag im Großen Garten in Dresden. Bild auf das große Podium mit der Fahnenaufstellung und den Bauernmustern.

Neue Reichsstraßen-Verkehrsordnung von heute ab in Kraft

Der Reichsverkehrsminister hat folgenden Erlass herausgegeben: 1. Die Reichsstraßen-Verkehrsordnung tritt am 1. Oktober in Kraft. 2. Die Ausführungsanweisung ist erlassen. 3. Die Verkehrsregeln sind unverändert auszuüben.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat eine Anordnung erlassen, in der es heißt:

Die Arbeitsfront ist eine Organisation der Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen. Arbeitnehmer und Unternehmer sind in ihr zusammengeschlossen. Dieser Dienst verpflichtet den einzelnen gegenüber der Gesamtheit und gibt dem einzelnen das Recht, für diesen Dienst von der Gesamtheit Schutz und Achtung zu verlangen.

So ordne ich an:

1. Die Verwaltung, Einzug der Beiträge und Auszahlung der Leistungen der bisherigen Verbände geht auf die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront über. Nur die von diesen Dienststellen benohtmächtigten Organe sind berechtigt, Beiträge zu erheben und Leistungen auszugeben.

2. Für alle Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront sowie der R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der R.E.D., sowie der R.E.-Bund, gibt es nur eine Kassenführung.

3. Für die R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird innerhalb dieser einheitlichen Kassenführung gesondert Buch geführt. Das Schahamt der Arbeitsfront überweist auf diese gesonderte Buchführung pro Mitglied und pro Monat 20 Pf.

4. Verantwortlich jedoch für die gesamte Kassenführung ist mir der verantwortliche Dienststellenleiter der Deutschen Arbeitsfront.

5. Die Reichsberufsgruppe der Angestellten sowie die Reichsbetriebsgemeinschaft Landwirtschaft werden von dieser Umschaltung nicht betroffen. Die Reichsberufsgruppe der Angestellten wird am 1. Dezember d. J. in die Organisation der Arbeitsfront übergeführt. Die Ueberführung muß bis zum 1. Januar 1935 abgeschlossen sein.

6. Die Bezirkswälder und Gauwälder der Deutschen Arbeitsfront melden bis zum 15. Oktober, daß die Umschaltung durchgeführt ist.

Aus dem Gerichtssaal

Schwere Strafen für angetretene frühere NSDAP-Amtswälder.

Nach vierjähriger Verhandlung verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Rastatt vier ehemalige Amtswälder der NSDAP, des Gauces Westfalen-Rhein wegen Unterschlagung, Vermögensaneignung bzw. Untreue zu schweren Freiheits- und Geldstrafen.

Es erhielten: der ehemalige Bezirksleiter des Gauces Westfalen-Rhein drei Jahre Zuchthaus und 6000 Mark Geldstrafe, erkrankte einen Monat Zuchthaus; der frühere Gaucebetriebsstellenleiter Uhlke 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe; der frühere Kreisleiter der NSDAP, Riemenschneider ein Jahr Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe; der frühere Abteilungsleiter bei der obersten Leitung der D.A.F. der NSDAP, Plonkef zwei Jahre und einen Monat Gefängnis, außerdem 5000 Mark Geldstrafe.

Zwei Jahre Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe für Dippel.

Die Strafkammer Königsberg sprach am Sonntagabend in dem Betrugssproch gegen den früheren Generalanwaltschaftsdirektor von Dippel das Urteil. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe, Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Unteruchungshaft wird in vollem Umfang auf die Strafe angerechnet. Der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten.

Die Vorgänge, die zu diesem Prosch führten, liegen sieben bis acht Jahre zurück. Wie den Verhandlungen zu entnehmen ist, hatte v. Dippel zu einer Zeit, als er als Einziger wissen konnte, daß die D.A.F. in Gang gesetzt werden würde, die Bekleidung seines fast schuldenfreien Gutes bis nahezu zur Höchstgrenze bei der Landschaft beantragt. Als der Verurteilte erkannte, daß die Reichsregierung hier einen Riegel vorschieb, erklärte er, daß eine Erbauseinandersetzung bevorstehe und er sein Gut seinem Sohn abtreten wolle. Auf diese Weise verfuhr er, sich in den Genuss eines Pfandbriefdarlehens aus der D.A.F. und des von der Reichsregierung gewährten Disagiozuschusses zu legen.

Ein Rechtsanwalt, wie er nicht sein soll.

Ein nicht alltäglicher Gerichtssaal fand vor dem Zwickauer Schwurgericht zur Verhandlung. Ein bekannter Rechtsanwalt hatte, um einen ihm persönlich befreundeten Klienten aus der Anklage wegen verurteilter Mordtatsache an seiner Kontoristin zu retten, in einer Gerichtsverhandlung als Zeuge unter Eid wissentlich nicht ganz richtige Angaben gemacht. Er wurde zu einem Jahr fünf Monaten Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf fünf Jahre aberkannt.

Bericht über den Schlachtviehmarkt zu Dresden am 1. Oktober 1934

Schlachtviehgattungen und Wertklassen	Preis f. 50 kg Lebendgem. in RM.	Schlachtviehgattungen und Wertklassen	Preis f. 50 kg Lebendgem. in RM.	Schlachtviehgattungen und Wertklassen	Preis f. 50 kg Lebendgem. in RM.
1. Rinder		2. Rinder		4. Schweine	
A) Ochsen:		A) Sonderklasse:		a) Schweine über 150 kg	
a) vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtwertes	36—38	Doppelrinder bester Mast	—	Lebendgewicht	1. fette Speckschweine
b) sonstige vollfleischige	32—35			Lebendgewicht	2. vollfleischige Schweine
c) fleischige	27—30	B) Andere Rinder:		b) vollfleischige Schweine von etwa 120—150 kg	
d) gering genährte	—	a) beste Mast- und Saugfäher	50—56	Lebendgewicht	52—53
B) Bullen:		b) mittlere Mast- und Saugfäher	44—50	c) vollfleischige Schweine von etwa 100—120 kg	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	36—38	c) geringere Saugfäher	40—43	Lebendgewicht	49—52
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—35	d) geringe Rinder	33—38	d) vollfleischige Schweine v. etwa 80—100 kg Lebendgem.	
c) fleischige	28—30			e) fleischige Schweine von etwa 60—80 kg Lebendgewicht	
d) gering genährte	26—27	3. Lämmer, Hammel, Schafe		f) fleischige Schweine unter 60 kg Lebendgewicht	43—45
C) Rinder:		A) Lämmer und Hammel:		g) Sauen (1. fette Specksauen	50—51
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33—35	a) beste Mastlamm	45—48	2. andere Sauen	45—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—32	1. Stallmastlamm	—	Masttrieb: Rinder 805; darunter Ochsen 159, Bullen 276,	
c) fleischige	23—27	2. Stall-Weidemastlamm	—	Rinder 321, Färsen 49.	
d) gering genährte	17—21	b) beste jüngere Masthammel		Zum Schlachthof direkt: Ochsen —, Bullen 2, Rinder 15,	
D) Färsen:		1. Stallmasthammel	44—47	Färsen —	
a) vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtwertes	32—36	2. Weidemasthammel	44—47	Auslandsrinder: —, Rinder 811, zum Schlachthof direkt 11,	
b) vollfleischige	28—30	c) mittlere Mastlamm und ältere Masthammel	40—43	Auslandsfärsen —, Schafe 883, zum Schlachthof direkt 1,	
c) fleischige	26—27	d) geringere Lämmer und Hammel	32—39	Auslandschweine —	
d) gering genährte	—	B) Schafe:		Ueberstand: Rinder 3; darunter Ochsen 2, Bullen 1,	
E) Ferkel:		a) beste Schafe	37—40	Färsen —, Rinder —, Schafe 62, Schweine 19.	
mäßig genährtes Jungvieh	—	b) mittlere Schafe	34—36	Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und	
		c) geringe Schafe	25—32	schlehen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt-	
				und Verkaufssteuern, Umlagsteuer sowie den natürlichen Gewichts-	
				verlust ein.	
				Marktverlauf: Rinder, Rinder, Schafe, Schweine gut, Ferkel-	
				schweine gefragt.	

Letzte Meldungen

Der Führer hat in Hannover übernachtet.
Hannover, 1. Oktober (Radio). Der Führer, der am Sonntag nach Beendigung der Fahrt auf dem Bückberg nach Hannover gekommen war und hier übernachtete, verließ heute die Stadt. Vor dem Gebäude des Oberpräsidenten hatten sich, obwohl niemand von der bevorstehenden Abfahrt verständigt worden war, viele Menschen eingefunden, die dem Führer, als er um 11.15 Uhr den Kraftwagen bestieg, begeistert zujubelten und stürmische Sieges-Rufe ausbrachten.

Der gesamte Schiffsverkehr auf der Unterelbe lahmgelegt.

Hamburg, 1. Oktober (Radio). Auf der Unterelbe bis zur Nordsee herrschte seit Sonntag abend dichter Nebel, der den gesamten Schiffsverkehr lahmlegte. Bis Montag früh ist weder ein Schiff in Hamburg angekommen, noch konnte ein Fahrzeug den Hafen verlassen. Auch der Verkehrsdienst lag völlig still, der Fährdienst dagegen konnte unter Anwendung größter Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt werden. Soweit bisher bekannt, haben sich Unfälle nicht ereignet. Kurz nach 8 Uhr verzog der Nebel allmählich, so daß heute vormittag der Schiffsverkehr wieder aufgenommen werden konnte.

Uebertritte zur Deutschen Front.

Ottweiler (Saar), 1. Oktober. In der am Sonntag in Ottweiler abgehaltenen Versammlung der Deutschen Front wurde mitgeteilt, daß der bisherige sozialdemokratische Stadtverordnete Kaiser seine Ämter zur Verfügung gestellt hat und zur Deutschen Front übergetreten ist. Ferner hat der kommunistische Stadtrat Wilhelm Diebel seinen Uebertritt zur Deutschen Front mitgeteilt, mit der Begründung, daß er als Deutscher nur für Deutschland stimmen könne.

Das Erntedankfest im Saargebiet.

Saarbrücken, 1. Oktober (Radio). Das ganze Saargebiet stand am Sonntag im Zeichen des Erntedankfestes, Dörfer und Städte waren ein Flaggmeer. In allen Orten des Saargebietes wurde der Erntedank in die Kirche getragen und vom Geistlichen gesegnet. Kein Dorf war ohne Festzug. Am Nachmittag war alles zu einem festlichen Volksfest vereint. In solcher Eintracht war wohl noch nie im Saargebiet ein Fest gefeiert worden. Tausende von Städtern waren von den Bauern in ihre Familien eingeladen worden. In allen Rundgebungen kam es zum Ausdruck: Es ist der unerschütterliche Wille aller Volksteile, daß das Saargebiet möglichst bald heim-

kehren müsse ins gemeinsame Vaterland. Darüber hinaus hat dieses Fest auch im Saargebiet eine besondere kulturelle Bedeutung. Ein neues Versehen für die Grundrechte des Bauern ist auch hier nach geworden und hat des Saargebietes geistige Zusammengehörigkeit mit dem Reich in ungeheurer eindrucksvoller Weise befestigt.

Die „Katholische Aktion“ übernimmt das Erbe der Christlich-Sozialen.

Wien, 1. Oktober. (Radio). Die Führer der „Katholischen Aktion“ hielten am Sonntag eine Tagung ab, auf der hervorgehoben wurde, daß die Aktion das Erbe der Christlich-Sozialen Partei zu übernehmen habe. Der Vorsitzende der Aktion, der Hauptgeschäftsführer der christlich-sozialen „Reichspost“, Dr. Funder, führte aus, daß man sich vor dem Schlagwort des politisierenden Katholizismus nicht zu fürchten brauche. Es gebe keine Politik, die nachdrücklich zu betreiben die Pflicht eines jeden Katholiken wäre. Dr. Funder vertonte weiter die Erfüllung der Intelligenz und die Eingliederung der Wirtschaftsführer in den Ideenzirkel der katholischen Aktion.

Die französische Presse zum Erntedankfest auf dem Bückberg.

Paris, 1. Oktober. Das Erntedankfest auf dem Bückberg wird von den Berichtserkattern der großen Nachrichtenblätter in allen Einzelheiten als eine neue gewaltige Rundgebung des Nationalsozialismus geschildert. Aus der Rede des Führers wird die Neubewertung des Nationalsozialismus nicht kaputtieren werde, besonders hervorgehoben. Auf den Siegeszug des Nationalsozialismus durch alle Volksschichten und deren Begeisterung weist der Berichtserkatter des „Figaro“ hin, während das Blatt selbst die lächerliche Behauptung aufstellt, daß „mit der Bauernschaft die Militarisierung des Dritten Reiches ihre Vollendung erfahren“ solle. Auch „Echo de Paris“ bemüht sich um solche agitatorischen Verzerrungen des wahren Sachverhaltes; das Kriegspiel als Erfüllung des Erntedankfestes beleuchtet, so erklärt das Blatt, die Landwirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Regimes, so wie Reichsbauernführer Darré sie gekennzeichnet habe mit der Erklärung, daß eine Welt von feindlichen Mächten heute nicht mehr Deutschland durch den Hunger in die Knie zwingen könne. Der vom Führer erneut betonte Friedenswille Deutschlands wird kurz angedeutet. Seine Feststellung, daß Deutschland seit einem Jahr nicht schwächer, sondern härter geworden sei, veranlaßt den Berichtserkatter des „Journal“ zu folgender Bemerkung: Man kann Adolf Hitler aufs Wort glauben. Unbestreitbar ist Deutschland seit dem Tage, an dem es den Völkerbund verlassen habe, härter geworden.

Sonntagsaufmarsch der französischen Frontkämpfer vor dem Joffre-Denkmal.

Paris, 1. Oktober. Die Frontkämpfervereinigung „Feuerkreuz“, die es abgelehnt hatte, an den offiziellen Garmeschlachtfestern vom 8. September teilzunehmen, ließ am Sonntag rund 16 000 ihrer Mitglieder in Chantilly vor dem Denkmal des Marschalls Joffre aufmarschieren. Ihr Führer Oberst de la Rocque hielt eine Ansprache, in der er erklärte, daß Frankreich über alle geistigen und moralischen Elemente verfüge, die für seine Wiedergeburt notwendig seien. Der Frontkämpfer angreife, könne sicher sein, davon zu zerbrecen. Im übrigen betonte der Redner das Recht der ehemaligen Frontkämpfer auf bestimmten Einfluß im politischen Leben. Ohne die ehemaligen Frontkämpfer sei keine Ausöhnung und keine Ordnung möglich.

Verbote eines Pariser Sturmliedes.

Paris, 1. Oktober. Die Blätter der marxistischen Einheitsfront hatten schon vor einigen Tagen Straßkundgebungen angekündigt, die am 13. Oktober mit einem Aufmarsch der sozialistischen und kommunistischen Stoktrupps beginnen sollen. Die rechtsstehende Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer (UFG) hat nun ihre 900 000 Mitglieder aufgefordert, sich bereitzuhalten, ebenfalls auf die Straße zu gehen. Ein Maueranschlag, der diese Aufforderung enthält, soll heute überall verbreitet werden.

Das Erntedankfest auf dem Bückberg im Spiegel der englischen Presse.

London, 1. Oktober 1934. Die englischen Blätter bringen längere Berichte über das Erntedankfest auf dem Bückberg und versehen sie zum Teil mit eigenen Kommentaren, die allerdings nur wenig Verehrungsgelüste verpirken lassen. Am wenigsten vorgekommen sei sich diesmal die „Times“, die in ihrem Bericht hervorhebt, daß die Bauern auf dem Bückberg vielfältige Gründe zu festlicher Stimmung hatten. Das neue Regime habe den Bauern angemessene Preise für ihre Erzeugnisse, Sicherheit in der Erhaltung ihrer Höfe und ein Erbschaftrecht gebracht, das viele Schwierigkeiten, die sich in der Vergangenheit aus Verzinsung und Verkaufung ergaben, beseitigte. Die deutschen Bauern seien vom ersten Tage des nationalsozialistischen Regimes ab zu ihrer Lebensweise, ihren Ueberlieferungen, ihrer Gesundheit und ihrer Gesinnung beglückwünscht worden; sie seien der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit von Blut und Erde gewesen, in der die Massenlehre des Nationalsozialismus ihren Ausdruck findet. Zu den Bauern werde die Jugend der Nation gedrückt, um Gesundheit, Kraft, eine ursprüngliche Lebensauffassung und Geringfügigkeit für die häßliche Zivilisation zu erwerben. Die übrigen von-

doner Blätter können es sich dagegen nicht versagen, auch bei dieser Gelegenheit ihren unfreundlichen Gefühlen gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland Ausdruck zu geben. „Morningpost“ hebt den militärischen Teil des Festes besonders hervor, während sie bemerkt, das Fest auf dem Bückberg sei mehr eine nationalsozialistische Propagandaveranstaltung gewesen, als ein Erntedankfest.

Der neue deutsche Botschafter in Moskau einetroffen.

Moskau, 1. Okt. (Radio). Der neue deutsche Botschafter Graf von der Schulenburg ist heute in Moskau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er vom deutschen Gesandtschaftsrat, Botschaftsrat von Twardowski, dem Personal der Botschaft und von Vertretern der reichsdeutschen Kolonie begrüßt. Im Auftrage des Außenministeriums war zum Empfang des Botschafters der Chef des Protokolls, Schillo, erschienen. Die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Änderung des Nachtbadverbotes

Durch das Gesetz vom 26. März war der Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien für Borarbeiten auf 4 Uhr, für den vollen Betrieb auf 4 1/2 Uhr und der Beginn der Abgabe von Bädern- und Konditorwaren auf 6 Uhr morgens festgesetzt worden. Da dieses Gesetz nur für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September Geltung hatte, tritt vom 1. Oktober ab durch das Gesetz zur Änderung der Bäderverordnung vom 26. September eine Neuregelung des Nachtbadverbotes ein. Danach darf der Betrieb künftig erst um 4 1/2 Uhr morgens aufgenommen werden, gleichviel ob es sich um Borarbeiten oder um andere Betriebsarbeiten handelt. Dementsprechend ist die Abgabe von Bädern- und Konditorwaren ab dem Herstellungsbetrieb an die Verbraucher vom 1. Oktober ab erst von 6 1/2 Uhr, die Abgabe zur Versorgung von Wiederverkaufsstellen erst von 6 1/4 Uhr morgens ab zulässig. Der Beginn des Verkaufs auf offenen Verkaufsstellen wird von den zuständigen Behörden gleichfalls auf 6 1/2 Uhr morgens festgesetzt werden. Der vorübergehend bis zum 30. September zulässige 4-Uhr-Beginn war durch ernährungsärztliche Rücksichten bestimmt worden; nach deren Wegfall ergibt sich die Festsetzung des Betriebsbeginns auf 4 1/2 Uhr, also um 1/2 Stunde später als erforderlich, um zwischen den Wünschen nach möglichst frühem Beginn und dem notwendigen Schutz der Arbeiterschaft einen gerechten Ausgleich zu schaffen.

Geschäftsübergabe!

Meiner sehr geehrten Kundenschaft zur Kenntnis, daß ich die seit 38 Jahren von mir geführte

Bäckerei

mit dem heutigen Tage meinem Sohn übergebe.

Ich danke allen für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte, daselbe auch auf meinen Sohn zu übertragen.

Bäckermeister Moritz Scherz und Frau

Auf obiges Bezug nehmend, wird es mein größtes Bestreben sein, die Bäckerei im Sinne meiner Eltern weiterzuführen und bitte gütlich, mein junges Unternehmen zu unterstützen.

Dresden-Vodwiz, 1. Oktober 1934.

Bäckermeister Karl Scherz und Frau

Morgen Dienstag

Schlachtfest

Waldpark
Kleinzschachwitz

Inszerieren
bringt Gewinn!

Deutsche Christen Ortsgr. Niedersiedlich

Dienstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr im Gasthof Freitag (Saal)

Öffentlicher Vortragsabend

Herr Pfarrer Koch, Dresden, Martin-Luther-Kirche: „Über Wittenberg nach Potsdam“
außerdem: Chorlieder der Kantende der Martin-Luther-Kirche. Eintritt frei.

Um zahlreiches Erscheinen der Einwohnerschaft bittet
Der Vorstand.

Dank.

Meiner werten Kundenschaft von Deuden u. Umlage ich hiermit meinen aufrichtigen Dank für ihre Unterstützung; ich bitte auch, selbige meinem Nachfolger, Herrn Ernst Jochke, übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Diag Lebbach und Frau, Fleischermeister

Kriegerverein Lothwig und Umgegend

Mittwoch, den 3. Oktober: Beteiligung am Lichtbildervortrag des Brudervereins Niedersiedlich, Stellen 1/8 Uhr am Unteren Gasthof, Freunde und Bekannte können mitgebracht werden.

Sonntag, d. 6. Oktober: Monatsversammlung bei Ramtrab Rindh. Anf. 8 Uhr. Sonntag, d. 7. Oktober, früh 7—10 Uhr: Pflichten in Niedersiedlich.

Starke Beteiligung zu den Veranstaltungen erwartet
der Vereinsführer R. Riemann.

Werbt durch die Heimatzeitung